



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Der Kongress von Mantua und die Oratorik“

verfasst von / submitted by

Tiezheng Jin

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Arts (MA)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

UA 066 803

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Geschichte

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Philippe Buc



# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	3
Einleitung.....	5
Forschungsstand .....	7
Fragestellung.....	11
Quellen.....	16
Begriff .....	18
Pius II. und die Kreuzzugsversammlung in Mantua .....	22
Pius II. und die Idee einer Kreuzzugsversammlung .....	23
Das Vorbild der drei Reichsversammlungen in 1454 und 1455.....	27
Die Versammlung ohne Präzedenzfall .....	30
Das neue Konzil nach 1449.....	36
Fazit .....	41
Redeakte und der Ablauf des Kongresses von Mantua .....	43
Die Eröffnungssitzung und die Reden.....	44
Die Reden beim Empfang im Juni, August und September .....	47
Die Kreuzzugsreden in der Generalsitzung .....	53
Der Empfang der nördlichen Gesandten und die Reden.....	57
Die Abschlussitzung und die letzte Rede .....	65
Fazit .....	66
Redner und der Gesandtenkongress zu Mantua .....	69
Die 14-jährige Rednerin in Mantua.....	70
Der Papst als Hauptredner .....	73
Die Gesandten als Redner .....	76
Fazit .....	85

Reden und Öffentlichkeiten in Mantua .....	87
Die Kreuzzugsreden und geplante Öffentlichkeiten .....	88
Die Beratungsreden und deliberative Öffentlichkeiten.....	99
Fazit .....	107
Schlussbetrachtung .....	109
Appendix: Die überlieferten Reden auf dem Kongress von Mantua (01.06.1459- 14.01.1460).....	113
Bibliographie .....	115
Quellen.....	115
Forschungsliteratur .....	117
Abstract.....	124
Deutsch .....	124
English.....	125

## Einleitung

Am 26. September 1459, hielt der wohl im 15. Jahrhundert am meisten für den Kreuzzug engagierte<sup>1</sup> Papst Pius II. (ursprünglich als Enea Silvio Bartolomeo Piccolomini bekannt, 1458-1464) seine rund dreistündige Kreuzzugsrede *Cum bellum hodie* als Eröffnungsansprache der ersten formellen Sitzung vom Kongress zu Mantua. In der *Conclusio* seiner Ansprache drückte der Papst dennoch seine tiefe Enttäuschung direkt vor der vornehmen Audienz aus, die ihr Desinteresse an seinen Kreuzzugsplan gegen die osmanischen Türken implizierte:

„Oh! Wenn Gottfried, Balduin, Eustach, Hugo der Große, Bohemund, Tamkred und andere Mächtigen jetzt anwesend wären, die zu jener Zeit die Mitte türkisches Heers durchdrangen und Jerusalem mit Waffen zurückeroberten, würden sie uns nicht so viele Wörter sprechen lassen, sondern aufstehen und mit lauter und begeisterter Stimme schreien: ‚Gott will es! Gott will es!‘, gerade wie sie einst vor unserem Amtsvorgänger Urban II. taten. Aber ihr wartet stillschweigend bis zum Ende der Ansprache, ihr scheint sich von unseren Ermutigungen nicht beeindruckt zu lassen.“<sup>2</sup>

In erster Linie fällt auf, dass der gelehrte Redner Pius II. durch sein rhetorisches Geschick<sup>3</sup> einen krassen Kontrast bildete, nämlich zwischen den Ersten Kreuzfahrern wie Gottfried von Bouillon, die Heiliges Land wieder unter die Kontrolle der Christen gebracht hatten, und die auf dem Kongress erscheinenden sowie von ihren Gesandten

---

<sup>1</sup> James *Hankins*, Renaissance Crusaders: Humanist Crusade Literature in the Age of Mehmed II, In: *Dumbarton Oaks papers* 49 (1995) 128f; Norman *Housley*, Pope Pius II and Crusading, In: *Crusades: The Journal of the Society for the Study of the Crusades and the Latin East* 11 (2012) 209.

<sup>2</sup> *O si adessent nunc Gotfridus, Balduinus, Eustachius, Hugo magnus, Bohemundus, Tancredus, et alii viri fortes, qui quondam Jerosolyman per medius Turcorum acies penetrantes, armis recuperarunt! Non sinerent tot nos verba profecto facere, sed assurgentes, ut olim coram Urbano secundo, praedecessore nostro, „Deus vult, Deus vult“ alacri et alta voce clamarent. Vos taciti finem orationis expectatis, nec hortamentis nostris moveri videmini.* Siehe Michael *Cotta-Schönberg* (Hg.), *Oration „Cum bellum hodie“ of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua)* (*Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 45 2019) 160, 162, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01184169>>.

<sup>3</sup> Es liegt nahe, dass Pius II., wie der Herausgeber dieses Redetexts Cotta-Schönberg schon bemerkt, während seiner Rede diese Satz improvisierte, weil sich seine Kritik gewissermaßen auf die gleichgültige Rezeption und Reaktion bezieht. Ebd., 164.

vertretenden christlichen Herrscher, die nach dem Fall von Konstantinopel im Jahr 1453 noch tatenlos zusahen. Im Hintergrund steht aber der Versuch des Redners, die Verknüpfung an eine berühmte Kreuzzugsrede des Mittelalters zu schaffen, die von Urban II. (ca. 1035-1099) 1095 auf dem Konzil von Clermont gehalten wurde.<sup>4</sup> Die symbolische Bedeutung der Rede von Urban II. ist angesichts der Entwicklung des Kreuzzugs ganz verständlich, denn sie markiert gerade den Anfang der vom Papst organisierten abendländischen Kreuzzüge. Obwohl mehrere verschiedene Beschreibungen dieser Rede und des Redeaktes in der Geschichtsschreibung des 12. Jahrhunderts vorlagen, wurde der dramatische Bericht vom Fränkischen Geschichtsschreiber Robert dem Mönch hier vom Papst rezeptiert und bevorzugt: Nachdem Urban II. den Kreuzzug gegen den Feind der Christen durch seine glänzende Ansprache in Clermont proklamierte hatte, riefen die enthusiastischen Zuhörer auf dem Konzil *Deus vult* als gemeinsame Antwort.<sup>5</sup> Folgende seinem Vorbild des ausgehenden 11. Jahrhunderts, hielt Pius II. nun selbst eine Kreuzzugsrede auf einer großen Versammlung. Trotz der gleichgültigen Reaktion des Publikums ging der Kongress in seiner geplanten Redeordnung weiter: Kardinal Bessarion (1439-1472) als Haupt des Kardinalskollegiums und einige Gesandten der weltlichen Fürsten führen ihre gut vorbereiteten Ansprachen über den Kreuzzug vor. Der Kongress war an diesem Tag voller Reden und Mantua wurde eine große Rednerbühne zur rituellen Aufführung und mündlichen Kommunikation.

Dass Mantua zu seiner Zeit ein neues Clermont wird, war sicherlich der Traum von diesem Papst der Renaissance, der schon lange Zeit für eine christliche Versammlung zur Beratung und Verkündung des Kreuzzugs plädierte. Aber warum erlangte die Kreuzzugsrede von Pius II. keine erwarteten Wirkungen? Dann welche weiteren Funktionen dienten solche anscheinend nutzlosen Reden auf dem Kongress? In dieser Hinsicht bedarf es einer Arbeit, die nicht nur ursprüngliche Idee und institutionelle Festlegung des Kongresses von Mantua, sondern auch oratorische Rolle des Papstes Pius II. und der anderen Redner auf dieser politischen Versammlung anbetrifft.

---

<sup>4</sup> Dieter Mertens, „Claramontani passagii exemplum“: Papst Urban II. und der erste Kreuzzug in der Türkenkriegspropaganda des Renaissance-Humanismus, In: Bodo Guthmüller, Wilhelm Kühlmann (Hg.), Europa und die Türken in der Renaissance (Frühe Neuzeit 54, Tübingen 2000) 75f.

<sup>5</sup> Georg Strack, The Sermon of Urban II in Clermont 1095 and the Tradition of Papal Oratory, In: Medieval Sermon Studies 56 (2012) 34–36.

## Forschungsstand

Wenn man aus der Perspektive der Piccolomini/Pius II.-Forschungen sieht, hat der Kongress von Mantua nicht weniger Aufmerksamkeit auf sich gezogen als die anderen politischen Ereignisse in seinem ganzen Leben wie das Basler Konzil (1431-1449). Verdank wohl seinem Doppelidentität als Humanist und Papst ist das Interesse der Historikerinnen an seine Lebensgeschichte seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nie völlig verschwunden.

Die erste systematische Forschung geht wohl auf das umfassende Werk *Enea Silvio de Piccolomini* vom berühmten Expert der Renaissanceforschung Georg Voigt zurück, welches 1863 im Form von 3 Bände veröffentlicht wurde. Im dritten Band dieser umfassenden Biographie beschrieb Voigt ausführlich über den Verhandlungsprozess vom Kongress. Seiner Sicht nach sei die Anstrengung von Pius II., die Hilfe für den zu erklärenden Türkenkrieg bei den Fürsten auf dieser Versammlung zu suchen, ganz vergeblich. Genau wie den frühen Päpsten gelang sein Kreuzzugsplan Pius II. auch nicht ferner, aber er konnte wegen seinen Bemühungen die Schuld auf die Fürsten verschieben.<sup>6</sup>

Die zweite wichtige Studie stammt tatsächlich aus den Forschungen zur Papstgeschichte, die wegen der Öffnung des Vatikanischen Archives im späten 19. Jahrhundert Schwung gewannen. Anhand der neu zugänglichen Bullen und päpstlichen Briefen bot Kirchenhistoriker Ludwig von Pastor in seiner 1889 erschienen Monographie die umfangreiche Darstellung über den Kongress. Seine herausragende Quellenarbeit trägt dazu bei, dass einige chronologische Fehler aus Voigts Werk dann korrigiert werden können.<sup>7</sup> Aus diesem Grund wird das klassische Werk bisher noch oft konsultiert und angeführt. Kurz gesagt sind die zwei bahnbrechenden deutschen Biographien die frühesten quellenbasierten, vertrauenswürdige Narrative vom Papst Pius II. und seiner Tätigkeit auf dem Kongress.

---

<sup>6</sup> Georg Voigt, *Enea Silvio de Piccolomini, als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter*. Bd. 3 (Berlin 1863) 109.

<sup>7</sup> Vgl. Ludwig Pastor, *Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance von der Thronbesteigung Pius' II. bis zum Tod Sixtus' IV.* (Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. 2, Freiburg 1889).

Daneben entstehen einige kleine, aber aufschlussreiche Erzählungen auf Englisch im 20. Jahrhundert. Cecilia Ady hat ihre Biographie *Pius II. the Humanist Pope* 1913 zum Ausdruck gebracht<sup>8</sup>; die von Rosamond Mitchell verfasste Biographie *The Laurels and the Tiara* ist rund 50 Jahre später, also 1962 erschienen.<sup>9</sup> Beide Werke legen ihren Schwerpunkt auf der komplexen Spannung zwischen Renaissance-Humanismus und mittelalterlichem Papsttum. Den oratorischen Tätigkeiten von Pius II. auf dem Kongress schenken die zwei Autoren auch ihre besondere Aufmerksamkeit, damit die kulturelle Rolle des Humanismus verdeutlicht und das Bild eines hochgebildeten Humanistenpapstes dargestellt wird. Aber die Tendenz in solchen Biographien, die Reden auf dem Kongress nur als Bezeugung der Beredsamkeit zu betrachten, führt natürlich dazu, dass die Ansprachen, die nicht bei einem großen Anlass oder nicht von Pius II. selbst gehaltenen werden, nicht genügend Aufmerksamkeit erhalten.

Außerdem besteht es eine aufschlussreiche Monographie von Giovanni Picotti *La dieta di Mantova*, die im Jahr 1912 auf Italienisch veröffentlicht wurde. Im Unterschied zu den oben erwähnten Biographien, vertritt in dieser Geschichte der italienischen Diplomatie der Mitte des 15. Jahrhunderts ein anderer Ansatz zum Kongress. Das Interesse von Picotti liegt nicht nur an Denken und Handel von Pius II. auf dem Kongress, sondern hauptsächlich auch an dem Verhältnis beziehungsweise Interaktion in der Zeit vom Kongress zwischen römischem Papst und venezianischem Senat.<sup>10</sup> In seiner Analyse wird dabei deutlich, dass der Kongress von Mantua durch die Teilnahmen der italienischen Mächte als wichtiger Ort zu den diplomatischen Kommunikationen und Verhandlungen auf dieser Halbinsel gilt.

In einem anderen 1997 erschienen Aufsatz von David Abulafia *Ferrante I of Naples, Pope Pius II and the Congress of Mantua* handelt es sich um die auf dem Kongress ausgesprochenen Konflikte zwischen König von Neapel Ferdinand (1424-1494) und dem Thronkläger René von Anjou (1409-1480). Die von den Gesandten gehaltenen Reden, die eine wichtige Rolle bei der Bekanntgabe und Legitimation die Interessen ihrer vertretenden Fürsten vor der Öffentlichkeit spielten, werden auch als Indiz für politische

---

<sup>8</sup> Cecilia Mary Ady, *Pius II (Aeneas Silvius Piccolomini), The Humanist Pope* (London 1913).

<sup>9</sup> Rosamond Joscelyne Mitchell, *The Laurels and the Tiara: Pope Pius II, 1458-1464* (London 1962).

<sup>10</sup> Giovanni Battista Picotti, *La dieta di Mantova e la politica de' Veneziani* (Miscellanea di storia veneta 3, 4 Venezia 1912).

Absichten und Motivation im diplomatischen Kontext analysiert.<sup>11</sup> Dieses zweite Ansatz der Diplomatiegeschichte legt mehr Wert auf die Reden, die unter diesem Gesichtspunkt vor allem als Mittel der politischen Kommunikation dienen. Ein potentielles Problem mit diesem Forschungsansatz ist, dass nur einige relevante Ansprachen berücksichtigt werden.

In Anbetracht der Tatsache, dass der Kongress von Mantua für die Mobilisierung zum Türkenkrieg abgehalten wurde, ist der dritte Ansatz zum Kongress von Mantua eng mit der Tradition der Kreuzzugsforschung verbunden. In seinem 2000 veröffentlichten Aufsatz *Pius II. und die Türken* hat Johannes Helmraht versucht, alle Schriften Pius' II. wie Briefe, Geschichten und Reden, die die Türken und Kreuzzug betreffen, zunächst zu sammeln und interpretieren, damit er die Gedanken von Pius II. über die Türken einer systematischen Analyse unterliegt. Darin wird die oben genannte Ansprache *Cum bellum hodie* als Höhepunkt der humanistischen Reden im 15. Jahrhundert angesehen.<sup>12</sup> Die Hauptaufgabe von Helmrahts Aufsatz ist allerdings nicht es, die Oratorik des Kongresses zu untersuchen. Helmraht wies bereits in seinem im Jahr 1998 erschienen Text, der hauptsächlich über die deutschen Reichsversammlungen und den Kreuzzug diskutiert, zu Recht auf die beharrliche Forschungsmangel an die auf dem Kongress gehaltenen Reden hin.<sup>13</sup>

In seinem 2012 erschienen Buch *Crusading and the Ottoman Threat* hat der Historiker der Kreuzzugsgeschichte Norman Housley den kommunikativen beziehungsweise propagandistischen Funktionen der auf dem Kongress gehaltenen Reden Aufmerksamkeit geschenkt. Housley zufolge seien die Reden dieser Humanisten sehr elegant und umfassend; Trotzdem seien sie als Politiker naive und unkundig, insbesondere wenn sie in den Ansprachen militärische Ratschläge zu geben versuchten. Im Weiteren hat er dafür argumentiert, dass die Wirkung der von Pius II. gehaltenen Reden des tief verwurzeltes Misstrauens gegenüber dem vom Papst organisierten Kreuzzug wegen sehr

---

<sup>11</sup> David *Abulafia*, Ferrante I of Naples, Pope Pius II and the Congress of Mantua (1459), In: Benjamin Zeev *Kedar*, Jonathan Simon Christopher *Riley-Smith*, Rudolf *Hiestand* (Hg.), Montjoie. Studies in Crusade History in honour of Hans Eberhard Mayer (Aldershot 1997) 235–249.

<sup>12</sup> Johannes *Helmraht*, Pius II. und die Türken, In: Bodo *Guthmüller*, Wilhelm *Kühlmann* (Hg.), Europa und die Türken in der Renaissance (Frühe Neuzeit 54, Göttingen 2000) 119.

<sup>13</sup> Johannes *Helmraht*, Reden auf Reichsversammlungen im 15. und 16. Jahrhundert, In: Lotte *Kéry*, Dietrich *Lohrmann*, Harald *Müller* (Hg.), Licet preter solitum. Ludwig Falkenstein zum 65. Geburtstag (1998) 278. Vgl. Anmerkung Nr. 63.

gering war.<sup>14</sup> Aus der Perspektive der Mobilisierungsstrategie des Kreuzzugs scheint sein Urteil richtig und vernünftig. In seinem Buch aber geht Housley auf den gesamten Korpus der auf dem Kongress gehaltenen Ansprachen nicht ein, welche die anderen Funktionen wie ideologische Selbstdarstellung oder politische Selbstvergewisserung dienten, die weniger mit dem Kreuzzug zu tun haben.

Im Hinblick auf die oben diskutierten drei Forschungsansätze (biographisch, diplomatiegeschichtlich und Kreuzzugsgeschichtlich) zum Kongress kann man zusammenfassend sagen, dass die Oratorik auf dem Kongress in den meisten Fällen im Schatten der anderen großen und populären Forschungsthemen wie Kreuzzug oder internationale Diplomatie stehen. Eine interessante Ausnahme ist das im Jahr 1992 in einem Sammelband veröffentlichten Essay von Joycelyne Russell *The Humanists converge*, der wohl zuerst das Kongress von Mantua als diplomatisch-oratorisches Ereignis in seiner Ganzheit betrachtete. Aus dieser Sicht bezeichnete sie den Kongress sogar als eine rhetorische Versammlung der Humanisten, die mithilfe ihrer Reden diplomatische Tätigkeit dort erledigten. Während die diplomatischen Konflikte und Verhandlungen in den ersten und zweiten Teilen des Essays diskutiert werden, geht es im dritten Teil dieses Texts um eine kurze Darstellung der oratorischen Rolle, die der Humanistenpapst Pius II. auf dem Kongress spielte: Er werde trotz ihrer Vorurteile in seinen einigen Reden als ein hervorragender Redner des Renaissance-Humanismus angesehen.<sup>15</sup> Aber die methodologische Schwäche dieses informativen Texts liegt darin, dass nur einige ausgewählten Reden des Papstes als Anhaltspunkte für den Renaissance-Humanismus analysiert werden. Die im Titel erwähnte Verbindung zwischen Humanisten und Kongress wird aufgrund der fehlenden Analyse zu den anderen Reden und Rednern tatsächlich einseitig konstruiert. Die zwei Kernfragen, inwieweit die Redner auf dem Kongress zu den Gruppen der Humanisten gehören und inwieweit ihre Reden den Renaissance-Humanismus widerspiegeln, sind tatsächlich allgemeine Fragen zur Oratorik des Kongresses, die für den Nachweis dieser Verbindung gefragt werden sollten.

---

<sup>14</sup> Norman Housley, *Crusading and the Ottoman Threat: 1453 - 1505* (Oxford 2013) 159f.

<sup>15</sup> Joycelyne Gledhill Russell, *Diplomats at Work: Three Renaissance Studies* (Wolfeboro Falls 1992) 74f.

## Fragestellung

Auf dem Kongress von Mantua seien, so Helmuth, außer jenen großen Konzilen in Konstanz oder Basel tatsächlich mehr Reden gehalten als in den anderen Veranstaltungen des 15. Jahrhunderts worden.<sup>16</sup> Als zuverlässige Quellen in der Mitte des 15. Jahrhunderts über die politischen Kommunikation auf der Versammlung wird dieser Korpus der Reden trotzdem noch nicht vollständig genutzt und bewertet.

Der erste Grund dafür könnte mit der wissenschaftlich konstruierten Dichotomie in der Kommunikationsgeschichte zwischen verbalen und nonverbalen Akten zu tun sein. Während sich man immer mehr für die politischen Versammlungen des Mittelalters interessiert, ist diese Tendenz in den jüngeren Ritualforschungen erkennbar, dass die Rolle der mündlichen Kommunikation tatsächlich von jener der nonverbalen symbolischen Kommunikation an den Rang gedrängt wird. In seinem 1993 erschienen Aufsatz *Demonstration und Inszenierung* hat Historiker Gerd Althoff schon darauf hingewiesen, dass nonverbale Akte wie Ritual, Zeremonie, Gesten und Gebärden, „im Vordergrund der politischen Kommunikation stehen“.<sup>17</sup> Dies führt natürlich vorwiegend dazu, dass sich die Aufmerksamkeit in der Historiographie meistens auf den Aspekt der nonverbalen Akte richtete, die auf den politischen Versammlungen ausgeführt werden. Das stimmt in gewisser Weise zwar, wenn man einen Blick auf die Aufzeichnung solcher mittelalterlichen Versammlungen in den frühen- und hochmittelalterlichen Geschichtsschreibungen warf. Nicht unüblich scheint es, dass sich die Geschichtsschreiber des Mittelalters die Mühe auch selten machten, die auf den Versammlungen gehaltenen Reden zu niederschreiben, obwohl sie rituelle Handlung und Inszenierung oft ausführlich zu beschreiben tendierten.<sup>18</sup> Die Funktionen der mündliche Kommunikation wie der Reden werden aber unabsichtlich geringgeschätzt, insbesondere wenn im späten Mittelalter mehr Redetexte überliefert und mehr Redeakte berichtet in der Geschichtsschreibung werden.

---

<sup>16</sup> Helmuth, Pius II. und die Türken, 118f.

<sup>17</sup> Gerd Althoff, *Demonstration und Inszenierung. Spielregeln der Kommunikation in mittelalterlicher Öffentlichkeit*, In: *Frühmittelalterliche Studien* 27 (1993) 28f.

<sup>18</sup> Thomas N. Bisson, *Celebration and Persuasion: Reflections on the Cultural Evolution of Medieval Consultation*, In: *Legislative Studies Quarterly* 7, Nr. 2 (1982) 183.

Die Vernachlässigung der zahlreichen Kongressreden resultiert zum Teil auch aus der traditionellen und verbreiteten Überzeugung, dass es im Mittelalter keine echte deliberative Öffentlichkeit besteht. Es bezieht sich auf dem von Habermas geprägten Begriff der repräsentativen Öffentlichkeit des Mittelalters, die sich von jener in der modernen Bürgergesellschaft unterscheiden lässt.<sup>19</sup> Mit anderen Worten: Die politischen Versammlungen des Mittelalters wurden in dieser Hinsicht lediglich zur Schau und Darstellung des politischen Konsenses im Sinn der Herrschaftsübung gestellt. Es ist kaum überraschend, dass diese vielzitierte These Habermas' nach ihrer Publikation starke Kritik von den Mediävistinnen erhielt, obwohl sie noch einen großen Einfluss auf die Auffassung von den mittelalterlichen Öffentlichkeiten vermittelte.

Dabei entstand ein interessantes Paradox in der Historiographie, dass die Öffentlichkeiten auf den vormodernen Versammlungen seither wenig Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, obwohl die Öffentlichkeiten des Mittelalters in den Städten, an den Höfen und auf den Marktplätzen schon lange entdeckt worden sind.<sup>20</sup> Diese ähnliche Meinung vertritt, zum Beispiel, Thomas Bisson auch vor allem in seinem vielzitierten, im Jahr 1982 erschienen Aufsatz *Celebration and Persuasion*. Seiner eigenen Ansicht nach seien die politischen Plenarversammlungen des Mittelalters „eine Feste der hierarchischen Ordnung und Majestät“. Die Macht der Überzeugung funktionierte daher nicht durch Debatte und Argumentation, sondern durch Ritual und Zeremonie selbst.<sup>21</sup> Das heißt vor allem, dass die mündliche Kommunikation wie Reden eine dekorative Nebenrolle beim Prozess der Entscheidungsfindung auf den Versammlungen übernimmt. Politische Versammlungsreden tragen lediglich dazu bei, dass die Konformität der Herrscherklasse und die Harmonie der politischen Ordnung vor der Öffentlichkeit akustisch demonstriert werden.

Dass die politischen Reden des Mittelalters nicht argumentativ und deliberativ, sondern repräsentativ sind, argumentierte Georg Strack mit den aufschlussreichen Beispielen dafür. In seinem im Jahr 2011 veröffentlichten Aufsatz *Oratorik im Zeitalter der*

---

<sup>19</sup> Jörg Feuchter, Oratorik und Öffentlichkeit spätmittelalterlicher Repräsentativversammlungen. Zu zwei Diskursvorgaben von Jürgen Habermas, Otto Brunner und Carl Schmitt, In: Martin Kintzinger, Bernd Schneidmüller (Hg.), Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter (Vorträge und Forschungen 75, Konstanz 2011) 189f.

<sup>20</sup> Ebd., 189.

<sup>21</sup> Bisson, *Celebration and Persuasion*, 183. *Plenary assemblies of the Middle Ages were celebrations of hierarchical order and majesty.*

*Kirchenreform* hat er deutlich gezeigt, dass die Reden zu jener Zeit selten als „Mittel zur Überzeugung des Gegners“ geschrieben und gehalten wurden. Dadurch unterscheiden sich, so Strack, diese Reden des Mittelalters von diejenigen, die aus der Antike und aus der Renaissance entstehen und mehr zum Zweck der Überredung verwendet werden.<sup>22</sup> Man kann nicht in Abrede stellen, dass die Reden des Spätmittelalters, wie Prietzel anhand der Französisch-Burgundischen Beispielen zeigte, auch dem Zweck der Selbstvergewisserung dienen.<sup>23</sup> In der politischen Tradition des Mittelalters wurden die Konflikte selten durch die öffentlichen Reden vor der Audienz ausgesprochen, sondern hinter der Kulisse wohl mit vertraulichem Gespräch verhandelt. Unter diesem Gesichtspunkt sind die sogenannten repräsentativen Reden formell festgesetzt und inhaltlich vorhersehbar. Deswegen warum interessiert sich man für diese politischen Reden anstatt der politischen Operation auf den Versammlungen? Es stellt sich dabei die entscheidende Frage in dieser Arbeit über die Reden auf dem Kongress von Mantua, inwieweit solche politischen Reden argumentativ sind und wie viele Reden mit dem Ziel der Überzeugung gehalten werden? Aus der Sicht der Audienz wird eine andere ähnliche Frage aufgeworfen, inwieweit die Versammlungsreden, die eng mit der Versammlungsprocedere verbunden sind, als rituelle Akten von ihnen wahrgenommen und interpretiert werden?

Zunächst wird nicht geleugnet, dass die Reden wichtige Konstituente der Öffentlichkeiten sind.<sup>24</sup> Um diese Grundfragen beantworten zu können, sollte zunächst das Grundwesen des Kongresses von Mantua auch im Sinne der politischen Öffentlichkeit aufgeklärt werden, da dieser Kongress als eine Art politische Versammlung, wie oben schon gezeigt, den textlichen Inhalt und rhetorischen Still der darauf gehalten Reden in gewisser Maße beeinflussen und bestimmen konnte. Umgekehrt trugen diese Reden zur Gestaltung der Öffentlichkeit bei und beeinflussten den deliberativen Prozess des Kongresses. Diese Öffentlichkeiten, die auch durch die von den Bullen und Briefen geprägten schriftlichen Öffentlichkeiten ergänzt wurden, waren hingegen in erster Linie

---

<sup>22</sup> Georg Strack, *Oratorik im Zeitalter der Kirchenreform: Reden und Predigten Papst Gregors VII.*, In: Julia Knödler (Hg.), *Rhetorik in Mittelalter und Renaissance. Konzepte - Praxis - Diversität* (Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft 6, München 2011) 143.

<sup>23</sup> Malte Prietzel, *Reden als Waffen der Diplomatie. Rhetorik, Zeremoniell und Politik in den Französisch-Burgundischen Verhandlungen 1456-1465*. In: Sonja Dünnebeil, Christine Ottner (Hg.) *Außenpolitisches Handeln im ausgehenden Mittelalter. Akteure und Ziele*. (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta Imperii*, Wien 2007) 89.

<sup>24</sup> Feuchter, *Oratorik und Öffentlichkeit*, 188.

mündlich. Durch die Teilnahmen des Papstes und der Gesandten schuf dieser Kongress, der physischen Raum bot, tatsächlich die okkasionellen Teilöffentlichkeiten, in denen die politischen Reden von einer bestimmten Gruppe der Redner vorgetragen wurden.<sup>25</sup> Deswegen wurden diese öffentlichen Orten durch die dort ausgeführten Redeakte zu den Öffentlichkeiten umgewandelt.

Solche Teilnahmen an den politischen Versammlungen, die sich durch symbolische Akte auszeichneten, dienten auch dazu, die Herrschaftsordnung über das Alltägliche rituell zu erheben.<sup>26</sup> Selbstverständlich ist der Mantuaner Kongress keine prototypische Repräsentativversammlung des modernen Staats wie deutsche Reichsversammlungen, denen viel mehr Aufmerksamkeit jüngst in der Forschung zur Redekultur gewidmet wird.<sup>27</sup> Aber kann man diesen Kongress auch als eine vom Papst geleiteten europäische Repräsentativversammlung in Anbetracht der christlichen Überlebenskrise nach dem Fall von Konstantinopel verstehen?<sup>28</sup> Aus der Sicht der Kulturgeschichte kann man zudem nachfragen, ob der Kongress tatsächlich eine Zusammenkunft der Humanisten war?

In dieser Masterarbeit geht es dann hauptsächlich um drei Leitfragen, die aus den drei Perspektiven der Redeakte, Redner und Reden ausgeworfen werden. Erstens stellt sich es diese Frage, welche Redeakte auf dem Kongress ausgeführt wurden? Zu welchem Ort und vor welchem Publikum? In diesem Sinn wird die Ausführung der Redeakte als wesentlicher Teil des politischen, diplomatischen oder kirchlichen Zeremonien betrachtet. Die Reihenfolge der Redner, gerade wie die Sitzordnung der Versammlung<sup>29</sup>, spielt

---

<sup>25</sup> Pierre Monnet, Die Stadt. Ein Ort der politischen Öffentlichkeit? In: Martin Kintzinger, Bernd Schneidmüller (Hg.), Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter (Vorträge und Forschungen 75, Konstanz 2011) 355.

<sup>26</sup> Barbara Stollberg-Rillinger, Des Kaisers alte Kleider : Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches (München, 2008) 299f.

<sup>27</sup> Vgl. Johannes Helmuth, Jörg Feuchter, Einleitung - Vormoderne Parlamentsrhetorik, In: Johannes Helmuth, Jörg Feuchter (Hg.), Politische Redekultur in der Vormoderne. Die Oratorik europäischer Parlamente in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (Eigene und fremde Welten 9, Frankfurt 2008) 9–22.

<sup>28</sup> Erich Meuthen, Der Fall von Konstantinopel und der lateinische Westen, In: Historische Zeitschrift 237 (1983) 16–18.

<sup>29</sup> Gerald Schwedler, Ritual und Wissenschaft. Forschungsinteressen und Methodenwandel in Mittelalter, Neuzeit und Zeitgeschichte, In: Andreas Büttner, Andreas Schmidt, Paul Töbelmann (Hg.), Grenzen des Rituals. Wirkreichweiten - Geltungsbereiche - Forschungsperspektiven (Norm und Struktur 42, Köln 2014) 231f.

zum Beispiel eine bedeutende Rolle im Prozess der politischen Kommunikation auf dem Kongress.

Wer die Reden tatsächlich auf dem Kongress hielt, ist die zweite Leitfrage, die die Identitäten der Redner dieser politischen Versammlungen betrifft.<sup>30</sup> Angesichts des Bildungsniveaus im Mittelalter konnte nicht jeder Teilnehmer die Reden in der Öffentlichkeit auf Latein fließend halten.<sup>31</sup> Verständlich ist auch, dass nicht jeder Teilnehmer eine Rede in dieser Versammlung halten durfte, insbesondere wenn es ein großes Publikum bestand oder es keine genug Zeit gemäß dem Zeitplan gab. In dieser Hinsicht geht es hauptsächlich um den politischen Rang und die gelehrte Bildung der Redner. Es verwundert daher nicht, dass die Wahl eines bestimmten Redners die hinter dem Kongress stehende Machtstruktur gewissermaßen widerspiegeln kann.

Dritten geht es um eine rhetorische und inhaltliche Leitfrage, worüber in diesen politischen Reden vom Papst und den Gesandten häufig diskutiert wurde. Diese Frage richtet sich hauptsächlich nach den literarischen Topos, die sich viele Redner zu verschiedenen Anlässen in ihren Ansprachen häufig aneigneten. Zudem geht es davon aus, dass die von den Gesandten gehaltenen diplomatischen Reden immer zwischen der politischen Forderungen, die diplomatische Auftragsgeber aufstellten, und der rituellen Forderung, die öffentliche Zeremonie der Versammlung verlangen, ständig oszillieren.<sup>32</sup> Wenn die zwei verschiedene Forderungen in dieselbe Richtung ausrichten, halten die Redner ohne weitere Schwierigkeit ihre politischen Reden; aber umgekehrt sollten die Redner vorher überdenken, welcher Forderung sie in ihrer Reden den Vorrang geben und welche sie auslassen mussten. Die wichtige Frage, wie diese auf dem Kongress gehaltenen Reden rituelle und kommunikative Funktionen übernahmen, bezieht sich in erster Linie auf den Inhalt der Reden und ferner auf die politischen Öffentlichkeiten in Mantua.

---

<sup>30</sup> Vgl. Rainer *Schwinges*, Klaus *Wriedt*, *Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa – eine Einführung*, In: Rainer Christopher *Schwinges*, Klaus *Wriedt* (Hg.), *Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa (Vorträge und Forschungen 60, Stuttgart 2003)* 12.

<sup>31</sup> Thomas *Haye*, *Lateinische Oralität. Gelehrte Sprache in der mündlichen Kommunikation des hohen und späten Mittelalters* (Berlin 2005) 150.

<sup>32</sup> Brian *Maxson*, *The Many Shades of Praise: Politics and Panegyrics in Fifteenth-Century Florentine Diplomacy*, In: Georg *Strack*, Julia *Knödler* (Hg.), *Rhetorik in Mittelalter und Renaissance. Konzepte - Praxis - Diversität (Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft 6, München 2011)* 372.

Im Hinblick darauf lässt sich es resümieren, dass die Grundfragen in dieser Arbeit in zwei Richtungen verfolgt werden: zum Ersten konzentriert sich sie auf das Wesentliche des Kongresses; zum zweiten stehen die Fragen zur Oratorik, die sich aus den drei Perspektiven auf Redeakt, Redner und Reden zusammensetzen<sup>33</sup>, im Mittelpunkt dieser Masterarbeit.

## Quellen

Im Unterschied zu vielen andern politischen Versammlungen des frühen und hohen Mittelalters, die tatsächlich kaum zeitgenössische Dokumente beziehungsweise die Aufzeichnungen der Redetexte hinterlassen,<sup>34</sup> ist die gute Überlieferungslage über den Kongress von Mantua selbst und die darauf gehaltenen Reden sehr bemerkenswert. Es ist festzustellen, dass die Überlieferungschance der Rede relativ hoch scheint, wenn man sie mit jener der mündlichen Kommunikation auf den Versammlungen wie Gespräch oder Gutachten, die in der Regel in den Quellen unterlassen sind, vergleicht.<sup>35</sup> Dass die Redner in der Renaissance ihre öffentlichen Reden nicht nur als *pièce d'occasion* zu den politischen oder diplomatischen Anlässen betrachteten, das in der politischen Zeremonie nur einmal ausgeführt wurde, sondern auch als literarisches Kunstwert für die künftige Leser, ist ohne Zweifel einer der wichtigsten Gründe für die vorsätzliche Aufbewahrung solcher Reden.

Bekannt ist vor allem, dass Pius II. als Humanistischer Intellektueller eine wichtige Rolle bei der Bewahrung der von ihm selbst gehaltenen Reden spielte. Im Jahr 1460 hat sich er schon entschieden, seine Antwortreden zu den Gesandtschaften der europäischen Mächte in seinem frühen Pontifikat zu sammeln. Darin werden einige auf dem Kongress gehaltenen Reden erfasst. Im Jahr 1462, rund zwei Jahre nach dem Kongress, hat dieser Papst den Kurialen seinen Auftrag gegeben, viele von ihm in Mantua

---

<sup>33</sup> John M. MacManamon, *Funeral Oratory and the Cultural Ideals of Italian Humanism* (Chapel Hill 1989) 3.

<sup>34</sup> Vgl. z. B. die Quellen über das Virte Laterankonzil, Johannes *Helmrath*, *Das IV. Lateranum von 1215 in Rom im konzilsgeschichtlichen Vergleich. Überlegungen zu Organisation, Oratorik und Procedere*, In: Gabriele *Annas*, *Jessika Nowak* (Hg.), *Et l'homme dans tout cela?: von Menschen, Mächten und Motiven ; Festschrift für Heribert Müller zum 70. Geburtstag* (Frankfurter historische Abhandlungen 48, Stuttgart 2017) 19–46.

<sup>35</sup> *Haye*, *Lateinische Oralität*, 9f.

gehaltenen Reden zu bearbeiten und in einer neuen Sammlung zusammenzustellen.<sup>36</sup> Diese zwei zeitgenössischen Sammlungen der Redetexte sind selbstverständlich zwei wichtige primäre Quellen zur päpstlichen Oratorik auf dem Kongress. Außerdem gibt es einige einzelne Reden von Pius II., die nicht in die Sammlungen aufgenommen werden und in verschiedenen Handschriften singulär vorliegen.<sup>37</sup> Dank der Arbeit von Cotta-Schönberg werden fast alle auf dem Kongress von Pius II. gehaltenen Reden heutzutage sorgfältig gesammelt und kritisch bearbeitet.

Nicht nur die von Pius II. gehaltenen Reden, sondern auch die Reden, die von den am Kongress teilnehmenden Gesandten vor dem Papst gehalten wurden, sind zum großen Teil überliefert. Die Erfindung des Buchdrucks in der Mitte des 15. Jahrhunderts hilft zweifellos dabei, diese Reden erhalten zu bleiben und in einem größeren Umfang zu verbreiten. Die prachtvolle Kreuzzugsrede, die der Kardinal Bessarion am 26. September 1459 im Anschluss an der Rede von Pius II. hielt, wurde in einer im Jahr 1757 gedruckten Ausgabe seiner gesamten Werke aufgenommen.<sup>38</sup> Die elegante Rede, die im Name des Mailänder Herzogs vom berühmten italienischen Humanist Francesco Filelfo zum Zeitpunkt seiner Ankunft in Mantua vor dem Papst gehalten wurde, ist in vielen gedruckten Editionen seiner Briefe und Reden enthalten.<sup>39</sup> Dabei wird vor allem deutlich, dass diese Reden zugleich von den Rednern als Demonstration des rhetorischen Bildungswegs angesehen wurden.

Neben den oben genannten Redensammlungen besteht es noch einige narrative Quellen, die aus der eigenen Perspektive der Erzähler die Abfolge vom Kongress beschreiben. Darunter gilt die im Jahr 1462 begonnene Selbstbiographie vom Papst Pius II. *Commentarii* wohl als am wichtigsten, wenn sich man für die Gedanken von Pius II. über die auf dem Kongress gehaltenen Reden interessiert.<sup>40</sup> Aber es sollte zunächst beachtet

---

<sup>36</sup> Vgl. Michael von Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II.* Vol. 1: Introduction. (2019) 98–102, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01707661>>.

<sup>37</sup> Die in September 1459 gehaltene Rede über die Organisation des Kongresses wird, zum Beispiel, nicht in diese Sammlung aufgenommen. Siehe Michael von Cotta-Schönberg (Hg.), *Oration "Mirabitur fortassis" of Pope Pius II (September 1459, Mantua)* (*Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 79 2019), online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-02077644>>.

<sup>38</sup> *Joannes Baptista Maria Contareni OP* (Hg.), *Anecdota veneta nunc primum collecta ac notis illustrata.* Bd. 1 (Venedig 1757) 276–283.

<sup>39</sup> *Orationes Francisci Philelphi cum quibusdam aliis eiusdem operibus ad oratoriam summopere conductibus* (Paris 1515) 92r–95r.

<sup>40</sup> Vgl. Enea Silvio Piccolomini, Adriano van Heck (Hg.), *Pii II Commentarii rerum memorabilium que temporibus suis contigerunt* 1 (*Studi e testi* 312, Città del Vaticano 1984) 173–239.

werden, dass Pius II. in seinen *Commentarii* durch seine Erzählung versuchte, ein positives Bildnis von seinem Pontifikat zu darstellen.<sup>41</sup> Dabei wurde manchmal das Geschehen auf dem Kongress ignoriert, verzerrt und umgeschrieben. Die in den *Commentarii* enthaltene Abschlussrede des Kongresses *Octavum hic agimus*, ist zum Beispiel eine stark überarbeitete Fassung der tatsächlich am 14. Jänner 1460 dort gehaltenen Rede *Septimo jam mense*, die noch eine hoffnungsvolle und erfreuliche Haltung gegenüber dem Ergebnis des abgeschlossenen Kongresses zeigte.<sup>42</sup>

Zur Ergänzung und Vergleichung dienen noch zwei zeitgenössischen Biographien von Papst Pius II., die jeweils von zwei Humanisten Giovanni Campano (1429-1477) und Bartolomeo Platina (1421-1481) verfasst wurden.<sup>43</sup> Die Vorbereitung zum Kongress und das Eröffnungsritual vom Kongress wurden vom Mailänder Geschichtsschreiber Lodrisio Crivelli (1412-?), der zu jener Zeit als päpstlicher Sekretär tätig war, in seinem unvollendeten Werk über die päpstliche Initiative des Kreuzzugs von Pius II. nach seiner Papstwahl ausführlich beschrieben.<sup>44</sup> Außerdem wird die auf Italienisch geschriebene Stadtchronik von Mantua in diese Analyse einbezogen, die der in Mantua geborene Geschichtsschreiber Andrea da Schivenoglia (1411-ca. 1481) in der Mitte des 15. Jahrhunderts verfassen zu begann.<sup>45</sup> Anhand dieser reichlichen narrativen und non-narrativen Quellen ermöglicht es, die Oratorik auf dem Kongress mit den Blick auf den tatsächlichen Ablauf des Kongresses systematisch zu untersuchen.

## Begriff

In dieser Masterarbeit behandelt es sich hauptsächlich um die in den Jahren 1459-1460 auf dem Kongress von Mantua und in seinem Umfeld gehaltenen Reden. In den Handschriften werden diese Reden von den Schreibern in der Regel als *oratio* auf Latein

---

<sup>41</sup> Emily D. O'Brien, *The „Commentaries“ of Pope Pius II (1458-1464) and the Crisis of the fifteenth-century Papacy* (Toronto Italian Studies, Toronto 2015) 7f.

<sup>42</sup> Michael Cotta-Schönberg (Hg.), *Oration “Septimo jam exacto mense” of Pope Pius II (14 January 1460, Mantova)* (Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 54 2019) 12f, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01187186>>.

<sup>43</sup> Vgl. Giulio C. Zimolo (Hg.), *Le vite di Pio II di Giovanni Antonio Campano e Bartolomeo Platina* (Rerum Italicarum Scriptores. Nuova Edizione 3/3, Bologna 1964) 36–55; 106–108.

<sup>44</sup> Vgl. Giulio C. Zimolo, *Leodrisii Crivelli De expeditione Pii Papae II adversus Turcos* (Rerum Italicarum Scriptores. Nuova Edizione 23/5, Città di Castello 1950) 100–107.

<sup>45</sup> Vgl. *Raccolta di cronisti e documenti storici lombardi inediti*, vol.II, Milano (Milano 1857) 135–144.

bezeichnet.<sup>46</sup> Es stellt sich die begriffliche Frage, was dieses Wort im handschriftlichen Kontext sowie in der Mitte des 15. Jahrhunderts bedeutet? Es liegt daher nahe, dass der Grundbegriff der *oratio* (Rede/Ansprache) einiger weiteren terminologischen Erklärungen in diesem Text bedarf.

Bemerkenswert ist zunächst, dass die Unterschiede zwischen Predigt und Rede im wissenschaftlichen Sprachgebrauch obskur sind. Laut *historischem Wörterbuch der Rhetorik* ist die Predigt, einfach gesagt, eine mit dem liturgischen und kirchlichen Kontext verbundene religiöse Rede.<sup>47</sup> In seiner 1979 veröffentlichten Monographie über die Kuriale Predigt im Rom der Renaissance wies der Historiker John O'Malley darauf hin, dass das vom ihm gebrauchte Wort „Predigt“ lediglich als eine Bezeichnung der Reden gilt, die in der Kirche oder Kapelle zur Feier der Messe gehalten werden. Mit anderen Worten: Die religiöse Predigt gehört auch zu der weiten Oberkategorie der Rede, die in der Tat heilige und säkulare Oratorik umfasst.<sup>48</sup> Es ist insbesondere offensichtlich, dass man in beiden Texten das Wort „Rede“ als Sammelbegriff in der mündlichen Kommunikation versteht.

Den Begriff der Rede definierten Helmrath und Feuchter in ihrem Aufsatz genauer: „eine mehr als wenige Sätze umfassende, an ein Publikum gerichtete, unter gezielter Beobachtung rhetorischer Regeln gefertigte mündliche Vorbringung.“<sup>49</sup> In dieser Hinsicht unterscheidet sich die Rede von anderen Formen der mündlichen Kommunikationen wie Dialoge. Es verwundert allerdings nicht, dass die wörtlichen und konzeptionellen Unterschiede zwischen Rede und Predigt in der Renaissance nicht sehr erkennbar sind. Die am Tag des Mariä Himmelfahrt in Mantua von Nicolaus Perottus (1429-1480) gehaltene Predigt wurde in der Handschrift noch als *oratio* bezeichnet.<sup>50</sup> Aber es wird in dieser Arbeit versucht, eine striktere Trennung zwischen Predigt und

---

<sup>46</sup> Der Titel dieser am 26. September 1459 gehaltenen Rede lautet zum Beispiel in der Handschrift: *Pii Secundi Pontificis Maximi oratio habita in conventu Mantuano ad suadendum bellum contra Turcos*. Siehe Cotta-Schönberg, *Oration "Cum bellum hodie" of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua)*, 38.

<sup>47</sup> Albrecht Beutel, *Predigt. A. Def.*, *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Band 7: Pos-Rhet (Tübingen 2005) 45.

<sup>48</sup> John W. O'Malley, *Praise and Blame in Renaissance Rome: Rhetoric, Doctrine, and Reform in the sacred Orators of the Papal Court, c. 1450-1521* (Duke monographs in medieval and Renaissance studies 3, Durham 1979) viii.

<sup>49</sup> Helmrath, Feuchter, *Einleitung - Vormoderne Parlamentsoratorik*, 15.

<sup>50</sup> Hankins, *Renaissance Crusaders*, 198. Diese am 15. August 1459 gehaltene Predigt wurde als *Oratio de assumptione beate Mariae virginis Mantuae in sacello summi pontificis* gennant.

Rede vorzunehmen. Im Verlauf des Mittelalters entwickelte sich die Kunst der Predigt, die sich allmählich mit bestimmter Regeln und bekannten Zitierungen verknüpfte.<sup>51</sup> Die Rede der Renaissance unterscheidet sich grundsätzlich dadurch von der Predigt, dass sie typischerweise bei den politischen oder diplomatischen Anlässen gehalten wird. Außerdem wurde die Rede zunächst von der widerbelebten klassischen Rhetorik in Bezug auf Thema und Stil mehr oder wenig beeinflusst. Die oben schon erwähnte Rede *Cum bellum hodie* ist zweifellos ein anschauliches Beispiel: Obwohl es das päpstliche Gebet wie eine übliche Predigt am Anfang dieser Rede besteht, beruht sich die Struktur dieser ganzen Rede, so Helmuth, wohl auf dem argumentativen Modell der lateinischen Antike, nämlich der bekanntesten Senatsrede von Cicero *De imperio Cn. Pompei*.<sup>52</sup> Diese Kreuzzugsrede ist tatsächlich keine religiöse Predigt, die nur die religiösen Belohnungen des Kreuzzugs hervorhebt, sondern eine politische Beratungsrede auf der Versammlung, die über militärische Strategie und logistische Versorgung anhand einiger antiken Beispiele ernsthaft diskutiert. Ebenso naheliegend ist es, wie Housley zeigte, dass das erwartete Zielpublikum von Rede und Predigt nicht gleich war: Die Audienz der Rede waren überwiegend die Eliten, die entweder politisch hochrangig oder kulturell ausgebildet waren.<sup>53</sup> Das oben behandelte Beispiel zeigt damit deutlich, dass die Reden, die aus dem Kontext des Kongresses von Mantua entstanden, etwas anderes als die Predigten sind.

Schließlich ein Wort zum Begriff der Oratorik: dieses deutsche Wort, das von Helmuth und Feuchter zunächst in ihren Forschungen geprägt und genutzt wird, leitet ursprünglich vom englischen Wort „oratory“ ab, die jüngst vor allem auf die Untersuchung zu den politischen Reden beziehungsweise der Redekultur verweist.<sup>54</sup> Weil die Kunst der Rede in der Antike schon zur Disziplin der Rhetorik gehört, werden die Reden zusammen mit den Briefen heutzutage in den geschichtlichen und literarischen Forschungen häufig als Teil der historischen Rhetorik berücksichtigt.<sup>55</sup> Die bewusste

---

<sup>51</sup> Dieter Mertens, Die Rede als institutionalisierte Kommunikation im Zeitalter des Humanismus, In: Heinz Duchhardt, Gert Melville (Hg.), Im Spannungsfeld von Recht und Ritual. Soziale Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit (Norm und Struktur 7, Köln 1997) 401–421.

<sup>52</sup> Helmuth, Pius II. und die Türken, 93, 95.

<sup>53</sup> Housley, Crusading and the Ottoman Threat, 162f.

<sup>54</sup> Helmuth, Feuchter, Einleitung - Vormoderne Parlamentsoratorik, 12.

<sup>55</sup> Gregor Kalivoda, Thomas Zinsmaier, Rhetorik. A. Begriff und aktuelle Bedeutung, Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 7: Pos-Rhet (Tübingen 2005) 1423f.

Verwendung des Worts „Oratorik“<sup>56</sup> weist dann eine neue Forschungsrichtung auf, in der die Reden im Zusammenhang mit den politischen Versammlungen aus der Sicht politischer Kommunikation analysiert werden.<sup>57</sup>

---

<sup>56</sup> *Strack*, Oratorik im Zeitalter der Kirchenreform, 122. In seinem 2011 veröffentlichten Aufsatz argumentierte Strack, dass der Umfang des Begriffs „Oratorik“ auf Predigten ausgeweitet werden kann. Die Tendenz in den jüngsten Forschungen ist, dass der Begriff der Oratorik komplexer und breiter wird.

<sup>57</sup> *Feuchter*, Oratorik und Öffentlichkeit, 186f.

## Pius II. und die Kreuzzugsversammlung in Mantua

Am 29. Mai 1453 wurde die Hauptstadt des Byzantinischen Reiches Konstantinopel nach ungefähr zweimonatiger Belagerung von den osmanischen Türken schließlich erobert.<sup>58</sup> Der Fall von Konstantinopel bedeutet nicht nur den endgültigen Zusammenbruch des Oströmischen Reiches, das über 900 Jahre lang bestanden hatte, sondern auch die direkten Konfrontationen zwischen den Osmanen und lateinischem West, die sich bis in die Neuzeit fortsetzten. In der frühen Phase der Auseinandersetzung, nämlich den Jahren unmittelbar nach 1453, wurde der Ausruf an Papst und Kaiser zum einen neuen Kreuzzug gegen die osmanischen Türken als Stressreaktion zunehmend laut.<sup>59</sup> Neben den eifrigen Predigern traten viele Humanisten als Hauptpropagandisten durch ihre Briefe, Reden, Geschichten und theoretische Traktate auf.<sup>60</sup> Das lateinische Wort *expeditio*, das den Kreuzfahrern des Ersten Kreuzzugs ungewohnt klingen sollte, häufig in solchen Texten vor.<sup>61</sup>

Aber ob diese Expedition als Kreuzzug des 15. Jahrhunderts betrachten und bezeichnen kann, wurde in der modernen Historiographie noch angefochten. Für die Traditionalisten, die den Kreuzzug ausschließlich als Militäraktion zur Rückeroberung von Jerusalem betrachten, besteht es in der Zeit von Pius II. natürlich keinen Kreuzzug. Für die Pluralisten, die einen eklektischen und flexibleren Standard aufweisen, zählt diese Expedition als heiliger Krieg gegen die Gegner der Christen zweifellos zum Kreuzzug.<sup>62</sup> Diese wissenschaftliche Kategorisierung ist selbstverständlich für Pius II. anachronistisch und irrelevant, der sich, wie oben gezeigt, mit der hochmittelalterlichen Tradition des Kreuzzugs verbinden wollte. Sein wirkliches Problem war immer, wie der Kreuzzug zu seiner Zeit erfolgreich mobilisiert und organisiert werden konnte.

---

<sup>58</sup> Peter Schreiner, *Byzanz 565 - 1453* (Oldenbourg Grundriß der Geschichte 22, München 2008) 42.

<sup>59</sup> Meuthen, *Der Fall von Konstantinopel und der lateinische Westen*, 16.

<sup>60</sup> Hankins, *Renaissance Crusaders*, 111f.

<sup>61</sup> Housley, *Pope Pius II and Crusading*, 220.

<sup>62</sup> Norman Housley, *Contesting the Crusades* (Contesting the past Malden, Mass. 2006) 2f; Giles Constable, *The Historiography of the Crusades*, In: Angeliki E. Laiou-Thomadakis, Roy Mottahedeh (Hg.), *The crusades from the perspective of Byzantium and the Muslim world* (Washington, DC 2001) 12.

## Pius II. und die Idee einer Kreuzzugsversammlung

Die außergewöhnliche Faszination von Pius II. für einen Kreuzzugskongress verwirrte einmal seine moderne Biografin Cecilia Mary Ady. Es scheint aus ihrer Sicht fragwürdig, dass sich Pius II. nach seiner Wahl eine Kreuzzugsversammlung zu organisieren entschied, nachdem er als Enea Silvio in den Jahren 1454 und 1455 schon das traurige Scheitern beim Versuch zur Mobilisierung des Kreuzzugs auf die drei Reichsversammlungen miterlebt hatte und mit der ganz niedrigen Effizienz der politischen Versammlungen gut vertraut gewesen war.<sup>63</sup> Die intrinsische Motivation vom Papst bleibt nach wie vor umstritten und bedeutungslos, aber der grobe Entwicklungsprozess seines Glaubens an die Wirkmächtigkeit einer Kreuzzugsversammlung, die zur Vereinigung und Verteidigung der westlichen Christenheit beiträgt, kann aus seinen zahlreichen überlieferten Briefen und Reden ausfindig gemacht und in chronologischer Reihenfolge rekonstruiert werden.

Der erste Beleg für sein besonderes Interesse an die Kreuzzugsfrage liegt darin, dass der 32-jährige Konzilsbeamter und Humanist Enea Silvio am 16. November 1436 in der Generalkongregation vom Basler Konzil eine etwa 2 Stunden lange Rede hielt. Das Hauptziel dieser Konzilsrede war, dass er für den damaligen Herzog von Mailand Filippo Maria Visconti (1392-1447) die Konzilsväter von der Verlagerung des Konzils nach Pavia, dieser in seinem Herrschaftsgebiet liegenden Stadt, zur Vorbereitung der Kirchenunion zwischen lateinischem West und griechischem Ost zu überzeugen versuchte. Darin betont Enea Silvio darüber hinaus, dass die Aufgabe des gesamten Christentums die Türken vom byzantinischen Territorium zu vertreiben sein solle.<sup>64</sup> Es liegt deswegen nahe, dass Enea Silvio bereits in seinem Laienleben den Kreuzzug gegen die Türken als gemeinsame Kampagne der Christenheit betrachtete. Wie diese Zielsetzung in der Praxis verwirklicht werden sollte, beantwortete er jedoch in dieser Rede nicht.

Die wohl erste Formulierung seiner Idee der Kreuzzugsversammlung entstand relativ später. Am 13. Dezember 1444 richtete dieser kaiserliche Sekretär und Dichter

---

<sup>63</sup> Ady, *The Humanist Pope*, 158.

<sup>64</sup> Michael Cotta-Schönberg (Hg.), *Oration "Audiui" of Enea Silvio Piccolomini (16 November 1436, Basel)* (*Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 1 2019) 77, online unter <<https://hal-hprints.archives-ouvertes.fr/hprints-00683151>>. *quos (turcos) Graecia pellere non unius civitatis aut domini, sed totius esset Christianitatis opus.*

Enea Silvio, der vor ungefähr einem Jahr in der Frankfurter Reichsversammlung von dem Kaiser Friederich III. Dichterkrone verliehen und dann in die kaiserliche Kanzlei aufgenommen worden war, einen Privatbrief nach demselben Herzog Visconti, um seine Gunst wieder zu erwerben. In diesem damaligen Nachrichtenbrief berichtet er zunächst über neue politische Angelegenheiten im Reich einschließlich der Schlacht bei Warna, die am 10. November 1444 zwischen polnisch-ungarischem Kreuzfahrerheer und osmanischen Truppen geschlagen wurde, in welcher der polnische König Władysław III (1424-1444) und der Kardinal Giuliano Cesarini (1430-1444) ums Leben gekommen waren. Angesichts dieser blutigen Niederlage sprach er eine ernsthafte Warnung für christlichen Glauben aus und stellte sich dem Herzog seine Idee der Versammlung vor, in der die gläubigsten Fürsten über die Lösung zur Türkenfrage zusammen nachdenken können, um die Drohung der Osmanen zu beseitigen.<sup>65</sup> Diese vage Vorstellung, die in einem Privatbrief ausgesprochen wurde, war sicherlich keine konkrete Anleitung zu seiner politischen Handlung. Auf der einen Seite war der Mailänder Herzog offensichtlich nicht der richtige Adressat war, der eine Versammlung der christlichen Fürsten erfolgreich einberufen konnte, verfügte Enea Silvio selbst auf der anderen Seiten beim Kaiser damals noch nicht über genug politisches Kapital, das ihm zuletzt ermöglichte, seine Idee der Versammlung auf der politischen Ebene durchzusetzen.

Nachdem sich die schockierenden Gerüchte, dass Konstantinopel am 29. Mai von Osmanen eingenommen wurde, am kaiserlichen Hof schnell verbreitet hatten, erhielt der heilige römische Kaiser Friederich III. (1440-1493) doch im Jahr 1453 in einer öffentlichen Beratung den Vorschlag über eine Kreuzzugsversammlung von seinem bevorzugten Höfling Enea Silvio, der zu jener Zeit schon kaiserlicher Rat und Bischof von Siena wurde.<sup>66</sup> In einem am 21. Juli gefertigten und dann an den Freund und Kardinal Nikolaus von Kues (1448-1464) gesandten Privatbrief, erwähnte Enea Silvio diese zuvor vom Kaiser abgehaltene Beratung. Zuerst erzählte er kurz dem Kaiser von der Katastrophe und dann erteilte seinen Ratschlag über eine Kreuzzugsversammlung: Nach dem

---

<sup>65</sup> Rudolf Wolkan (Hg.), Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini. I. Abteilung: Briefe aus der Laienzeit (1431-1445). I. Band: Privatbriefe. (Fontes rerum Austriacarum. Zweite Abteilung 61, Wien 1907) 488: *Quanto Chatholice fidei majus imminet periculum, nisi religiosissimi principes in unum convenientes de modis resistendi sancte crucis inimicis et hostibus Christi cogitaverint.*

<sup>66</sup> Helmut Weigel, Henny Grüneisen (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friederich III. Fünfte Abteilung, Erste Hälfte. (1453-1454) (Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe 19/1, Göttingen 1969) 21.

Anhören habe der Kaiser darauf mit brennendem Verlangen nach der Rache reagiert und die anwesenden Höflinge haben mit vielen Tränen über diese Tragödie geweint.<sup>67</sup> In diesem langen Schreiben ermutigte Enea Silvio auch eifrig den Kardinal, den Papst und das Kardinalskollegium durch seinen eigenen Brief von der Wirksamkeit einer Kreuzzugsversammlung der Fürsten zu überzeugen: „Sie sollten die Könige und Fürsten an einen bestimmten Ort einberufen, den Tag der Versammlung bestimmen, und die Gesandten von der Seite des obersten Papstes schicken ... Ich habe keinen Zweifel daran, dass Könige entweder kommen oder Gesandte senden, wenn ein bequemer Ort für die Versammlung genannt wird, und mit guten Seelen nehmen sie dieses Geschäft der Glauben an.“<sup>68</sup> Die Intention des Bischofs Enea Silvio, der damals als päpstlicher Legat in Mitteleuropa tätig und nicht persönlich in Rom anwesend war<sup>69</sup>, liegt auf der Hand: Seine Freundschaft mit dem Kardinal bot ihm die wichtige Möglichkeit, durch einen privaten Kanal seinen Einfluss auf die päpstliche Kreuzzugspolitik auszuüben und zu verstärken.

Am kaiserlichen Hof in Graz war, im Gegenteil, der politische Einfluss vom kaiserlichen Rat Enea Silvio ganz spürbar.<sup>70</sup> Nachdem die zuverlässige und definitive Nachricht über den Fall von Konstantinopel Anfang August vom venezianischen Boten an den Hof gelangt worden war, wurde Enea Silvio vom Kaiser beauftragt, ein offizielles Schreiben für ihn an den Papst Nikolaus V. (1448-1455) als Reaktion des Reichs auf die osmanische Eroberung zu verfassen. In diesem vom 10. August datierten Brief forderte der Kaiser formell, der zweifellos dem Vorschlag von Enea Silvio zustimmte, eine vom Papst organisierte Versammlung der Fürsten und Gemeinschaften an: „Was getan werden sollte sind, nun aufzustehen, an die Könige zu schreiben, Gesandte zu entsenden, Fürsten und Gemeinde zu ermahnen, um sie jetzt entweder zu einem gemeinsamen Ort

---

<sup>67</sup> Ebd., 22. *Ego quidem iam cesari non clanculum, sed in publico consilio de hac ispa re non pauca verba feci. Inveni mentem eius et volentem et apprime ardentem. Sane multi ex senatoribus, qui aderant, dum me hortantem cessare me respondente audiverint, uberes lacrimas emiscent.*

<sup>68</sup> Ebd., 23. *Optimum tamen factu putarem ultro dignitatem verstram summo pontifici ac sacro collegio littere dare ... Vocent reges et principes in certum aliquem locum, dicant conveniendi diem, mittant legatos de latere summi pontificis ... Non est michi dubium, si locus rebus accomodus nominetur, quin reges aut veniant aut mittant bonisque animis hoc fidei negotium amplectantur.*

<sup>69</sup> Georg Voigt, Enea Silvio de Piccolomini, als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter. Bd. 2 (Berlin 1862) 93.

<sup>70</sup> Ebd., 91.

zu kommen oder die Gesandten dort zu senden.“<sup>71</sup> Offensichtlich ist nach der Ansicht des Kaisers, dass die letzte Verantwortung, die Christenheit zu verteidigen, in erster Linie beim römischen Papst liegt.

Enea Silvio setzte eindeutig auch mehr Hoffnung in den Papst. Sein endgültiges Ziel war jedoch eine christliche Kreuzzugsversammlung, die vom Papst, dem legitimen und verpflichteten Verteidiger des katholischen Glaubens, oder seiner Gesandtschaft mit Vollmacht geleitet werden sollte. Bevor sein Privatbrief an den Kardinal Cusanus und der amtliche Brief des Kaisers gesandt wurden, hatte er in der Tat schon am 12. Juni dem Papst geschrieben, um die zu ergreifende Maßnahme für die christliche Krise zu besprechen. In dieser direkten Kommunikation mit dem Papst erwähnte Enea Silvio nicht überraschend seinen Vorschlag, den er später in seinen verschiedenen Briefen repetitiv äußerte: Der Papst sollte eine Kreuzzugsversammlung organisieren und die weltlichen Mächte dazu einladen, um den Kreuzzug gemeinsam zu beraten.<sup>72</sup> Auffallend in diesem Schreiben sind nicht nur der wiederholte Vorschlag von Enea Silvio, sondern auch sein Aufschrei über den unvermeidbaren geschichtlichen Pflicht des römischen Papsttums, die Christenheit zu schützen und wenn möglich, auch zu vergrößern. Er schrieb über das Leben von Nikolaus V. absichtlich in Anlehnung an *Liber pontificalis*, in dem nach dem Tod des Papstes er so beurteilt würde:

„Niemand wird durch den riesigen schlechten Ruhm mehr geschädigt als Sie. Denn wenn alle Schreiber, welche die Taten der römischen Päpste auf Latein verfassen, zu Ihrer Zeit kommen, schreiben sie auf diese Weise über Ihren Ruhm: Papst Nikolaus V., der in Toskana geboren wurde, saß so viele Jahre auf dem päpstlichen Thron; er befreite das Erbgut der Kirche von den Händen der Tyrannen, vereinte die gespaltenen Kirchen, und zählte Bernhardin von Siena dem Katalog der Heiligen hinzu; er ließ den Palast von Heiligen Petrus rekonstruieren und seine Basilika wunderbar reparieren; er feierte das Jubiläum und krönte den Kaiser Friedrich III.

---

<sup>71</sup> Weigel, Grüneisen, RAT ÄR, 33: *Cuis res agitur, nunc exurgere, scribere regibus, mittere legatos, monere hortari principes atque communitates, in aliquem communem locum aut veniant aut mittant nuncque.*

<sup>72</sup> Rudolf Wolkan (Hg.), Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini, III. Abteilung: Briefe als Bischof von Siena, Bd. 1: Briefe von seiner Erhebung zum Bischof von Siena bis zum Ausgang des Regensburger Reichstags (23. September 1450 - 1. Juni 1454) (Fontes rerum Austriacarum 2/68 Wien 1918) 201. *vestrum est iam assurgere, scribere regibus, mittere legatos, monere hortari principes atque communitates, in aliquem communem locum at veniant aut mittant nuncque.*

Solche schönen und ehrenhaften Taten werden für Ihren Namen gelobt, aber alle Taten werden verschmutzt, wenn diese Wörter am Ende ergänzt werden: In seiner Herrschaftszeit wurde die königliche Stadt Konstantinopel jedoch von den Türken eingenommen und geplündert ... Ihre Hoheit, tun Sie etwas, was es möglich ist. Es gibt nichts, was gegen Ihren Ruhm beeinträchtigen als die Nachwelt, die nichts weiß, als dass Konstantinopel in Ihrer Zeit verloren war.<sup>73</sup>

Der Fall von Konstantinopel ist der Fleck in der Lebensgeschichte dieses Papstes, wenn er keinen Versuch während seiner Herrschaftszeit unternahm, diese Stadt zurückzuerobern. Indem er auf die möglichen Folgen für den Papst hinwies, machte Enea Silvio natürlich seinen Rat über die Kreuzzugsversammlung überzeugender.

Die Idee der vom Papst geleiteten Kreuzzugsversammlung, die zunächst von Enea Silvio in seinen Briefen vorgebracht wurde, verbreitete sich in den nächsten Monaten in der christlichen Führungsschicht.<sup>74</sup> Dass er aufgrund seines Engagements für den Kreuzzug von Papst Calixt III. (1455-1458) begünstigt und schließlich am 17. Dezember 1456 zum Kardinal erhoben wurde, ist in diesem Sinne nicht überraschend.<sup>75</sup>

## Das Vorbild der drei Reichsversammlungen in 1454 und 1455

Neben dem Ratschlag zur Kreuzzugsversammlung, der im August an den Papst richtete, nahm der Kaiser als die Spritze der Christenheit auch seine eigene Verantwortung wahr. Nach der Beratung mit dem päpstlichen Legat Giovanni Castiglione (1420-

---

<sup>73</sup> Ebd., 200f.: *Nemo est enim, cui magis tanti mali fama, quam vestre pietati sit obfutura. nam scriptores omnes, qui apud Latios Romanorum pontificum gesta referant, cum ad vestrum tempus fuerit ventum, in hanc sententiam de vestra gloria scribent: Nicolaus papa quintus natione Tuscus sedit annis tot; patrimonium ecclesie ex tyrannorum manibus vendicavit, divisam ecclesiam unioni reddidit, Bernardinum Senesem in cathologo sanctorum annumeravit, palatium sancti Petri construxit, basilicam ejus mirifice reparavit, jubileum celebravit, Fridericum tertium coronavit. Pulchra hec et decora de vestro nomine predicabuntur, sed illud omnia funestabit, cum in fine adjicietur: at hujus tempore urbs regia Constantinopolis a Turchis capta direptaque est, nescio an diruta incesave dici poterit, quamvis in manu hostium data mina exusta nobis quam integra possit obesse ... fecit vestra beatitudo, quod potuit. Nihil est, quod vestre clementie possit impigni, sed tamen impinget hoc vestro nomini posterias rerum ignara, cum vestro tempore Constantinopolim amissam didicerit.*

<sup>74</sup> Weigel, Grüneisen, RAT ÄR, 26.

<sup>75</sup> Duane Henderson, Die geheime Kardinalskreation Enea Silvio Piccolominis durch Nikolaus V. im Jahr 1453, In: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 91 (2011) 411ff.

1460) entschied sich der Kaiser gegen Ende dieses Jahrs, eine Reichsversammlung am 23. April 1454 in Regensburg einzuberufen, zu der nahezu alle europäische Monarchen eingeladen wurden, um gemeinsam über den Kreuzzug zu beraten.<sup>76</sup> Es lässt sich vermuten, dass der kaiserliche Rat Enea Silvio bei der Entscheidungsfindung nicht geringe Rolle gespielt haben sollten. Dabei wird vor allem deutlich, dass die in seinen frühen Jahren entstehende, vage Vorstellung einer Kreuzzugsversammlung nun schließlich als praktische Handlung in die Kreuzzugspolitik des Kaisers aufgenommen wurde.

Auf der Reichsversammlung zu Regensburg waren nicht nur die Vertreter der deutschen Fürsten und Reichsstädte anwesend, sondern auch die Gesandten des Königs Kasimir IV. von Polen (1447-1492) und der Republik Venedig. Zudem besuchte der Herzog Philipp III. von Burgund (1419-1467) nach Erhalt der kaiserlichen Einladung auch die Versammlung persönlich.<sup>77</sup> Ein gemeinsamer Beschluss, dass der Angriff auf die Türken zu Land und zu See gleichzeitig erfolgen sollte, war das Hauptergebnis dieser Versammlung.<sup>78</sup> In seinem vom 19. Mai datierenden Brief an den Kardinal Juan Carvajal (1446-1469) bemerkte Enea Silvio kurz dazu, dass was sie sich erhofft hatten, bei dieser Zusammenkunft gar nicht erreicht wurde.<sup>79</sup> Um die Konsultation fortzusetzen, wurde die zweite Reichsversammlung im Oktober zu Frankfurt am Main einberufen, wo mehr internationale Gesandten ankamen.<sup>80</sup> Darauf wurden vor allem der geplante Einsatz der deutschen Armee im Sommer 1455 und die Verhandlung mit den italienischen Mächten, welche ihre Flotten zur Ergänzung militärischer Operationen an Land anbieten sollten. Zudem wurde noch vereinbart, im Februar des nächsten Jahrs die dritte Reichsversammlung am kaiserlichen Wohnsitz Wiener Neustadt stattzufinden.<sup>81</sup> Damit konnte der Kaiser, der auf diese zwei frühen Versammlungen nur durch die Vertretung des Enea Silvio

---

<sup>76</sup> Weigel, *Grüneisen*, RAT ÄR, 72.

<sup>77</sup> Jörg Feuchter, *Der Reichstag im 15. Jahrhundert - ein europäisches Forum?*, In: Marika Bacsoka, Anna-Maria Blank, Thomas Woelki (Hg.), *Europa, das Reich und die Osmanen: die Türkenreichstage von 1454/55 nach dem Fall von Konstantinopel*; Johannes Helmrath zum 60. Geburtstag (Zeitsprünge. Forschungen zur Frühen Neuzeit, Band 18, Heft 1/2 Frankfurt a. M. 2014) 32.

<sup>78</sup> Heribert Müller, *Europa, das Reich und die Osmanen. Die Türkenreichstage von 1454/55 nach dem Fall von oder: Eine Hinführung zu Großem und Kleinem im Spiegel der „Deutschen Reichstagsakten“*, In: Marika Bacsoka, Anna-Maria Blank, Thomas Woelki (Hg.), *Europa, das Reich und die Osmanen: die Türkenreichstage von 1454/55 nach dem Fall von Konstantinopel*; Johannes Helmrath zum 60. Geburtstag (Zeitsprünge. Forschungen zur Frühen Neuzeit, Band 18, Heft 1/2 Frankfurt a. M. 2014) 12.

<sup>79</sup> Wolkan, *Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini, III. Abteilung*. 23. September 1450 - 1. Juni 1454, 481: *Licet non est sectus quem speramus ex hoc conventu fructus, non tamen omnino nihil est actum.*

<sup>80</sup> Feuchter, *Der Reichstag im 15. Jahrhundert*, 32.

<sup>81</sup> Müller, *Europa, das Reich und die Osmanen*, 12f.

seine Wirkung gezeigt hatte, direkt an der Beratung über die Organisation des Kreuzzugs beteiligen.<sup>82</sup> Dennoch trug der Kaiser während der Versammlung, der tief in den Machtkampf gegen die Kurfürsten verwickelt war, nichts Wesentliches zur Vorbereitung des Feldzugs. Insbesondere nachdem die Nachricht des Todes vom Papst Nikolaus V. den kaiserlichen Hof erreicht hatte, wurde der geplante Feldzug für den Fall, dass sich die Haltung des neuen Papstes ändert, auf den Sommer des Jahres 1456 verschoben.<sup>83</sup>

Diese drei Reichsversammlungen zu Regensburg, Frankfurt und Wiener Neustadt, die in den Jahren 1454 und 1455 einberufen wurden, sind zum großen Teil das Ergebnis der Bemühungen von Enea Silvio. Im Vergleich zum nominellen Einberufer dieser drei Reichsversammlungen Friedrich III. spielte Enea Silvio eine viel aktivere Rolle im Gang der Beratung und Verhandlung. Als Vertreter des Kaisers hielt er jeweils drei eloquente Kreuzzugsreden, um die Fürsten und Monarchen zu überzeugen, sich dem Kreuzzug anzuschließen. Darunter ragte die am 15. Oktober in Frankfurt gehaltene Rede *Constantinopolitana clades* aufgrund ihrer Beredsamkeit heraus. Was die Wirkung seiner Rede anbelangte, so macht er dies in seinem Schreiben deutlich, dass viele Leute nach der Abschrift seiner Rede suchten.<sup>84</sup> Die weitere Verbreitung seiner Rede darf nicht nur als literarisches Ereignis betrachtet, sondern auch als allmählicher Rezeptionsprozess der Kreuzzugsgedanken von Enea Silvio betrachtet werden.

In der Entwicklung der Reichsversammlungen des 15. Jahrhunderts lassen sich zwei Tendenzen ausmachen, die mit der Tätigkeit des Enea Silvio zu tun haben. Erstens waren die Teilnahmen an den Reichsversammlungen nicht auf die Reichsstände beschränkt, sondern auf die vom Kaiser eingeladenen europäischen Monarchen und Fürsten ausgedehnt. Deswegen werden diese Reichsversammlungen in der jüngsten Forschung oft als europäische oder internationale Kongresse bezeichnet.<sup>85</sup> Zweitens geht es um die Veränderungen des Themas und des Stils der Reden. Auf den frühen Reichsversammlungen hatten die von den Theologen und Juristen gehaltenen, scholastisch-

---

<sup>82</sup> Gabriele Annas, Kaiser Friedrich III. und das Reich: Der Tag zu Wiener Neustadt im Frühjahr 1455, In: Franz Fuchs, Paul-Joachim Heinig, Martin Wagendorfer (Hg.), König und Kanzlist, Kaiser und Papst. Friedrich III. und Enea Silvio (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 32, Wien 2013) 123f.

<sup>83</sup> Ebd., 144.

<sup>84</sup> Helmrath, Reden auf Reichsversammlungen, 275f.

<sup>85</sup> Müller, Europa, das Reich und die Osmanen, 22; Feuchter, Der Reichstag im 15. Jahrhundert, 38f.

kirchenrechtlichen Reden über die Kirchenreform und die Obediensfrage dominiert. Nach dem Fall von Konstantinopel begann die Kreuzzugsreden über die Verteidigung der Christenheit gegen die Türken in den Redegeschehen einzudringen. Natürlich gilt Enea Silvio als der erste Redner auf den Reichsversammlungen, der in seinen Deliberativreden die Bedrohung durch die Türken und den zu planenden Feldzug ausführlich besprach.<sup>86</sup>

Aus der kaiserlichen Sicht stellten die drei Reichsversammlungen zu jener Zeit eine Anfechtung seiner Autorität dar. Diese Zusammenkünfte, die ursprünglich der Diskussion des Kreuzzugs bedienten, wurden unvermeidlich zu einer Brutstätte der gefährlichen Gedanken, welche die fürstlichen Gesandten durch Kommunikation und Ideenaustausch gegen den Kaiser vereinigten. Der Versuch der Kurfürsten, weitere Reichsversammlung zu Nürnberg und Frankfurt in den Jahren 1456 und 1457 abzuhalten, wurde deswegen vom Kaiser strikt verboten.<sup>87</sup> Für Enea Silvio selbst aber waren die neuen Erfahrungen auf den Reichsversammlungen nützlich und in gewisser Weise vorbildlich, als er später als Papst Pius II. seinen Kreuzzugskongress einberief.

## Die Versammlung ohne Präzedenzfall

Als Calixt III. am 6 August 1458 in Rom verstarb, war die Atmosphäre in der römischen Kurie im Allgemein türkenfeindlich. Vor Beginn des Konklaves, das am 16. August zur Wahl des neuen Papstes einberufen wurde, hielt Bischof von Torcello Domenico de' Domenichi (1416-1478) eine feierliche Eröffnungsrede. Er sah den Türkenkreuzzug und die Kurienreform als zwei wichtigste Aufgaben des Papstes.<sup>88</sup> Das Konklave nahm seinen Anfang mit einer Wahlkapitulation, die von allen 18 in Rom anwesenden Kardinälen, also den berechtigten Papstwählern, vor dem Beginn des Wahlgeschäfts aufgestellt wurde. Die Kardinäle erzielten daher eine Übereinkunft, dass sie diese Wahlkapitulation in der Herrschaftszeit einzuhalten verpflichtet wären, wenn die Papstwahl auf

---

<sup>86</sup> *Helmrath*, Reden auf Reichsversammlungen, 271f.

<sup>87</sup> *Annas*, Kaiser Friedrich III. und das Reich, 151.

<sup>88</sup> Alfred A. *Strnad*, Johannes Hinderbachs Obediens-Ansprache vor Papst Pius II. Päpstliche und kaiserliche Politik in der Mitte des Quattrocento, In: *Römische Historische Mitteilungen* 10 (1966) 59–61.

einem von ihnen viele.<sup>89</sup> An der ersten Stelle dieser Wahlkapitulation, in der insgesamt 17 *capitula* über verschiedene kirchliche Angelegenheiten aufgeführt sind, steht der Aufruf zum Kreuzzug offensichtlich: „Zunächst wird er (der neue Papst) schwören und versprechen, dass er zum Zweck der Vergrößerung und Diffusion der Glauben die begonnene Expedition gegen die ungläubigen Gegner des christlichen Kreuzes mit allen Kräften entsprechend der Fähigkeit der römischen Kirche, unter Beratung seiner Brüder Kardinäle der Heiligen römischen Kirche oder der Mehrheit von ihnen, bis zum glücklichen Ende verfolgen sollte.“<sup>90</sup> Es ist aus dieser Wahlkapitulation vor allem zu entnehmen, dass das zentrale Anliegen für den neu zu wählenden Papst der Kreuzzug gegen die Türken sein sollte. Aber ging es darin nicht auf die spezifischen Maßnahmen ein, die durch die Beratungen zwischen dem Papst und den Kardinälen entschieden wurden. Dies führte zu den späteren Problemen mit der Beziehung zwischen dem Papst und den Kardinälen unerwartet.

Aus diesem Konklave ging Kardinal Enea Silvio, der vor knapp zwei Jahren das Kardinalat erworben hatte, überraschend am 19. August als neuer Papst hervor.<sup>91</sup> Als er im Jahr 1453 die emotionale Ermahnung über die Verantwortung des Papstes an Nikolaus V. sandte, konnte er sich damals gar nicht vorstellen, dass er selbst rund 5 Jahre später seinen Nachfolger wurde und die Pflicht des Papsttums nachkommen musste. Aber Pius II. war angesichts seiner Erfahrungen auf den Reichsversammlung nicht unvorbereitet; An die Wirksamkeit seiner Strategie der Mobilisierung, eine Kreuzzugsversammlung einzuberufen, zweifelte er bisher grundlegend nicht. Am nächsten Tag seiner Wahl begann der Papst bereits die geheime Beratung über die Maßnahmen gegen die Türken mit den Kardinälen.<sup>92</sup>

---

<sup>89</sup> Jürgen Dendorfer, Claudia Märkl, Papst und Kardinalskolleg im Bannkreis der Konzilien - von der Wahl Martins V. bis zum Tod Pauls II. (1417-1471), In: Jürgen Dendorfer, Ralf Lützelshwab (Hg.), Geschichte des Kardinalats im Mittelalter (Päpste und Papsttum 39, Stuttgart 2011) 338.

<sup>90</sup> Odoricus Raynaldus, Jac Laderchius (Hg.), Annales ecclesiastici ab anno MCXCVIII ubi Card. Baronius desinit (1454-1480) (Bar-le-Duc 1880) 160: *Primo jurabit et promittet expeditionem incoeptam contra infideles inimicos crucis Christi pro ampliacione et dilatatione fidei totis viribus usque ad felicem exitum prosecui secundum facultatem Romanae Ecclesiae, juxta consilium fratrum suorum S. R. E. cardinalium vel majoris partis eorum.*

<sup>91</sup> Jessika Nowak, Freunde der Bildung? Bildungshunger und Bildungspflege als Faktoren der Papstwahl im Konklave von 1458, In: Rainer Berndt (Hg.), Der Papst und das Buch im Spätmittelalter (1350-1500) (Erudiri Sapientia. Studien zum Mittelalter und zu seiner Rezeptionsgeschichte 13, Münster 2018) 96.

<sup>92</sup> Pastor, Geschichte der Päpste Bd. 2, 15.

Unumstritten war im deliberativen Prozess, dass es nötig schien, eine Versammlung zur Beratung des Kreuzzugs einzuberufen. Dennoch konnten die Kardinäle keine Übereinkunft über den Ort dieser Versammlung treffen. Manche Kardinäle entschieden sich für Rom, andere für den Ort in Frankreich oder im Reich. Der Papst begründete seinen Plan der Kreuzzugsversammlung, die in einer oberitalienischen Stadt in der Nähe der Alpen – Udine und Mantua zur Verfügung standen – abgehalten werden sollte, dass sein Gesundheitszustand es ihm nicht erlaube, sich zu weit in die nördlichen Regionen zu begeben. Für die Kardinäle und die Kuriale, die sich für Rom ausgesprochen hatten, waren die Argumente von Pius II. nicht überzeugend. Die Beratung dauerte einige Zeit, bis der Plan des Papstes von heiligem Collegium widerwillig akzeptiert wurde.<sup>93</sup> Es vermag darauf hingewiesen zu sein, dass einer der Gründe für den massiven Dissens unter den Kardinälen daran liegt, dass keine solche Kreuzzugsversammlungen vorher abgehalten wurden. Dass seine Amtsvorgänger Nikolaus V. und Calixt III. diese Art der kleinen Versammlungen in Rom einberufen hatten, die ständige Gesandten der christlichen Mächte zur Beratung über den Türkenkreuzzug, kann man nicht in Abrede stellen.<sup>94</sup> Aber die von Pius II. geplante Versammlung, die außerhalb von Rom stattfindet und vom Papst persönlich besucht wird, ist selbstverständlich keine persönliche Entscheidung, sondern die Routine der Kurialbehörden betreffen kann, die damals als geschäftigstes Verkehrszentrum der christlichen Urkunden diente.

Am 10. Oktober rief er die Gesandten der christlichen Mächte zu sich und verkündete seine Entscheidung, eine Kreuzzugskongress zu Mantua oder Udine einzuberufen. In der Eröffnungsrede *Ut apertum vobis* dieses öffentlichen Konsistoriums nannte er drei Strategien der Organisation, die während seiner Beratung mit den Kardinälen vorgeschlagen worden waren: die Entsendung der päpstlichen Legaten, die Abhaltung einer Versammlung in Rom oder zu einem bequemen Ort. Zuerst wurde der erste Vorschlag vom Papst am Beispiel der Misserfolge seiner Vorgänger zurückgewiesen. Im Folgenden erklärte er ausführlich, warum die geplante Versammlung nicht in Rom

---

<sup>93</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 114f. *Sed ubi concilium habendum esset in consultationem uenit. Cardinalium alii Rome, alii trans Alpes aut in Germania aut in Gallia conuentum habendum esse dicebat.*

<sup>94</sup> Barbara Baldi, Il problema turco dalla caduta di Costantinopoli (1453) alla morte di Pio II (1464), In: Hubert Houben (Hg.), La conquista turca di Otranto (1480) tra storia e mito. Atti del Convegno internazionale di studio Otranto - Muro Leccese, 28-31 marzo 2007 (Saggi e testi. Università degli Studi di Lecce. Dipartimento dei Beni delle Arti e della Storia 41 1, Galatina 2008) 60; Helmrath, Pius II. und die Türken, 119f.

abgehalten werde. Der erste Grund sei der Standort von Rom, der nicht sehr zugänglich für die meisten christlichen Monarchen und Fürsten; zudem könne die Entschlossenheit des Papstes, die Christenheit zu schützen, nur dadurch ausgedrückt, dass er seinen komfortablen Palast verlasse und eine lange und beschwerliche Reise zum Kongressort antrete.<sup>95</sup> Verständlich ist, dass der Papst nicht mit Beispielen, sondern mit für die Wirksamkeit seiner Strategie, die noch nicht in Praxis geprüft wurde.

Nach dieser Beratung stellte Pius II. am 13. Oktober die berühmte Kreuzzugsbulle *Vocavit nos pius* aus. Darin wies er angesichts der zunehmenden Aggression der Türken zuerst auf die Notwendigkeit der Beratungen hin: „es scheint uns notwendig, dass es mit gemeinsamen Ressourcen und Kräften getan werden und mit gemeinsamen Plan behandelt werden sollte.“ Unmittelbar danach betonte er aus seiner Sicht ausdrücklich, eine Versammlung der christlichen Monarchen und Fürsten als optimale Lösung zu dieser ernsthaften Kreuzzugsfrage zu gelten: „daher drehen uns wir mit Herz und denken mit eifriger Meditation über, auf weiche Weise christliche Stärke vereinigen könnte, um den nützlichen Krieg zu führen. Wir fanden keinen leichteren Weg, als wenn wir die christlichen Fürsten und Herrscher an einen Ort riefen.“<sup>96</sup> Zudem wurde diese Versammlung mit den Angaben des Datums und des Orts verkündet: „wir beschließen ernsthaft, dass das Datum der Zusammenkunft zu einem der vorgenannten Orte gemeinsame Beratung zwischen uns und anderen Christen, die Führung für die zu ergreifende Verteidigung haben, 1. JUNE des nächsten Jahres sein sollte.“ Der Ort dieser Versammlung war noch nicht festgelegt, weil die Verhandlungen mit der Republik Venedig langsam vorankamen, die wollte nicht, diese Kreuzzugsversammlung in seinem Herrschaftsgebiet Udine stattzufinden.<sup>97</sup> Am Ende der Bulle wurde die Einladung des Papstes mit der Zustimmung der Kardinäle formell ausgesprochen. Der Papst erwartete die persönliche Teilnahme der Fürsten und der Monarchen, die, wie er in der Bulle vorschrieb, ohne dringliche Gründe nicht daheim bleiben sollten.<sup>98</sup> Der Kongress war in diesem Sinn die endgültige

---

<sup>95</sup> Zimolo, Leodrisii Cribelli De expeditione, 86.

<sup>96</sup> Ebd., 95: *Necessarium nobis visum est, quod communibus opibus atque viribus est agendum, id communi consilio tractandum esse. volentes igitur animo, et sedula meditatione pensantes, quonam pacto christianae vires ad decertandum tam utile bellum in unum coire possent, nullam expeditiorem viam reperimus, quam si christianos principes ac potentatus in unum aliquem locum convocemus.*

<sup>97</sup> Picotti, La dieta di Mantova e la politica, 84.

<sup>98</sup> Zimolo, Leodrisii Cribelli De expeditione, 95f.: *In altero ex locis praedictis ad Kalendas proximas Iunias, pro capienda in hac re defensione, de communi deliberatione inter nos et cunctos Christifideles, qui principatu aliquot notabili potiuntur, conveniendi diem constituimus, et harum serie constitutum decernimus.*

Verwirklichung seiner lang existierenden Idee der Kreuzzugsversammlung, die von dem Papst persönlich geleitet und von allen christliche Mächten teilgenommen wurde. Pius II. versuchte gewissermaßen, den Kreuzzugskongress als Repräsentativversammlung der europäischen weltlichen Mächte, die vom Papst einberufen und geleitet wurde, zu gestalten.

Dass sich dieser Kongress tatsächlich auf keinen rechtlichen Grundlagen beruhte, wies Housley bereits in seinem Aufsatz zu Recht hin.<sup>99</sup> Als der Kaiser durch die von Pius II. aus Rom geschickten Gesandten das Einladungsschreiben zu diesem Kongress erhielt, nutzte er geschickt dies als Vorwand, um das Ersuchen des Papstes abzulehnen. Er behauptete in seiner Antwort, dass er mit den wichtigen Angelegenheiten Österreichs beschäftigt sei und zudem er nicht verpflichtet sei, sich an den einen oder anderen von zwei Orten zu begeben.<sup>100</sup> Die Unsicherheit der Aussagen in der Bulle macht aus der Perspektive der Rechtsprechung die päpstliche Anordnung unverbindlich. Dazu beantwortete Pius II. in seinem Brief, dass der Kaiser die unsinnigen Worte der Juristen nicht hören sollten, die sich mit der Logik des Rechts weigern, der Vorladung an den einen oder anderen von den zwei Orten zu folgen.<sup>101</sup> Der wahre Grund dafür, dass Friederich III. nicht persönlich zum Kongress kommen wollte, liegt natürlich nicht an diesem Rechtsproblem.<sup>102</sup>

Eine weitere juristische Unklarheit, die aus der Abwesenheit des Papstes in Rom resultierte, betrifft die Wahl des neuen Papstes. Ein neues Schisma könnte entstehen, wenn Pius II. während seiner Reise oder seines Aufenthalts stirbt. Die Kardinäle, die den Papst begleiten, und andere, die in der Kurie bleiben, könnten in diesem Fall zugleich zwei Konklaven einberufen. Um *juris dubia* zu beseitigen, erlass der Papst am 5. Jänner 1458 vor seiner Abreise aus Rom eine Bulle. Darin wurde zunächst vorgeschrieben, wie die Beerdigung des Papstes und das Konklave außerhalb von Rom abläuft. Sein Körper sollte zum Dom der naheliegenden Stadt gebracht und dort begraben werden. Das Konklave sollte nach fünfzehn Tagen in dieser Stadt stattfinden, wenn der Papst gerade dort

---

<sup>99</sup> Housley, *Pope Pius II and Crusading*, 228f.

<sup>100</sup> Piccolomini, *Pii II Commentarii* 1, 131: *Summa responsionis erat imperatori grauia apud Austriam incumbere negotia, que negligere non posset, nec uocatum in unum ex duobus locis alternim nominatis ad ueniendum astringi.*

<sup>101</sup> Ebd., 131f.: *Neque causidicorum ineptisa audiat, qui subtilitate quadam iuris negant eum obedire oportere, qui ad loca uocetur alternatim nominata.*

<sup>102</sup> Strnad, *Johannes Hinderbachs Obedienz-Ansprache*, 88f.

ablebt; wenn der Sterbeort nicht in der Nähe der Stadt liegt, betrage der Zeitintervall zwischen dem Tod und der Eröffnung des Konklaves dreißig. Damit können die in der Kurie verbleibenden Kardinäle rechtzeitig in das Konklave eintraten.<sup>103</sup> Mit dieser Bulle wurde das rechtliche Problem theoretisch gelöst.

Man kann dennoch nicht in Abrede stellen, dass Pius II. keinen rechtlichen Rahmen für das Funktionieren des Kreuzzugskongresses besaß. In seiner Eröffnungsrede, die am 1. Juni in der ersten Sitzung des Kongresses gehalten wurde, sagte der Papst, dass „Wir haben noch keinen Weg eingeschlagen und auch noch nicht entschieden, wie wir vorgehen werden. Ich möchte die Pläne eines jeden Gesandten anhören und die Angelegenheit sorgfältig prüfen, um sie zu erörtern, und weiterzuverfolgen, wenn es dem größeren und vernünftigeren Teil des Publikums gefällt.“<sup>104</sup> Das rechtliche Verfahren dieses Kongresses musste von Grund auf neu festgelegt werden.

Die rechtliche Mehrdeutigkeit dieser Versammlung spiegelt sich auch in ihrer Bezeichnungen wider. Neben den üblichen Worten wie *Conventio* oder *Conventum* verwendete Pius II. während der Kongresszeit das Wort *Dieta* auch häufig. In seinen Briefen an seinen Gesandten vom 21. März 1459, an den Markgraf von Brandenburg vom 10. Oktober und an den König von Frankreich vom 12. Dezember wurde dieser Kongress von ihm als *Dieta Mantuae* genannt.<sup>105</sup> In der Zeit Pius' II. bezog sich das lateinische Wort *Dieta* hauptsächlich auf die Reichsversammlung, das wahrscheinlich vom Papst in

---

<sup>103</sup> Raynaldus, *Annales ecclesiastici* (1454-1480), 178f.: ... *statuimus, decernimus et ordinamus, quod si nos ultra civitatem Florentiae contingat decedere, condito prius, donec aliud fuerit ordinatum, in cathedra Ecclesiae ejus civitatis, in qua obitum ejusmodi evenire contigerit, corpore nostro, aut ad propinquiores cathedralem delato. si locus ipse decessus non fuerit civitas, cardinales qui in curia praedicta remanserint alios cardinales, qui nobiscum ad memoratam dietam exierint, triginta, si vero citra eandem civitatem aut in eadem mors ipsa cciderit, quindecim tantum dies a die obitus antedicti in hujusmodi flenda electione expectare teneantur et debeant. necnon postquam omnes simul ad hanc ipsam urbem convenerint, finitis prius de more exequiis, eundem dierum numerum restringere, si eis videbitur, libere et licite valeant, ac mox conclave ad celebrandam electionem ingredi similiter teneantur et debeant. decernentes irritum et inane quidquid in contrarium forsitan factum fuerit et attentatum, constitutionibus Apostolicis de breviori tempore ad invicem conveniendum, et ad electionem hujusmodi procedendum loquentibus, per quas, hac vice dumtaxat, praesenti ordinationi nullum praejudicium volumus generari.*

<sup>104</sup> Michael Cotta-Schönberg (Hg.), *Oration "Magna pars vestrum" of Pope Pius II (1 June 1459, Mantua)* (*Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 43 2019) 26, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01182248>>: *Nos nullam viam adhuc suscepimus, neque hunc aut illum procedendi modum aggressi sumus. Libet omnium audire consilia, res diligenti examine discutere, et, quod majori et saniori parti placuerit, id prosequi.*

<sup>105</sup> Raynaldus, *Annales ecclesiastici* (1454-1480), 204: *Et ad dietam Mantuae indictam per se vel oratores suos accedere*; 205: *si ad dietam hanc Mantuanam non veniret*; 210: *Cum audivimus oratores tuae sublimitatis ad dietam hanc Mantuanam venire ....*

seinem Laienleben aus dem Deutschen übersetzt wurde.<sup>106</sup> Die unbewusste Verwendung dieses Worts, um diesen Kongress in seinem Schreiben zu nennen, resultiert nicht vor allem aus seinen Erfahrungen auf den drei Reichsversammlungen. Vielmehr ist es mit der Tatsache verbunden, dass es früher keinen Präzedenzfall für diesen Kreuzzugskongress gibt. Zugleich bedeutet es auch, dass Pius II. diese Versammlung freier gestalten und definieren konnte, als er mit der Krise des Papsttums konfrontiert war.

## Das neue Konzil nach 1449

Insbesondere bemerkenswert ist, dass Pius II. in seiner Selbstbiographie, die er zuerst im Jahr 1462 zu verfassen begann, diesen Kongress gewöhnlich mit dem lateinischen Wort *Concilium* bezeichnete, das vor allem auf eine spezifische Versammlung der Kirche betrifft.<sup>107</sup> Mit dem Konzil des 15. Jahrhunderts war Pius II. keineswegs unvertraut. Die römische Kirche litt unter dem Großen Abendländischen Schisma, das im Jahr 1378 begann und mit den gleichzeitigen Existenzen der zwei Päpste bereits knapp 30 Jahre dauerte,<sup>108</sup> als Enea Silvio am 18. Oktober 1405 in Corsignano geboren wurde<sup>109</sup>. Etwa vier Jahre später wurde das Konzil zu Pavia durch die Kardinäle beider Obedienzen einberufen, auf dem der dritte Papst jedoch gewählt wurde.<sup>110</sup>

Die Beseitigung der kirchlichen Spaltungen erfolgte schließlich auf dem von 1414 bis 1418 abgehaltenen Konzil von Konstanz. In Anbetracht des Erfolgs hielten die Konzilsväter ihre Versammlung für wirkungsvoll, die als Institution regelmäßig stattfinden und neben oder sogar über dem Papsttum funktionieren sollte.<sup>111</sup> Deswegen wurde das dritte Konzil in den Jahren 1423 und 1424 zu Pavia und Siena, wo Enea Silvio gerade zu studieren begann<sup>112</sup>, abgehalten. Wegen der antipäpstlichen Tendenzen wurde diese

---

<sup>106</sup> Peter Moraw, Versuch über die Entstehung des Reichstags, In: Hermann Weber (Hg.), Politische Ordnungen und soziale Kräfte im alten Reich (Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches, Wiesbaden 1980) 9f.

<sup>107</sup> Siehe z. B. Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 114, 189, 201, 218.

<sup>108</sup> Heribert Müller, Die kirchliche Krise des Spätmittelalters. Schisma, Konziliarismus und Konzilien, Die kirchliche Krise des Spätmittelalters (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 90, München 2012) 6f.

<sup>109</sup> Georg Voigt, Enea Silvio de Piccolomini, als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter. Bd. 1 (Berlin 1856) 5.

<sup>110</sup> Müller, Die kirchliche Krise des Spätmittelalters, 19f.

<sup>111</sup> Ebd., 25f.

<sup>112</sup> Voigt, Enea Silvio de Piccolomini Bd. 1, 7.

Versammlung vom Vertreter des Papstes unterbrochen und ausgelöst.<sup>113</sup> Im Jahr 1431 wurde das Konzil, das zuerst als Wiederholung von Pavia-Siena betrachtet wurde, erneut in Basel einberufen.<sup>114</sup> Rund ein Jahr später begleitete Enea Silvio den Bischof von Fermo als sein Sekretär zum Basler Konzil.<sup>115</sup> Er war Zeuge dafür, dass sich die theologisch-kirchenrechtlichen Debatten unter Wirkung der weltlichen Mächte zu den heftigen Konfrontationen zwischen dem Papst und den Konzilsvätern entwickelten. Als Gegenmaßnahmen erklärte der Papst einerseits das Basler Konzil von ausgelöst, berief er andererseits ein neues Konzil in Ferrara ein, das aus finanziellen Gründen später in Florenz verlegt wurde.

Viele Konzilsväter, die den Befehl des Papstes verweigerten, wählten im Jahr 1439 in Basel sogar ihr eigenen Papst Felix V. (1439-1449),<sup>116</sup> dem Enea Silvio zwei Jahre als Sekretär diente.<sup>117</sup> Ein neues Schisma trat nicht nur zwischen Rom und Basel, sondern auch unter den europäischen Mächten ein. Im Reich wurden die 1441 und 1442 abgehaltenen Reichsversammlungen Orte der Debatte für beide Parteien.<sup>118</sup> Auf der letztgenannten Reichsversammlung traf Enea Silvio als Gesandter von Felix V. den Kaiser und wurde danach von ihm in Dienst aufgenommen.<sup>119</sup> Spätestens 1455 traf der Kaiser die Entscheidung, die Obedienz gegenüber dem römischen Papst zu leisten. Enea Silvio, der mittlerweile auf seine ursprünglichen Ideen verzichtet hatte, wurde seiner Erfahrungen wegen als kaiserlicher Gesandter nach Rom geschickt, um die Konkordats-Verhandlung mit dem Papst zu führen.<sup>120</sup> Nachdem das Wiener Konkordat am 17. Februar 1448 bei den Bemühungen von Enea Silvio vereinbart worden war<sup>121</sup>, durfte das Konzil nicht mehr in der Stadt Basel abgehalten werden. Das in Lausanne verlegte Konzil wurde schließlich im April und Mai 1449 unter Druck aufgelöst, während der „Gegenpapst“ Felix V. sein Amt niederlegte.<sup>122</sup>

---

<sup>113</sup> Müller, Die kirchliche Krise des Spätmittelalters, 38f.

<sup>114</sup> Ebd., 40f.

<sup>115</sup> Voigt, Enea Silvio de Piccolomini Bd. 1, 21.

<sup>116</sup> Müller, Die kirchliche Krise des Spätmittelalters, 49f.

<sup>117</sup> Voigt, Enea Silvio de Piccolomini Bd. 1, 185.

<sup>118</sup> Müller, Die kirchliche Krise des Spätmittelalters, 51.

<sup>119</sup> Voigt, Enea Silvio de Piccolomini Bd. 1, 268.

<sup>120</sup> Johannes Helmrath, Das Reich, seine Fürsten und das Basler Konzil, In: *Annuario Historiae Conciliorum* 46, Nr. 1–2 (2014) 132f.

<sup>121</sup> Voigt, Enea Silvio de Piccolomini Bd. 1, 417f.

<sup>122</sup> Helmrath, Das Reich, seine Fürsten und das Basler Konzil, 136f.

Die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts ist das Zeitalter des Konzils, in dem die Autorität des römischen Papsttums vor der großen Herausforderungen des Konziliarismus stand. Das Jahr 1449 markiert dann den endgültigen Sieg des monarchischen Papstes. Trotzdem hinterließ das Basler Konzil durch die Erfahrungen der Konzilsteilnehmer, darunter auch Pius II, einen nachhaltigen Einfluss.<sup>123</sup> In seiner Beratungsrede, die wohl Anfang September in Mantua vor den auswärtigen Gesandten gehalten wurde, offenbarte Pius II. seine Vorstellung über das Organisationsschema des Kongresses zu Mantua, das hochwahrscheinlich von seinen Erfahrungen auf dem Konzil inspiriert wurde. Die Teilnehmer des Kongresses wurden von Pius II. in der Reihenfolge der vier *Nationes* aufgeteilt und vorgestellt – Spanien, Frankreich, Deutschland und Italien. Es ist diese Art der Klassifizierung nicht mit den modern Begriffen der Nation zu verwechseln. Denn die deutsche Nation umfasst zum Beispiel in seiner Konzeption auch das Königreich von Dänemark.<sup>124</sup> Nach der Ansicht Pius' II. repräsentieren diese vier Nationen die gesamte europäische Christenheit, die mit der militärischen und religiösen Bedrohung durch die Türken konfrontiert sei. Man kann nicht in Abrede stellen, dass diese Formen der Repräsentation die Kontinuität der Reforms Konzilien des 15. Jahrhunderts im nachkonziliaren Zeitalter zeigt, auf denen die sogenannten Konzilsnationen zuerst in Konstanz zur Abstimmung eingeführt und danach in Basel zur Ergänzung der Kommissionen genutzt wurden.<sup>125</sup> Wie Pius II. in seiner Rede erwähnte, seien alle christliche Mächte, die zu diesem Ort erschienen, in einer Autorität versammelt.<sup>126</sup>

Selbstverständlich lehrten die Konzilien nicht nur die Formen der Repräsentation des christlichen Europas, sondern auch den Konziliarismus, der oft von den weltlichen Mächten als Mittel der Druckausübung in der Verhandlung mit dem Papst verwendet wurde. Während des Kongresses rückten die Gesandten des Königs von Frankreich zunächst diese Problematik in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Dazu beantwortete

---

<sup>123</sup> Jürgen Dendorfer, Zur Einführung, In: Jürgen Dendorfer, Claudia Märkl (Hg.), Nach dem Basler Konzil. Die Neuordnung der Kirche zwischen Konziliarismus und monarchischem Papat (Pluralisierung und Autorität 13, Berlin 2008) 7.

<sup>124</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Mirabitur fortassis" of Pope Pius II (September 1459, Mantua), 20.

<sup>125</sup> Jürgen Miethke, Formen der Repräsentation auf Konzilien des Mittelalters, In: Jörg Henning Peltzer, Gerald Schwedler, Paul Töbelmann, Gerald Schwedler, u. a. (Hg.), Politische Versammlungen und ihre Rituale. Repräsentationsformen und Entscheidungsprozesse (Mittelalter-Forschungen 27, Ostfildern 2009) 34f.

<sup>126</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Mirabitur fortassis" of Pope Pius II (September 1459, Mantua), 16: *Adsunt hoc locorum omnes ferme Christianorum potentatus auctoritatem in unam congregati.*

Pius II. im Voraus in seiner öffentlichen Empfangsrede der französischen Gesandtschaft: „niemand verführt werden sollten, dass die päpstliche Macht, die durch das Wort des unveränderlichen Gottes erklärt werden, durch die Autorität der Konzilien begrenzt ist; und niemand sollte die gegenteiligen Meinung von Doktoren und Lehrern hören, die vom Konzil von Florenz verworfen worden waren.“<sup>127</sup> Dabei wird deutlich, dass die Auseinandersetzungen zwischen päpstlicher Vollgewalt und konziliarer Superiorität auf den früheren Konzilien nun in Mantua fortgesetzt wurden. In einer später gehaltenen Rede argumentierte der Gesandter des französischen Königs, dass die Dekrete, die von den Konzilien ausgestellt und von seinem König anerkannt werden, den Kanones der antiken Konzilien sowie den Dekreten der Päpste entsprechen. Deswegen werden die Privilegen des Papstes nicht beschädigt.<sup>128</sup> Diese Debatten, die schließlich ergebnislos erfolgten, stehen tatsächlich im Hintergrund des politischen Machtkampfs. Die Berufung gegen die päpstliche Entscheidung an ein allgemeines Konzil, das erneut einberufen wurden, war die implizierte, aber ernsthafte Drohung des französischen Königs, der nach Kontrolle über den römischen Papst und die Hegemonie von Frankreich in Europe anstrebte.<sup>129</sup>

Dass die Konzilsappellation seine päpstliche Autorität in Frage stellen könnte, war sich Pius II. ganz bewusst.<sup>130</sup> Wenn der Papst in den Konflikt zwischen Kirche und weltlicher Mächte verwickelt war, wandten sich die Fürsten möglicherweise diesen Rechtsmittel. Um dieses Dilemma zu vermeiden, erlass Pius II. am 18. Jänner 1460 in Mantua mit Zustimmung der Kardinäle die berühmte Bulle *Execrabilis*, die auch als *Constitutio Mantuana* bezeichnet wird. Darin wurde vor allem vorgeschrieben, dass die

---

<sup>127</sup> Michael Cotta-Schönberg (Hg.), Oration “Multa hic hodie” of Pope Pius II (21 November 1459, Mantua). (Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 49 2019) 30, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01184531>>: *Nemo sibi blandiatur, conciliorum auctoritate istius apostolicae potestatem restrigni, quam incommutabilis Dei sententia firmavit, neque quorumlibet doctorum et magistrorum in adversum, audiantur opiniones, quas concilium Florentinum destruxit.*

<sup>128</sup> Luc d’Achery (Hg.), Spicilegium, sive, Collectio veterum aliquot scriptorum qui in Galliae bibliothecis delituerant. Tomus 3 (Paris 1723) 821: *Intellexit praeterea haec decreta sacris Canonibus antiquorum Conciliorum ac decretis summorum Pontificum conformari; propter quae sicut devotus Ecclesiae filius, sicut Princeps Catholicus et Christianissimus eadem decreta cum aliquibus additionibus, quae Apostolicae Sedi nequaquam derogare videbantur, acceptare duxit.*

<sup>129</sup> Barbara Baldi, La dieta di Mantova nel contesto del pontificato di Pio II Piccolomini, In: Renata Salvarani (Hg.), I Gonzaga e i papi. Roma e le corti padane fra Umanesimo e Rinascimento (Monumenta, studia, instrumenta liturgica 74, Città del Vaticano 2013) 126.

<sup>130</sup> Hans-Jürgen Becker, Die Appellation vom Papst an ein allgemeines Konzil. Historische Entwicklung und kanonistische Diskussion im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 17, Köln 1988) 163f.

künftigen Konzilsappellation, die dem Papst vorgelegt werden, strikt untergesagt seien. Außerdem werden diejenigen, die diese Regel nicht einhalten, mit der Strafe der Exkommunikation bedroht.<sup>131</sup> Mit dieser Bulle versuchte der Papst im Wesentlichen, die weltlichen Mächte daran zu verhindern, ein neues Konzil einzuberufen.

Warum diese Bulle unmittelbar nach der Abschließung des Kongresses in Mantua ausgestellt wurde, lässt sich anhand der späteren Stellungnahme eines Kurialen vermuten. Rudolf von Rüdesheim (1402-1482), der päpstliche Gesandter, bemerkte 1461 auf der Mainzer Reichsversammlung, dass nur der Name zu einem Konzil für den Kongress zu Mantua fehlte.<sup>132</sup> Der Versuch, dass der Kongress mit einem allgemeinen Konzil gleichgesetzt wurde, macht nicht nur die dort erlassene Bulle für das Verbot der Konzilsappellation verbindlicher.<sup>133</sup> Im demselben Sinne wurde dieser Kongress, der vorher keinen Präzedenzfall besessen hatte, nun in den kirchenrechtlichen Traditionen fest verankert. Zudem konnte der Papst den künftigen Antrag von den weltlichen Mächten auf Einberufung eines neuen Konzils ablehnen, wenn er kürzlich bereits in Mantua ein Konzil abgehalten hatte.

In diesem Zusammenhang werden die anscheinend widersprüchlichen Worte in der am 14. Jänner 1460 gehaltenen Abschlussrede des Kongresses verständlich. Darin behauptete Pius II. einerseits, dass das Ende dieser Versammlung nahe sei; andererseits erklärte er, „wir lösen den Kongress nicht auf, sondern verlegen ihn mit uns; und wohin wir unsere Kurie ziehen, transferieren wir auch ihn durch apostolische Autorität.“<sup>134</sup> Die Aussagen Pius' II. sind nicht nur auf den ersten Blick merkwürdig, sondern aus der kirchenrechtlichen Perspektive unbegründet<sup>135</sup>. Aber die Absicht des Papstes wird ganz klar, wenn man erkennt, dass Pius II. diesen Kreuzzugskongress zu einem allgemeinen Konzil, das nach 1449 vom Papst wieder einberufen wurde, zu erheben versuchte. Was er

---

<sup>131</sup> Bullarum diplomatum et privilegiorum sanctorum romanorum pontificum. Tomus V. (1860 o. J.) 149f.

<sup>132</sup> Paul Joachimsohn, Gregor Heimburg (Historische Abhandlungen aus dem Münchener Seminar 1, Bamberg 1891) 179f.

<sup>133</sup> Becker, Die Appellation vom Papst an ein allgemeines Konzil, 173.

<sup>134</sup> Cotta-Schönberg, Oration „Septimo jam exacto mense“ of Pope Pius II (14 January 1460, Mantova), 22: *Septimo jam exacto mense, venerabiles in Christo fratres ac filii dilectissimi, et octavo currente finis adest Mantuani conventus, quem non dissolvimus, sed nobiscum, quocumque duxerimus curiam nostram, transferendum duximus et auctoritate apostolica transferimus.*

<sup>135</sup> Housley, Pope Pius II and Crusading, 229.

tatsächlich implizierte ist, dass der Konzil zu Mantua als ständige Institution unter päpstlicher Leitung in die römischen Kurie eingegliedert werde.

Nach Ansicht der modernen Forscher der Kirchengeschichte gilt dieser in Mantua stattfindende Versammlung keineswegs als allgemeines Konzil nach 1449. Aber diese Wahrnehmung, dass dieser Kongress selbst ein Konzil ist, wurde zu jener Zeit nicht lediglich vom Papst selbst und den Kurialen geteilt. Sein Zeitgenosse Burkhard Zingg (1396-1475), der Autor der Augsburger Chronik, erwähnte in seiner Schrift, dass Pius II. ein Konzil in Mantua einberufen hatten.<sup>136</sup>

## Fazit

Die Idee einer Versammlung, auf der die Beratungen über den Kreuzzug durchgeführt und die Vereinbarungen mit den europäischen Mächten getroffen werden, wurde wohl nicht von Enea Silvio zunächst vorgeschlagen. Der Herzog Philipp von Burgund drückte, zum Beispiel, bereits 1451 seine ähnliche Idee der Kreuzzugsversammlung aus. Die Zusammenkunft sollte in Form des Friedenkongresses zu Arras 1435 sein sollte, wo sich er mit dem König von Frankreich versöhnt hatte.<sup>137</sup> Aber in der Zeit unmittelbar nach dem Fall von Konstantinopel war er zweifellos der enthusiastischste Verfechter dieser Idee, die sich durch seine Bemühungen in den Kreisen um den Papst und den Kaiser weit verbreitete.

Die erste Verwirklichung seiner Idee waren die drei vom Kaiser einberufene Reichsversammlungen in den Jahren 1454 und 1455, auf denen die päpstlichen Gesandten auch erschienen.<sup>138</sup> Die zweite Umsetzung des Plans der Kreuzzugsversammlung war der von Calixt III. um die Jahreswende 1457 in Rom einberufenen Kongress, an dem die Gesandten fast aller europäischen Mächte in Form von separaten Beratungen teilnahmen.<sup>139</sup> Aber Eneas Silvio wurde viel ehrgeiziger, nachdem er 1458 zum Papst gewählt worden war. Seine Entscheidung, diesen Kongress in einer Stadt außerhalb von

---

<sup>136</sup> *Joachimsohn*, Gregor Heimburg, 179.

<sup>137</sup> *Housley*, Pope Pius II and Crusading, 228.

<sup>138</sup> Das Erscheinen der päpstlichen Gesandten verlieh dem Kongress einen universellen Charakter. *Feuchter*, Der Reichstag im 15. Jahrhundert, 34.

<sup>139</sup> *Baldi*, Il problema turco, 60.

Rom einzuberufen und persönlich an diesem Kongress teilzunehmen, war in der Tat so außergewöhnlich, dass weder seine Vorgänger noch seine Nachfolger während ihrer Amtszeiten etwas Ähnliches getan haben oder tun werden. Paul II. (1417-1471), der nach dem Tod Pius' II. gewählt wurde, lud nur die Gesandten der italienischen Mächte ein, um eine Flotte gegen die Türken vorzubereiten; Sein Thronfolger Sixtus IV. (1471-1484) gab, der zuerst eine Versammlung der europäischen Mächte einberufen wollte, wegen der Uneinigkeit über die Wahl des Versammlungsortes, seinen ehrgeizigen Plan auf und berief 1475 angesichts der Aggression der Türken in Rom einen kleinen Kongress ein, zu dem die italienische Mächte und der König von Frankreich eingeladen wurden.<sup>140</sup>

Pius II. unterschied sich dadurch von vielen anderen Päpsten der frühen Renaissance, dass sein Herrschaftsstil, gerade wie sein Argumentationsstil, die Realpolitik über die theologischen oder juristischen Theorien, stellte.<sup>141</sup> Ohne Präzedenzfall entschied sich er angesichts der Bedrohung durch die Osmanen dazu, den Kongress an einem Ort abzuhalten, der weit von seinem Herrschaftszentrum entfernt liegt. Zudem versuchte er angesichts der Herausforderung des Konziliarismus, die kirchenrechtlich umstrittene Bulle des Verbots auszustellen und den Kongress selbst als Konzil zu darstellen. Als gelehrter Humanist lässt er selbstverständlich nicht von der juristischen Logik, sondern von den historischen Vorbildern inspirieren. Dass Urban II. auf dem Konzil von Clermont durch seine Rede den Ersten Kreuzzug verkündete und Innozenz III. (1161-1216) auf dem Vierten Laterankonzil mit seinen Predigten den Fünften Kreuzzug erklärte, überzeugte ihn, dass er mithilfe seiner rednerischen Begabung den Türkenkreuzzug auf den Kongress starten konnte.

---

<sup>140</sup> Benjamin Weber, *Lutter contre les turcs: les formes nouvelles de la croisade pontificale au XVe siècle*. (Collection de l'École Française de Rome 472 Roma 2013) 196f.

<sup>141</sup> Arnold Esch, *Enea Silvio Piccolomini als Papst Pius II. Herrschaftspraxis und Selbstdarstellung*, In: Bernd Moedler, Hartmut Boockmann, Karl Stackmann, Ludger Grenzmann (Hg.), *Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Politik, Bildung, Naturkunde, Theologie. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1983 bis 1987* (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse 179, Göttingen 1989) 118.

## Redeakte und der Ablauf des Kongresses von Mantua

Am 22. Januar 1459 verließ der neu gewählte Papst Pius II. die Hauptstadt des Kirchenstaats Rom und beging sich in Begleitung von 8 Kardinälen nach Mantua.<sup>142</sup> In den *Commentarii* wird ausführlich berichtet, dass die Römer, deren Lebensunterhalt von der Existenz der Kurie in hohem Maße abhängig waren,<sup>143</sup> diesen Papst mit voller Emotion baten, in dieser ewigen Stadt zu bleiben. Dazu beantwortete Pius II. in seiner im Freien gehaltenen kurzen Rede, dass sich er der Gefahr des Verlusts seines Herrschaftsgebiets während seiner Abwesenheit ganz bewusst sei. Trotzdem wollte er seine politische Entscheidung nicht ändern. Er erklärte öffentlich, dass er sicher sei, dass der territoriale Verlust des kirchlichen Staats temporär sei, wenn er seine Reise forsetzte; aber es sei unsicher, dass der Verlust des christlichen Glaubens zurückerstattet werden könne, wenn er seine Reise abbreche.<sup>144</sup> Der Inhalt dieser Rede, deren oratorische Akt lediglich in den *Commentarii* erwähnt wurde, wurde dort vom Papst zusammengefasst. Die im Mittelpunkt dieser Rede rückende Darstellung eines frommen Papstes, der sich für die Sicherheit des Christentums und den zu verkündende Kreuzzug engagierte, fanden sich immer die Echos in den später auf dem Kongress gehaltenen Reden. Obwohl der genaue Wortlaut dieser Rede nicht rekonstruiert werden kann, steht man fest, dass die Ausführung des Redeakts zum Abschiedsritual beiträgt.

In der Hoffnung auf einen erfolgreich von ihm organisierten Kreuzzug reiste der Papst zeremoniell durch die Städte von Mittel- und Norditalien nach seinem Zielort.<sup>145</sup>

---

<sup>142</sup> *Pastor*, Geschichte der Päpste Bd. 2, 123.

<sup>143</sup> Arnold *Esch*, Pio II e il Congresso di Mantova. Prolusione ai lavori del Convegno, In: Arturo *Calzona*, Francesco Paolo *Fiore*, Alberto *Tenenti*, Cesare *Vasoli* (Hg.), Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova. Atti del Convegno internazionale, Mantova 13-15 aprile 2000 (Ingenium 5, Firenze 2003) 7.

<sup>144</sup> *Piccolomini*, Pii II *Commentarii* 1, 126: *Sin pergimus, nutat temporale regnum Ecclesiae. At hoc saepe amissum est et saepe recuperatum. Spirituali si semel exciderimus, incertum est an vindicari aliquando poterit.*

<sup>145</sup> Vgl. Dieter *Brosius*, Das Itinerar Papst Pius' II., In: QFIAB 55/56 (1976) 421-432. Am 1. Februar traf er in der Stadt Perugia ein und hielt sich eine längere Zeit bis 19. Februar auf. Danach betrat der Papst das Herrschaftsgebiet der Republik Siena und verbrachte in dieser Heimatstadt rund 2 Monaten vom 24. Februar bis zum 23. April, in denen er tief in die Konflikte der Adligen verwickelt war. Nach dem Verlassen dieser Stadt musste der Papst seine Reise beschleunigen, um nach Mantua rechtzeitig ankommen zu können. Als er die Grenzen zwischen Siena und Florenz wohl am 25. April erreichte, traf sich er nicht nur mit den Gesandten der Republik Florenz, sondern auch mit dem Sohn vom Herzog von Mailand Galeazzo Maria Sforza (1444-1476) und seinen großen Gefolgen, die den Papst bis zu seinem Zielort begleiteten. In Florenz blieb der Papst nicht lange und am 9. Mai gelangte er in Bologna, das nur nominell zum

Rund fünf Monate später trafen Pius II. und seine Gefolge sich schließlich am 27. Mai 1459 in der in Alpennähe liegenden Stadt Mantua ein und wurden vom damaligen Markgraf von Mantua Ludovico III. Gonzaga (1412-1478), dem Herrscher dieser Kongressstadt, herzlich begrüßt und mit einer prachtvollen Prozession empfangen.<sup>146</sup>

## Die Eröffnungssitzung und die Reden

Am 1. Juni 1459, dem ersten Tag des geplanten Kongresses, wurden insgesamt 8 Reden im Dom von Mantua gehalten, deren Redetexte zum Glück in dem Geschichtswerk von Grivelli noch erhalten bleiben<sup>147</sup>. Neben den begleitenden Kardinälen, Kurialen und der örtlichen Geistlichkeit erschienen nur einige Gesandtschaften der weltlichen Mächte auf dem Kongress rechtzeitig.<sup>148</sup> Dennoch gilt diese erste Sitzung des Kongresses als große Entfaltung oratorischen Ereignisses.

Nach der feierlichen Zeremonie begann die intensive Redeaktivität mit einer Kreuzzugspredigt, die vom ehemaligen Bischof von Coron und Dominikaner Bartolomeo Lapacci Rimbertini (1402-1466) gehalten wurde. Rimbertini war ein geschickter Prediger, der für seine eloquenten Predigten in der Stadt Florenz berühmt und seit der Herrschaftszeit von Eugen IV. (1431-1447) wohl für die Verbesserung der Predigttexte zuständig war.<sup>149</sup> In seiner Predigt, deren Text leider nicht überliefert ist, wurden zuerst die Proposition vom Papst und die Ursache für die Einberufung des Kongresses diskutiert. Zum Schluss ermutigte er die Zuhörer, sich an dem zu beginnenden Kreuzzug zu beteiligen.<sup>150</sup>

---

Kirchenstaat zugehörte und tatsächlich von den sich miteinander auseinandersetzenen Adeligen regiert wurde. Der heftigen städtischen Konflikten wegen fuhr Pius II. seine Reise schnell fort. Er wurde dann am 17. Mai vom Herzog von Modena Borso d'Este (1413-1471) in Ferrara mit prunkvoller Feste empfangen.

<sup>146</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 169f; Raccolta di cronisti e documenti, 135.

<sup>147</sup> Vgl. Zimolo, Leodrisii Cribelli De expeditione, 102-107.

<sup>148</sup> Ebd., 100.

<sup>149</sup> Peter Howard, A Landscape of Preaching: Bartolomeo Lapacci Rimbertini OP, In: Sally J Cornelison, Nirit Ben-Aryeh Debby, Peter Howard (Hg.), Mendicant Cultures in the Medieval and Early Modern World: Word, Deed, and Image (Europa sacra 19, Turnhout 2016) 48f.

<sup>150</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 173: *Tunc coronensis episcopus, vir doctrina et honestate insignis, sermonem habuit in quo et pontificis propositum et conventus causam et necessitatem rei gerende explicavit, hortatus eos qui aduenerant pronis ut uolentibus animis desiderium presulis adiuuarent.*

Anschließend hielt Pius II. die emotionale Eröffnungsrede *Magna pars vestrum*.<sup>151</sup> Diese kurze Rede kann auch als Anklagerede gegenüber den abendländischen Fürsten betrachtet werden, die ihre Verpflichtung an den Papst nicht einhielten, den Kongress persönlich zu besuchen oder durch ihre Gesandtschaften zu vertreten. Dennoch äußerte der Papst eine hoffnungsvolle Haltung gegenüber den christlichen Herrschern, dass sie um Gottes Willen ihre Gesandtschaften in ein paar Monaten nach Mantua schicken würden: „Wir sind enttäuscht, dass diejenigen, die wir eingeladen haben, nicht gekommen sind. Aber es gibt noch Zeit: Sie (Die Gesandten) werden kommen, und wir vertrauen auf unseren Herren, den frommsten Gott.“ Deswegen sollte der Kongress nicht abgesagt, sondern die Generalsitzung verschoben werden.<sup>152</sup> Die Absicht des Papstes, in Mantua auf die Gesandten noch zu warten, anstatt erfolglos nach Rom zurückzukehren, drückt sich schon direkt in dieser Rede: „Wir bitten euch darum dringend, nicht müde zu werden, hier zu bleiben, sondern alle Unannehmlichkeiten mit Gleichmut zu ertragen.“<sup>153</sup> Trotzdem wurde der Papst von einigen entgegengesetzten Kardinälen in den nächsten Monaten für seine Entscheidung tadelnd und beklagt. In seiner Selbstbiographie wurde eingehend davon berichtet, dass manche Kuriale und Kardinäle während ihres Aufenthalts in den versendeten Briefen diese päpstliche Entscheidung verspotteten. Darunter erwähnte Pius II. insbesondere Kardinal Ludvico Trevisan (1401-1465), der privatim behauptete, dass die türkischen Truppen nicht besiegt werden könne. Ein anderer Kardinal Giacomo Tebaldi (?-1466) wurde auch angeklagt, dass sich er über die Abreise des Papstes aus Rom und die ungerechtfertigte Bereicherung der heimischen Menschen von Mantua unter den Freunden beschwerte.<sup>154</sup> Solche scharfe Kritiken sah Pius II. wahrscheinlich vorher, als er schon in der Rede um die Duldung der Gefolge ersuchte. Diese halb-öffentliche Opposition innerhalb der Kurie, die am frühesten auf die

---

<sup>151</sup> In seiner Selbstbiographie fügte Pius II. den überarbeiteten Redetext *Speravimus fratres* ein, der in einigen Werken falsch als die tatsächlich auf dem Kongress gehaltene Rede betrachtet wurde. Volker Reinhardt, *Pius II. Piccolomini: Der Papst, mit dem die Renaissance begann* (München 2013) 251; Voigt, *Enea Silvio de Piccolomini*, 45f; Picotti, *La dieta di Mantova e la politica*, 137.

<sup>152</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Magna pars vestrum" of Pope Pius II (1 June 1459, Mantua)*, 22: *Si non adsunt, quos vocavimus, dolemus quidem. At tempus adest, venire adhuc possunt, et venient, ut in domino Deo nostro pissimo confidimus. Expectandum est donec sciamus, quae tandem sit regum et populorum Christi cultorum cogitatio atque sententia.*

<sup>153</sup> Ebd., 24: *Vos interea monitos atque oratos volumus, ne taedet in hoc loco moram trahere, et si quae sunt incommoditates aequo animo perferre.*

<sup>154</sup> Piccolomini, *Pii II Commentarii* 1, 174f; Pastor, *Geschichte der Päpste* Bd. 2, 44f.

Papstwahl von 1458 zurückgeht<sup>155</sup>, war sicherlich die Herausforderung von innen in seinem frühen Pontifikat.

Dass die christlichen Herrscher zum Zeitpunkt der Eröffnung des Kongresses wenig Interesse an den päpstlichen Kreuzzugsplan, war die andere Herausforderung von außen für die Autorität des Papstes. Ein klares Indiz für das Desinteresse ist, dass nur einige Gesandten an diesem Tag auf dem Kongress erschienen. Crivelli zufolge hielten insgesamt 7 Gesandten nach der Rede von Pius II. ihre Antwortreden auf dem Kongress. Offensichtlich folgten die Redner der hierarchischen Redeordnung wie Sitzordnung: Erstens war Johannes Hinderbach, der Redner Kaiser Friedrichs III. In seiner Rede *Superioribus diebus* erwähnte Hinderbach, dass er in der Zwischenzeit den Kaiser repräsentiere, bis die Gesandten mit neuen Mandaten zurückkehren; Zweitens meldete sich der unbekannte Redner für König Alfons V. von Portugal (1438-1481) zu Wort. In seiner Rede *Cum serenissimus* erklärte er in wenigen Worten, dass er selbst für die Beratung mit dem Papst und anderen Gesandten durchaus bereit sei; Danach meldete sich Bischof Jean Jouffroy von Arras zu Wort. Mit seiner gut formulierten Rede *Sicut beatissime pater* drückte sich er deutlich aus, dass sein Herzog Philipp von Burgund die Hingabe des Papstes gegenüber dem Kreuzzug verehere und unterstütze; Die nächsten zwei Redner, deren Namen auch unbekannt waren, vertraten jeweils Herzog von Savoyen Ludwig den Älteren (1439-1465) und Herzog Ludwig IX. von Bayern (1450-1479). In der ersten kurzen Rede *Quoniam verba* wurde die laue Haltung Herzog Ludwigs gegenüber dem päpstlichen Kreuzzugsplan impliziert. In der zweiten längeren Rede *Quanta devotione* wurde vor allem die Entschuldigung für die Abwesenheit des Herzogs erklärt; Nach diesen zwei Reden hielt der Mailänder Gesandte Ottone del Carretto eine kurze Antwortrede *Cum primum* im Namen Herzog Francescos Sforza (1450-1466), in welcher der anstehende Besuch dieses Herzogs angekündigt werde; Am Ende war der unbekannte Gesandter von Republik Siena an der Reihe. Seine kurze Rede *Nomine devotissimorum* besagt, dass die Stadtrepublik Siena ihre notwendigen Hilfe zu bieten verspreche.<sup>156</sup> Mit dieser Antwortrede beendete die erste Sitzung des Kongresses ohne wichtigen Beschlüsse.

---

<sup>155</sup> Marco Pellegrini, Pio II, il Collegio cardinalizio e la Dieta di Mantova, In: Arturo Calzona, Francesco Paolo Fiore, Alberto Tenenti, Cesare Vasoli (Hg.), Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantava. Atti del Convegno internazionale, Mantova 13-15 aprile 2000 (Firenze 2003) 18-25.

<sup>156</sup> Zimolo, Leodrisii Cribelli De expeditione, 103-107.

Die päpstliche Rede und diese 7 kurzen Antwortreden<sup>157</sup>, die am ersten Tag im Dom von Mantua von Papst und den Gesandten ordnungsgemäß gehalten wurden, sind jedoch anschauliche Beispiele, welche die Verflechtung von Ritual und Reden auf der politischen Versammlung illustrieren. In diesem feierlichen Raum reagierten alle Redner vor allem auf die rituelle Forderungen der Eröffnungssitzung: für den Papst wurde die Eröffnung seiner Kreuzzugsversammlung formell verkündet; für die Redner der auswärtigen Gesandtschaften wurden Unterstützung und Kooperation ihrer Fürsten öffentlich ausgesprochen.

### Die Reden beim Empfang im Juni, August und September

Nach dem Eröffnungsritual und den Reden am 1. Juni wurde der Kongress wegen der mangelnden Teilnahme temporär ausgesetzt. Der Papst wartete mittlerweile in Mantua auf die Gesandtschaften der christlichen Mächte. Er erlass zunächst einen päpstlichen Brief an alle christliche Herrscher, um sie zur Teilnahme an dem Kongress zu ermutigen. Darin erwähnte der Papst den christlichen Aufstand, der zu Beginn dieses Jahres in Peloponnes unter der Führung von Despot Thomas Palaiologos (1428-1460) gegen die neu errichtete ottomanische Herrschaft stattfand<sup>158</sup>: „Nahezu alle Peloponnes, die als Morea bezeichnet wird und derzeit gegen die Gottlosigkeit der Türken rebelliert, wollte zur Christlichen Hingabe zurückkehren und erwartet die Hilfe durch fromme diesen Orten.“ Außerdem wurde die strategische Lage dieser Halbinsel betont: „Dieser Ort ist zu Land und zu Wasser so voller Möglichkeiten, alle Gute zu tun, dass keine Regionen im Osten größere Fähigkeit bieten kann, unseres zu schützen und die Macht der Türken zu zerschlagen.“ Danach warnte Pius II. den Briefempfängern davor, dass Peloponnes wieder unter die Kontrolle der Türken geraten würde, wenn ihre Hilfe nicht rechtzeitig geleistet wurde.<sup>159</sup> Die Krise in der Peloponnes wurde von Pius II. in den

---

<sup>157</sup> Claudia Märkl, Kardinal Jean Jouffroy († 1473). Leben und Werk (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 18, Sigmaringen 1996) 342. Märkl bezweifelte in ihrer Monographie, dass die Texte der Antwortreden den wirklich am Kongress gehaltenen Reden nicht entsprechen. Es steht jedoch fest, dass Crivelli den richtigen Sinn dieser Reden vermittelte.

<sup>158</sup> Kenneth Meyer Setton, *The Papacy and the Levant (1204-1571)*. Bd. 2: *The Fifteenth Century (Memoirs of the American Philosophical Society 116, Philadelphia, Pa. 1978)* 210f.

<sup>159</sup> Raynaldus, *Annales ecclesiastici (1454-1480)*, 197f: *Nunc praesertim cum Peloponnesus ferme tota, quae Morea dicitur, ab impietate Turcorum rebellans ad Christianam devotionem redierit, et piis votis opem ex*

päpstlichen Briefen als Rechtfertigung seiner Entscheidung, den Kreuzzugskongress in Mantua nicht abzusetzen, impliziert verwendet.

Zugleich führt sie dazu, dass die östlichen Legationen in den ersten Monaten in Mantua ankamen und um abendländische Hilfe baten. In der Stadtchronik wird zum Beispiel festgestellt, dass der Gesandte des Königs von Bosnien am 25. Juli in Mantua eintraf. Laut der Chronik sagte er vor dem Papst, dass das Königreich sich nicht selbst verteidigen konnte.<sup>160</sup> Die Gesandtschaft vom Despot Thomas brachte sogar 16 türkische Gefangene als Geschenk an den Papst nach Mantua.<sup>161</sup> In seinem am 14. Juli datierten Brief an den *christianissimum* König Karl VII. von Frankreich (1422-1461) berichtet Pius II. auch davon, dass die Botschaften aus Ungarn, Bosnien, Albanien und Peloponnes fast täglich auf den Papst zukamen.<sup>162</sup>

Obwohl Pius II. mehrere Gesandtschaften aus dem Osten in diesen Monaten in Mantua empfing, geht aus den Quellen im Moment nicht eindeutig hervor, dass der Papst und den Gesandten bei ihrem Treffen die Reden hielten. Die erste überlieferte Rede wurde am 7. Juni von Niklas von Wyle gehalten, den Markgraf Karl von Baden (1453-1475) zum Papst nach Mantua geschickt hatte. In dieser ganz kurzen Begrüßungsrede *Deceret fortisan* geht es hauptsächlich um das Lob zur adeligen Familie des Markgrafen und die Entschuldigung für seine verzögerte Ankunft.<sup>163</sup> Dass der Markgraf den ober erwähnten Hinderbach ersetzte und zum neuen kaiserlichen Gesandter ernannt, war das Ergebnis der Verhandlung zwischen Kaiser und Papst. In seinem frühen Brief an den Kaiser hatte der Papst schon seine Unzufriedenheit ausgedrückt, dass die Vollmacht der auf kaiserlichen Gesandten, die auf der ersten Sitzung vom Kongress erschien, aufgrund ihrer niedrigen Stellung nicht ausreichend war.<sup>164</sup>

---

*his locis expectet. Est autem is locus tantae ad omnia bene gerenda terra marique opportunitatis, ut nulla Orientalis regio majorem facultatem tuendi nostros, et vires Turcorum conterendi possit praestare: quin certe in antiquam servitutem et cladem redire necesse habebit, nisi matura subventio adsit.*

<sup>160</sup> Raccolta di cronisti e documenti, 138: *Adij 25 de Lujo vene una ambaxaria del re de Bolsina a domandare sochorso che non se potiva defendere dal turcho.*

<sup>161</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 176; Setton, The Papacy and the Levant (1204-1571). Bd. 2, 210.

<sup>162</sup> Raynaldus, Annales ecclesiastici (1454-1480), 199: *Accedunt nuntii paene quotidiani ex Hungaria, Bosna, et Albania, et Peloponeso, multisque allis fidelium locis ad nos venientes.*

<sup>163</sup> Jakob Baechtold, Zu Niklaus von Wyle, In: Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte und Renaissance-Litteratur 1 (1887) 849f.

<sup>164</sup> Strnad, Johannes Hinderbachs Obedienz-Ansprache, 158f; Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 183.

Wohl am 20. Juni<sup>165</sup> hielt der aragonesische Gesandter Juan Margarit i Pau die Obedienzrede *Conditor omnium* für seinen König Johann II. von Aragon (1458-1479) in einem öffentlichen Konsistorium. Am Anfang dieser Rede lobte Redner Margarit den neugewählten Papst mit dem Zitat aus der Bibel. Danach wurden die Tugenden, die Macht, die Frömmigkeit und die Familie des Königs ausführlich gerühmt. Im dritten Teil dieser Rede wurde die Gunst des Papstes erbeten und die Obedienz in der Öffentlichkeit verkündet. Zum Schluss zeigte Margarit die Unterstützung für den Kreuzzug seitens des Königs.<sup>166</sup> Nach dieser Obedienzrede antwortete Pius II. mit seiner kurzen Rede *Pius et misericors*. Ausgesprochen darin wurde nicht nur das wiederholte Lob zum König, sondern auch die Dankbarkeit für die versprochenen Hilfe.<sup>167</sup>

Vom 21. Juni bis zur Mitte des Augusts wurde Quellen zufolge keine Reden auf dem Kongress gehalten. Vermutlich am 10. August hielt die großartige Gesandtschaft des mächtigen Herzogs von Burgund in Begleitung von 400 Pferden den Einzug in Mantua.<sup>168</sup> Obwohl dieser Herzog nicht wie versprochen den Kongress persönlich besuchte, entsandte er seinen Neffe Herzog Johann I. von Kleve (1448-1481) als Leiter der Gesandten zum Papst. Weil die Burgunder die ersten unter den westlichen Mächten waren, die nach der Eröffnung des Kongresses in Juni auf die Aufforderung des Papstes reagiert hatten, war Pius II. so fröhlich über ihre Ankunft, dass er sogar zwei Kardinäle zum Empfang dieser Gesandten außerhalb der Stadt bestellte.<sup>169</sup>

Als Vertreter der burgundischen Gesandtschaft hielt Jouffroy, der schon bei der Eröffnung des Kongresses für seinen Fürsten geredet hatte, am nächsten Tag vor dem Papst und den Kardinälen die einstündige Begrüßungsrede *Antea maxima pontifex*.

---

<sup>165</sup> Picotti, *La dieta di Mantova e la politica*, 148; Michael Cotta-Schönberg (Hg.), *Oration "Pius et misericors" of Pope Pius II (Spring 1459, Siena)* (*Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 36 2019) 10, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01180117>>; Robert Brian Tate, *Joan Margarit i Pau, Cardinal-Bishop of Gerona: A Biographical Study* (*Publications of the Faculty of Arts of the University of Manchester* 6, Manchester 1955) 23. Der Ort, an dem diese Rede gehalten wurde, wurde von Cotta-Schönberg im Titel falsch angegeben. Nach der Ansicht Tates traf Margarit in Mantua nicht früher als 12. August ein.

<sup>166</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, *Oration "Pius et misericors" of Pope Pius II (Spring 1459, Siena)*, 23-33.

<sup>167</sup> Vgl. ebd., 18, 20.

<sup>168</sup> *Raccolta di cronisti e documenti*, 139; Pastor, *Geschichte der Päpste* Bd. 2, 50f; Märtil, *Kardinal Jean Jouffroy († 1473)*, 108: *Adij 7 de setembre 1459 vene in Mantua el ducha de Clenij per ambaxatore del ducha de Borgogna: era uno notabelo signore et avia in compagnia 400 chavalij ben in ordene*. Das Datum in der Stadtchronik sei, so Pastor, nicht richtig. Seiner Schätzung nach traf die burgundische Gesandtschaft früher in Mantua ein.

<sup>169</sup> Piccolomini, *Pii II Commentarii* 1, 185.

Strukturell gesehen ist diese Rede in drei Teilen eingegliedert. Im ersten Teil lobte Jouffroy gemäß des von anderen auch geführten Rituals seinen Herzog, der sich für den zu erklärenden Kreuzzug engagiert habe. Im zweiten Teil stellte er die anwesenden Gesandten im Einzelnen vor. Auffallend ist danach, dass er in dreierlei Hinsicht den Papst lobte: „Deshalb halte ich, gesegneter Vater, es für lohend zu zeigen, dass du erstens göttlich inspiriert und ohne Furcht vorwärts gegangen wird, jenen Mantuaner Kongress einzuberufen; Zweitens führst du den schweren und gefährlichen Krieg, den du nicht verachten wirst; Drittens wird solche Hoffnung dir gegeben, dass du überhaupt keine Angst hättest.“ Anhand der Beispiele aus der Bibel und der heidnischen Literatur bewies er auch zum Schluss der Rede, dass die türkische Armee für die Christen besiegbar sei.<sup>170</sup> Dazu hielt Pius II. zweifellos eine Antwortrede, die jedoch nicht in den Handschriften überliefert ist. Nur in seiner Selbstbiographie fügte Pius II. eine Skizze dieser Rede an, die auf keinen Fall als auf dem Kongress tatsächlich gehaltene Rede angesehen werden darf.<sup>171</sup>

In den nächsten Tagen des Augusts versuchte Pius II. durch die Beratung mit dem Führer der burgundischen Gesandtschaft, dem Herzog von Kleve, die versprochenen Hilfen für den Kreuzzug zu gewährleisten. Diesen Herzog interessierte aber die Vorbereitung des Kreuzzugs weniger als seine persönliche Affäre, nämlich sein Streit mit dem Erzbischof von über die Kontrolle der Stadt Soest. Die Ablehnung des Papstes, sich offen in diesen Konflikten einzumischen, erschwerte natürlich die weitere Verhandlung mit der burgundischen Gesandtschaft.<sup>172</sup> In der Öffentlichkeit behauptete dieser Herzog sogar, im Gegensatz zu der vorher von Jouffroy gehaltenen Rede, dass der Herzog Philipp tatsächlich an die Durchführbarkeit des päpstlichen Kreuzzugsplans zweifelte. Dagegen argumentierte der Papst, dass die vereinten Kräfte Italiens ausreichen seien, um die Türken zu vernichten.<sup>173</sup> Die Beratung auf dem Kongress dauerte bis die Zusage für die militärischen Hilfe am 16. September vereinbart wurde. Aber einen Tag zuvor verließ

---

<sup>170</sup> Vgl. Michael Cotta-Schönberg, *Scholars' Press* (Hg.), *Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 12: Ambassadors' Orations to Pius II. 5th version* (2020) 56–76, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01654541>>: *Quapropter, beatissime pater, operae pretium arbitrator ostendere primum te divinitus afflatum, non temere progressum, quod Mantuanam contionem istam instituisti, secundo te adoriri bellum ita grave et anceps, ut non contemnas, tertio tibi spem talem porrigi, ut minime timeas.*

<sup>171</sup> Piccolomini, *Pii II Commentarii* 1, 185f.

<sup>172</sup> Russell, *Diplomats at Work*, 58f.

<sup>173</sup> Raynaldus, *Annales ecclesiastici* (1454-1480), 202f. *sed Italiam solam, si concors fuerit, ad delendos Turcas sufficere.*

der Herzog Johann schon entschlossen Mantua und daher traf er schließlich den Herzog von Mailand nicht.<sup>174</sup>

In der Zwischenzeit erreichte die von Erzbischof Giacomo della Ratta von Benevent geleiten Gesandtschaft, die König Ferdinand I. von Neapel nach Mantua entsandt hatte, als Vertretung einer der italienischen Großmächte den Papst.<sup>175</sup> Zur Begrüßung hielt dieser Erzbischof selbst am 19. August die Rede *Numquam beatissime pater* in einer großen Halle der päpstlichen Residenz. Nach den gewöhnlichen Loben zum Papst und von ihm organisierten Kongress geht es hauptsächlich um die Demonstration seines Kreuzzugseifers. Im letzten Teil dieser Rede erklärte er, dass der Grund für die Abwesenheit des Königs, der den Papst persönlich in Mantua treffen wollte, der Krieg gegen Genua und den Condottiere Sigismondo Malatesta (1417-1468) sei.<sup>176</sup> Die Empfangsrede, die entsprechend dem diplomatischen Ritual als Antwort gehalten werden sollte, bleibt jedoch nicht erhalten. In den *Commentarii* zeichnete Pius II. diesen Empfang ausführlich auf, dass er dem Redner Giacomo nach seiner Begrüßungsrede vorwarf, private Konflikte anstelle von öffentlichem christlichem Frieden auf dem Kongress zu besprechen.<sup>177</sup>

Während sich die neapolitanischen Gesandten in Mantua aufhielten, kam der Mailänder Herzog mit Gefolge von 47 Schiffen am 17. September durch den Fluss Po in dieser Stadt an.<sup>178</sup> Am nächsten Tag berief Pius II. das öffentliche Konsistorium ein, um den neu eingetroffenen Herzog zu begrüßen. Der berühmte italienische Humanist Francesco Filelfo wurde vom Herzog beauftragt, die Begrüßungsrede *Cum essem* öffentlich zu halten. Diese glänzende Rede beginnt mit der Darstellung des Herzogs als eifriges Kreuzritters. Danach erzählte Filelfo ausführlich von der Entstehung der Türken, die tatsächlich mit den Barbaren Skythen verbunden waren.<sup>179</sup> Die Redefähigkeit Filelfos wurde von Pius II. in seiner Antwortrede *Grave illis* hoch gelobt. Außerdem ermutigte

---

<sup>174</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 192; Russell, Diplomats at Work, 59.

<sup>175</sup> Pastor, Geschichte der Päpste Bd. 2, 50.

<sup>176</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 12, 80–84.

<sup>177</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 201: *Pontifex graviter eum correxit qui priuatas inimicitias eo in loco commemoraret, ubi de publica christianorum pace atque salute agendum esset.*

<sup>178</sup> Pastor, Geschichte der Päpste Bd. 2, 52; Raccolta di cronisti e documenti, 140: *Adij 25 de setembre vene el ducha de Milano a Mantua in nave e si avia con sego 47 nave.* Das Datum der Ankunft in dieser Chronik ist aber auch falsch.

<sup>179</sup> Vgl. Michael von Cotta-Schönberg (Hg.), Oration "Grave illis" of Pope Pius II (18 September 1459, Mantua) (Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 80 2019) 22–28, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-02074866>>.

Pius II. den Herzog mit dem Vorbild seines Vaters, der damals für seinen Mut and Kraft berühmt war.<sup>180</sup>

Die Ankunft des Mailänder Herzogs, der als erster Fürst den Kongress persönlich besuchte, löste ein deutliches Signal anderen Mächten dieser Halbinsel aus, so dass ihre Legationen inzwischen zum Papst geschickt wurden.<sup>181</sup> Am 23. September trafen sogar die Gesandten aus Venedig, die ihre Anreise nach der vom Senat erteilten Anweisung zögerlich begonnen hatten, schließlich in der Kongressstadt Mantua ein.<sup>182</sup> Pius II. empfing diese venezianische Gesandtschaft am nächsten Tag in einem öffentlichen Konsistorium. Die von Gesandten Ludovico Foscarini (1409-1480) gehaltene Begrüßungsrede, die von Filelfo nach dem Anhören hoch gepriesen wurde, bleibt nicht erhalten.<sup>183</sup> Aber die von Pius II. bei demselben Anlass gehaltene Empfangsrede *Fatemur insignes* ist frühesten in seiner am 1460 herausgegebenen Redeversammlung enthalten. Am Anfang dieser Rede äußerte der Papst ungewöhnlich seine Enttäuschung über die zweifelhafte Außenpolitik von Venedig: „Denn was wird hier anderes verfolgt, als diesen Feind zu vernichten, der euren Nacken bedroht und vor allem eure Republik hasst? Freilich wenn die Vernichtung der Türken jemanden betrifft, geht es euch und den Ungarn an.“ Nach dieser direkten Kritik ermutigte Pius II. dennoch die Gesandten mit den historischen Beispielen, die notwendigen Hilfe für den Ungarn anzubieten.<sup>184</sup>

Nach dem Eintreffen der venezianischen Gesandtschaft befanden sich fast alle Gesandten der italienischen Mächte in Mantua. Deswegen entschied sich der Papst, die Generalsitzung des Kongresses am 26. September stattzufinden. In seinen *Commentarii* erklärte Pius II. kurz, dass er diese Beratungssitzung an diesem Tag einberief, zum Teil weil der Mailänder Herzog nicht lange in Mantua verweilen konnte.<sup>185</sup> Mit der Eröffnung dieser Sitzung traten dann eine andere Art von politischen Reden – die Beratungsreden – in den Mittelpunkt des Kongresses. Im Gegensatz dazu sehen die oben erwähnten 8

---

<sup>180</sup> Ebd., 16, 18, insbesondere 16.

<sup>181</sup> *Pastor*, Geschichte der Päpste Bd. 2, 53.

<sup>182</sup> *Picotti*, La dieta di Mantova e la politica, 178.

<sup>183</sup> Ebd., 181f.

<sup>184</sup> Vgl. Michael *Cotta-Schönberg* (Hg.), Oration “*Fatemur insignes*” of Pope Pius II (24 September 1459, Mantua). (Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 44 2019) 18, 20, hier 18, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01182735>>: *Nam quid aliud hic quaeritur, quam eum perdere hostem, qui vestris cervicibus imminet, et qui republicam vestram in primis odit? Quippe si cujuspiam interest Turcos exterminari et Hungarorum et vestra interest.*

<sup>185</sup> *Piccolomini*, Pii II Commentarii 1, 218.

Begrüßungs- und Empfangsreden, die in den drei Monaten Juli, August und September sporadisch gehalten wurden, eher aus wie die in der antiken Rhetoriktheorie definierte Festrede beziehungsweise Lobrede (*genus demonstrativum*)<sup>186</sup>.

Bemerkenswert ist zum Schluss, dass neben diesen Festreden Pius II. bereits die Beratungsrede *Mirabitur fortassis* Anfang September auf einer Versammlung der weltlichen Gesandten hielt. Diese Rede ist nicht in den von Pius II. 1460 und 1462 angeordneten Redeversammlungen enthalten und wird in einem Notizbuch vom auf dem Kongress anwesenden Notar gefunden. Der überlieferte Redetext ist nicht vollständig. Es liegt jedoch nahe, dass Pius II. durch diese Rede die anwesenden Gesandten der christlichen Mächte vorstellte und über die Repräsentationen der europäischen Christenheit diskutierte, die aus vier Nationen besteht.<sup>187</sup> Diese Beratungsrede dient vor allem dazu, die Vorstellung und das Vorhaben von Pius II. über den Kongress zu vermitteln. Aus der rhetorischen Sicht sind die Sprache und Struktur dieser Rede direkter und simpler, im Vergleich zu den unten zu besprechenden Kreuzzugsreden.

## Die Kreuzzugsreden in der Generalsitzung

Am 26. September versammelten sich der Papst, die Kardinäle, die Prälaten, der Herzog von Mailand und andere Gesandten der weltlichen Mächte im Dom von Mantua. Nach knapp vier Monaten fand der erste Generalsitzung des Kongresses statt.<sup>188</sup> Vor der Eröffnungsrede trat der Streit der Sitzordnung auf zwischen venezianischen und savoyischen Gesandten. Die von den beiden Seiten akzeptierte Lösung schlug der diplomatisch erfahrene Papst dann vor, dass die Venezianer hinter den burgundischen Gesandten sitzen und die Savoyer am Schemel neben dem päpstlichen Thron sitzen sollten.<sup>189</sup> Nachdem sich die Teilnehmer ruhig verhalten hatten, hielt Pius II. die oben schon mehrmals genannte Kreuzzugsrede *Cum bellum hodie*. Für die Literaten war diese elegante Kongressrede sehr beliebt und ist daher heutzutage in über 120 Handschriften

---

<sup>186</sup> Dietmar Till, *Rhetorik: Systemgeschichte, Antike, Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Band 7: *Pos-Rhet* (2005) 1458.

<sup>187</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, *Oration "Mirabitur fortassis" of Pope Pius II (September 1459, Mantua)*, 14–22. Das genaue Datum, an dem diese Rede gehalten wurde, ist noch unklar.

<sup>188</sup> Pastor, *Geschichte der Päpste* Bd. 2, 55f.

<sup>189</sup> Piccolomini, *Pii II Commentarii* 1, 218.

überliefert.<sup>190</sup> Laut Helmrath gehört diese bekannte Rede *Cum bellum hodie*, zusammen mit der oben schon erwähnten Kreuzzugsrede *Constantinopolitana clades*, zu den damals am häufigsten abgeschriebenen Reden des Humanismus.<sup>191</sup>

In dieser Kreuzzugsrede versuchte Pius II. durch seine Redekunst den zu erklärenden Türkenkrieg zu rechtfertigen und die anwesenden Zuhörer zu ermutigen. Wie er schon darin verdeutlicht hat, beruht sich der Aufbau dieser deliberativen Rede vollständig auf den drei im Folgenden aufgeführten Thesen: „erstens zeigt diese Rede die gerechten und dringenden Gründe dafür, dass man kämpfen sollte; zweitens lehrt es, dass die Mittel zur Kriegsführung und die sichere Hoffnung auf den Sieg gewissermaßen besteht; drittens und zuletzt sollte es bekannt gemacht werden, dass die Sieger große Belohnung erhalten werden.“<sup>192</sup>

Aus der argumentativen Perspektive ist diese deliberative Rede anhand vieler biblischen und historischen Beispiele in gewisser Maße überzeugend. Über die tatsächliche Wirkung seiner Rede gab Pius II. interessanterweise vor Ort und später in seinen *Commentarii* zwei gegensätzliche Bewertungen ab. Während der Rede beschwerte sich er über die Gleichgültigkeit der Audienz.<sup>193</sup> In seiner später verfassten Selbstbiographie behauptete er dennoch, dass seine lange Rede die volle Aufmerksamkeit des Publikums auf sich mit Erfolg gezogen hatte.<sup>194</sup> Erkennbar aber ist der literarische und kulturelle Einfluss dieser Kreuzzugsrede im Kreis der Humanisten. Sein Zeitgenosse Campano, der selbst eine Kreuzzugsrede für die 1471 einberufene Regensburger Reichsversammlung verfasst hatte<sup>195</sup>, bemerkte in seiner Biographie von Pius II., dass die Kongressrede als die wichtigste unter den verbreiteten Reden des Papstes gilt.<sup>196</sup> In einer anderen päpstlichen Biographie rühmte der Humanist Palatina auch die Beredsamkeit des Papstes, die

---

<sup>190</sup> Cotta-Schönberg, Oration “Cum bellum hodie” of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua), 20.

<sup>191</sup> Helmrath, Pius II. und die Türken, 95.

<sup>192</sup> Cotta-Schönberg, Oration “Cum bellum hodie” of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua), 48: *Primum est, ut causas justas atque urgentes ostendat, propter quas pugnare oportet. Secundum, ut facultates adesse doceat belligerendi et certam quodammodo victoriae spem faciat. Tertium postremum, ut magna assecuturos praemia victores patefaciat.*

<sup>193</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 218.

<sup>194</sup> Ebd., 162.

<sup>195</sup> Jürgen Blusch, Enea Silvio Piccolomini und Giannantonio Campano. Die unterschiedlichen Darstellungsprinzipien in ihren Türkenreden, In: *Humanistica Lovaniensia. Journal of Neo-Latin Studies* 28 (1979) 80. Ob die Rede tatsächlich gehalten wurde, so Blusch, sei umstritten.

<sup>196</sup> Zimolo, *Le vite di Pio II*, 29: *Habuitque orationem omnium quae circumferuntur ipsius nomine, longe gravissimam.*

in dieser Rede zum Ausdruck kommen: Obwohl bei vielen Anlässen Pius II. dasselbe Thema des Kreuzzugs bespreche, könne er jedes Mal etwas Neues dazu sagen.<sup>197</sup>

Im Anschluss an die prächtige Rede von Pius II. war Kardinal Bessarion an der Reihe. Als aktueller Leiter und Repräsentativ des Kardinalskollegiums hielt er seine eigene Kreuzzugsrede *Quae dominus noster* auf dem Kongress, um die gemeinsame Unterstützung aller Kardinäle für die päpstliche Entscheidung zu demonstrieren. In diesem Sinne war sein Redeakt ritualisiert. Die Rede beginnt nicht mit der direkten Diskussion über den Kreuzzug, sondern mit dem kurzen Lob zur Kongressrede, welche der Papst vorher gehalten hatte. Zudem bekundete er die volle Unterstützung für den Papst im Namen vom heiligen Collegium. Im Folgenden argumentierte der Grieche Bessarion, der aufgrund seiner Identität der eifrigste unter den Kardinälen war<sup>198</sup>, für die Gerechtigkeit eines Kreuzzugs angesichts der Katastrophe nach dem Fall von Konstantinopel. Außerdem besprach er über den Machtunterschied zwischen osmanischen Türken und christlichem Westen, wo die christlichen Fürsten tatsächlich über genügend Ressourcen für den Türkenkrieg verfügen. Am Ende der Rede wurde gemäß dem Format der Kreuzzugsrede der Aufruf zum Kreuzzug an die christlichen Mächte und Völker wieder ausgesprochen.<sup>199</sup> Offensichtlich ist in seiner Rede, dass Bessarion ähnliche Argumente verwendete wie in der frühen päpstlichen Rede und auf diese Weise die Thesen von Pius II. nachdrücklich wiederholte.

Nachdem die zwei Reden vom Papst und Kardinal als Organisatoren dieser Kreuzzugsversammlung von Seiten der römischen Kurie gehalten worden waren, hielten die Fürsten beziehungsweise ihre Gesandten die Reden über den Kreuzzug. Der Redeordnung entsprechend sollte der kaiserliche Gesandter seine eigene Rede im Anschluss an die Rede Bessarions halten. Der kaiserliche Redner Hinderbach, der am 1. Juni eine kurze Antwortrede schon gehalten hatte und normalerweise die Redenaufträge ausführte, erholte sich seiner Krankheit wegen in Verona und war daher nicht in Mantua

---

<sup>197</sup> Ebd., 107: *Mirabile quidem illud videbatur, quod cum sepius iisdem de rebus loqueretur, diversa semper visus est dicere, tanta erat in homine elegantia et copia.*

<sup>198</sup> Pastor, Geschichte der Päpste Bd. 2, 58.

<sup>199</sup> Vgl. Joannes Baptista Maria Contareni OP, *Anecdota veneta nunc primum collecta*, 276–283.

anwesend. Der andere auf dem Kongress erscheinende kaiserliche Gesandter Bischof von Triest wagte dennoch nicht, vor dem großen Publikum zu sprechen.<sup>200</sup>

Wohl kurz danach hielt der burgundische Gesandter Jouffroy, der während des Kongresses insbesondere aktiv war, bei diesem Anlass die lange Rede *Frequentiam principum* als Antwort zu den früher gehaltenen Reden. Im ersten Teil der Rede behandelt sich es um die Begründungen für den Kreuzzug, in denen Jouffroy die Thesen und Argumente von Pius II. und Bessarion zum großen Teil bestätigte und wiederholte. Im zweiten Teil erklärte Jouffroy ausführlich, welche Arten der Hilfe für den Kreuzzug von seinem Fürsten angeboten werden können.<sup>201</sup> Herzog von Mailand Francesco Sforza sprach, so Pius II. in den *Commentarii*, seine Einwilligung auf Italienisch in der Sitzung aus. Alle anwesenden Gesandten gaben dem Papst ihre Zustimmung dazu, den Kreuzzug gegen die Türken auszurufen.<sup>202</sup>

Gemäß der normalen Redeordnung sollten die ungarischen Gesandten aufgrund der Königswürde mindestens Vorrang vor den Gesandten der Herzöge haben. Aber nach der päpstlichen Anordnung hielt sein Gesandter Albert Hangásci als letzter Redner seine Rede *Longo belli onere* für den neugewählten König von Ungarn Matthias Corvinus (1458-1490).<sup>203</sup> Der Grund dafür gab Pius II. später in seiner Selbstbiographie an: „Sie waren die letzten, die zu Wort kamen, weil sie auf der Suche nach Hilfe kamen.“<sup>204</sup> Die von Hangásci hier gehaltene Rede ist tatsächlich eine Anklagerede gegen den Kaiser, der damals mit dem König von Ungarn um das Königtum stritt. Neben dem formelhaften Lob zum Papst beschwerte sich der Redner direkt darüber, dass der Kaiser

---

<sup>200</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Mirabitur fortassis" of Pope Pius II (September 1459, Mantua), 14: *Ejus autem oratores, si recte meministis, fuere Buricardus Salzeburgensis praepositus ac Johannes Hinderbachus praepositus Tridentinus. Horum alterum nos nostra de causa ad Caesaream majestatem remisimus, alterum corporis morbus hinc Veronam secedere compulit. Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 219: Aderat ab imperatore missus Antonius episcopus tergestinus qui nihil assus est in tanto conuentu proloqui; collega eius Johannes Inderbachius egrotabat.* Die Rede wurde wohl Anfang September gehalten. Daher war Hinderbach vorher krank gewesen. Der Bischof von Triest traf sich kürzlich in Mantua, um die diplomatische Tätigkeit zu übernehmen.

<sup>201</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 12, 89–96.

<sup>202</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 219.

<sup>203</sup> Cotta-Schönberg, Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 12, 99. In einer Handschrift weist der Titel dieser Rede darauf hin, dass die Rede unmittelbar nach der Rede Bessarions gehalten wurde: *Oratio habita ... in consistorio publico statim post illam reverendissimi domini cardinalis Niceni.* Aber es scheint besondere zweifelhaft, dass Hangásci als königlicher Gesandter seine Rede vor dem kaiserlichen Gesandten halten durfte.

<sup>204</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 219: *Ultimini enim fuere qui loquerentur, cum petituri opem uenissent.*

die Vorbereitung des Türkenkriegs in Ungarn tatsächlich gestört habe.<sup>205</sup> Die kühnen Worte in der Rede verursachte die Aufregung auf dem Kongress und viele Gesandten begannen abfällige Worte über den Kaiser zu äußern. Als der Papst sah, dass die Ordnung der Versammlung gestört war, griff er in den Streit mit einer kurzen Verteidigung des Kaisers ein. Zum Schluss wurde diese Generalsitzung des Kongresses mit der formalen Erklärung des Kriegs gegen die Türken beendet.<sup>206</sup>

Laut Quellen wurden insgesamt vier lange Beratungsreden, die sich alle auf die Thematiken des Kreuzzugs und der Türken konzentrieren, an diesem Tag im Dom in der Beratungssitzung öffentlich gehalten.<sup>207</sup> Deswegen zählt die am 26. September abgehaltene Generalsitzung zweifellos zu einem der größten oratorischen Ereignisse auf dem Kongress von Mantua.

### Der Empfang der nördlichen Gesandten und die Reden

Nach der am 26. September stattfindenden Generalsitzung beriet Pius II. in den folgenden Tagen intensiv mit den Gesandten der italienischen Fürsten über die praktischen Angelegenheiten des Kreuzzugs. Die wichtigsten Resultate dieser Verhandlungen war die gemeinsame Proklamation, die am 30. September von Herzog Sforza von Mailand, Herzog Borso d'Este von Modena, Markgraf Ludvico von Mantua, und den Gesandten von Aragon, Siena, Lucca und Bologna zusammen unterzeichnet wurde, mit Ausnahme der ebenfalls anwesenden Gesandten aus Florenz und Venedig. Darin wurde vor allem das Versprechen der italienischen Mächte, die finanzielle Beitrag für den Kreuzzug zu leisten, nämlich dreijährige Besteuerung, aufgezeichnet.<sup>208</sup> Damit war der Papst dennoch nicht total zufrieden, weil die Zusagen der nördlichen Mächte, insbesondere des Kaisers und des Königs von Frankreich, die bisher keine bedeutende Gesandten nach Mantua geschickt hatten, weiterhin unklar bleiben.

---

<sup>205</sup> Vgl. *Cotta-Schönberg*, *Collected Orations of Pope Pius II*. Vol. 12, 99–109.

<sup>206</sup> *Piccolomini*, *Pii II Commentarii* 1, 219.

<sup>207</sup> Die Rede von Jouffroy sei, so *Cotta-Schönberg*, wahrscheinlich vom päpstlichen Zeremonienmeister wegen des Zeitlimits unterbrochen geworden. Deswegen ist möglich, dass viele Gesandten keine Chance ihre Reden öffentlich zu halten. Siehe Michael *Cotta-Schönberg* (Hg.), *Orations "Eruditissime" and "Dilectissime" of Pope Pius II (29 October and 12 November 1459, Mantua)* (*Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius 47–48* 2019) 57, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01227370>>.

<sup>208</sup> *Picotti*, *La dieta di Mantova e la politica*, 197–200.

Der Herzog von Mailand verließ schließlich am 3. Oktober mit dem Großteil seiner Gefolge Mantua. Dennoch beschloss der Papst, auf die Gesandten aus dem Norden allein zu warten.<sup>209</sup> Die wohl erste Gesandtschaft, die mittlerweile in Mantua eintraf, wurde vom Herzog von Savoy entsendet. Zweifelsohne hielt, so Crivelli, ein savoycher Gesandter schon am 1. Juni in der Eröffnungssitzung die Antwortrede.<sup>210</sup> Außerdem erschienen sie auch auf der Generalsitzung, wo keine Rede von ihnen allerdings gehalten wurden.<sup>211</sup> Diese anwesenden savoychen Gesandten, deren Namen noch unbekannt bleiben, waren gewiss politisch unbedeutend. Deswegen wurde die neue Gesandtschaft, die sich vor allem aus zwei Bischöfen zusammensetzte, erneut zum Papst entsandt.

Am 19. Oktober hielt der savoyische Gesandter Guglielmo Sandigliano die Begrüßungsrede *Sacrosanctae Romanae sedis* in einem öffentlichen Konsistorium. Darin wurde gemäß dem diplomatischen Ritual das Lob zum Papst zuerst ausgesprochen. Danach geht es um die Vorstellung der anderen Gesandten und das Mandat des Herzogs. Zum Schluss wurde das allgemeine Versprechen des Herzogs für den Kreuzzug in der Öffentlichkeit verkündet.<sup>212</sup> Wie in der früheren Rede, änderte sich die Haltung des Herzogs nicht wesentlich. Nach seiner Rede hielt Pius II. die ganz kurze Rede *Quamvis non sine magna* emotionell als seine Antwort. Im ersten Teil beklagte der Papst über die Zurückhaltung des Herzogs, an der Beratung zum Kreuzzug teilzunehmen. Im zweiten Teil warnte der Papst den Gesandten davor, dass dieses in der Rede gegebene Versprechen auf keinen Fall gebrochen werden sollte.<sup>213</sup>

Ab Mitte Oktober begann die Gesandten des hohen Ranges aus dem Reich nach der langen Verzögerung schließlich in Mantua anzukommen. Am 29. Oktober hielt Gregor Heimbürg, der am 19. Oktober dort eintraf, die Rede *Non est propositi* im Namen des Erzherzogs Albrecht VI. von Österreich (1453-1463) zur Begrüßung an den Papst.<sup>214</sup> Die Rede gliedert sich hauptsächlich in zwei Teile: Erstens erklärte Heimbürg den Gründe dafür, dass der Herzog nicht persönlich den Kongress besuchen konnte. Er habe

---

<sup>209</sup> Pastor, Geschichte der Päpste Bd. 2, 61.

<sup>210</sup> Zimolo, Leodrisii Cribelli De expeditione, 105.

<sup>211</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 218.

<sup>212</sup> Vgl. Michael Cotta-Schönberg (Hg.), Oration "Quamvis non sine magna" of Pope Pius II (19 October 1459, Mantua) (Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius 46 2019) 25-35, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01184170>>.

<sup>213</sup> Vgl. ebd., 18-20.

<sup>214</sup> Joachimsohn, Gregor Heimbürg, 162; Picotti, La dieta di Mantova e la politica, 236f.

in dieser Zeit versucht, den Frieden des Reiches zwischen dem König von Polen und dem Deutschordensstaat wiederherzustellen. Zweitens präsentierte er das Mandat des Herzogs und stellte die besonderen Umstände dieser Gesandtschaft kurz vor: Weil einer der drei Gesandten, die vom Herzog ernannt und in diesem Mandat eingetragen worden waren, nicht nach Mantua kommen konnte, fragte er den Papst, welche Auswirkung dann auf die herzogliche Gesandtschaft ausgeübt werden könnte.<sup>215</sup> Zu dieser Frage und der Ausrede des Herzogs hielt der Papst unmittelbar seine kurze Antwortrede *Eruditissime*. In der Rede drückte Pius II. zuerst sein Verständnis für die Abwesenheit des Herzogs aus, da seine Friedensarbeit auch zur Vorbereitung des Kreuzzugs beigetragen habe. Anschließend wurde die Frage vom Papst beantwortet, dass es keine Entschuldigung für das Fehlen der Gesandte anzugeben brauche, wenn die Vollmacht des Herzogs euch schon übertragen worden seien.<sup>216</sup>

Nach seiner ersten Rede hielt sich Heimburg in Mantua auf. In der Zwischenzeit erhielt er durch Zufall den zweiten Redenauftrag von Herzog Wilhelm III. von Sachsen (1445-1482).<sup>217</sup> Am 12. November hielt Heimburg für seinen neuen Mandant die Begrüßungsrede *Ne cui mirum*. Darin zeigte er sein umfangreiches Wissen über die Geschichte Sachsens, die als der erste und längste Teil seiner Rede gilt. Im Folgenden ging er auf seine diplomatische Aufgabe ein. Die Entschuldigung für den Herzog, der nicht rechtzeitig auf die päpstliche Anforderung antwortete, sei vor allem die Territorialstreitigkeiten mit König Georg von Böhmen.<sup>218</sup> Zur Beantwortung hielt der Papst die längere Rede *Dilectissime*, die mit seiner eigenen Erzählung über die Entstehung der Sachsen und deren enge Beziehung zum römischen Papst beginnt. Danach äußerte er sich besondere besorgt über den laufenden Krieg im Reich, der die Organisation des Kreuzzugs verhindert habe. Am Ende würdigte er den Beitrag des Herzogs zum Kreuzzug.<sup>219</sup>

---

<sup>215</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, Orations “Eruditissime” and “Dilectissime” of Pope Pius II (29 October and 12 November 1459, Mantua), 31–42.

<sup>216</sup> Vgl. ebd., 18–20.

<sup>217</sup> Joachimsohn, Gregor Heimburg, 162.

<sup>218</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, Orations “Eruditissime” and “Dilectissime” of Pope Pius II (29 October and 12 November 1459, Mantua), 44–55.

<sup>219</sup> Vgl. ebd., 24–29.

Mittlerweile erreichte die polnische Gesandtschaft mit einem großen Gefolge von rund 400 Pferden den Papst in Mantua.<sup>220</sup> Der Bischof Jakub z Sienna hielt am 14. November im großen Saal der päpstlichen Residenz<sup>221</sup> seine öffentliche Rede *Ante culminis tui* vor dem Papst im Namen Königs Kasimirs IV. Andreas (1447-1492). Im Vergleich zu den anderen Begrüßungsreden ist die Dauer dieser Rede kürzer. Aber sie behandelt darin viele Thematiken, die mit dem Hauptziel des Kongresses zu tun haben. Darunter wurde der Primat des Papsttums anerkannt und die Obedienz des Königs verkündet.<sup>222</sup>

Am demselben Tag halten die Gesandten des Königs von Frankreich, die lange Zeit in Venedig geblieben waren, schließlich den Einzug in Mantua. Zugleich kamen die Gesandten des Herzogs René von Anjou und des Herzogs Franz II. von Bretagne (1458-1488) dort an.<sup>223</sup> Am 21. November gewährte Pius II. diesen Gesandten die Audienz im Dom von Mantua.<sup>224</sup> Zuerst hielt derselbe Heimburg die Rede *In refulgenti* in Vertretung des Herzogs Siegmund von Tirol (1427-1496), der wohl am 10. November in Mantua eingetroffen war.<sup>225</sup> In der Rede versuchte Heimburg, Pius II. in Verlegenheit zu bringen, indem er den Papst an seine früher für den Herzog verfassten Liebesbriefe zu erinnern. Solche Briefe, die vom Humanist Enea Silvio damals in Anlehnung an die heidnische Literatur geschrieben worden waren, stand im Widerspruch zur christlichen Moral, die der derzeitige Papst fördern sollte. Dann besprach Heimburg den Kreuzzug mit der Darstellung der türkischen Aggression in Osteuropa. Hier endet aber diese Rede unerwartet. Es lässt sich anhand des überlieferten Redetexts vermuten, dass Heimburg aus zeitlichen Gründen seine Rede nicht zu Ende führen konnte.<sup>226</sup>

Nach der kurzen Rede Heimburgs empfing der Papst die Gesandten aus Frankreich. Gemäß der Redeordnung meldete sich Bischof Guillaume Chartier von Paris zuerst zu Wort. Vor dem Papst, Kardinälen und den anderen Gesandten hielt er die lange

---

<sup>220</sup> Raccolta di cronisti e documenti, 142f: *Adij 18 de noembre vene a Mantua lo ambaxatore del re de Polonia con forsij 400 chavalij e ben in ordene a duij a du coracinji soto e strambechino in mano.*

<sup>221</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II.* Vol. 12, 123. Das Datum und der Ort, an dem die Rede gehalten wurde, wurde am Titel dieser Rede angegeben.

<sup>222</sup> Vgl. ebd., 123-125.

<sup>223</sup> Pastor, *Geschichte der Päpste* Bd. 2, 63.

<sup>224</sup> Achery, *Spicilegium, sive, Collectio veterum aliquot scriptorum*, 806.

<sup>225</sup> Pastor, *Geschichte der Päpste* Bd. 2, 62.

<sup>226</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, *Orations "Eruditissime" and "Dilectissime" of Pope Pius II* (29 October and 12 November 1459, Mantua), 59-63, hier 60f.

Rede *Maximum et amplissimum onus* im Namen des Königs Karl VII. von Frankreich. Ein Hauptziel dieser Rede ist, die Obediens des Königs gemäß des Rituals dem Papst öffentlich zu erbringen. In den *Commentarii* berichtet Pius II. darüber, dass er sich weigert habe, den königlichen Gesandten eine Audienz zu verschaffen, wenn sie nicht bereit gewesen seien, das Obediensritual zu vollziehen.<sup>227</sup> In der Obediensverhandlung stand die Frage nach dem Königtum von Neapel im Mittelpunkt<sup>228</sup>, die dennoch nur in der Rede absichtlich nur kurz und oberflächlich berührt wurde. Zudem diskutierte Chartier über den Kreuzzug und die Türken, aber er gab kein substantielles Versprechen.<sup>229</sup> Auf diese Rede folgte die Obediensrede des angeblichen Königs René, die heutzutage nicht erhalten ist. Der nächste Redner war der Gesandter Gottardo Stella, der von der Stadtgemeinde Genua zum Papst geschickt worden war. Er hielt die kurze Rede *Communem omnium*, in der die Huldigung gegenüber dem Papst öffentlich ausgesprochen wurde. Dieser Rede betonte auch darin, dass Genua den päpstlichen Kreuzzugsplan im Einklang mit der Politik Frankreichs unterstützen werde.<sup>230</sup> Die Aussagen der Gesandten Frankreichs führten sofort zu einer kleinen Kontroverse mit den anwesenden Gesandten König Ferdinands.<sup>231</sup>

Zum Schluss der Sitzung hielt Pius II. die Rede *Multa hic hodie* als die Antwort zu den königlichen Gesandten. Der Schwerpunkt seiner ganzen Rede liegt an die Oberhoheit des Papsttums, die er vor allem mit der Zitierung aus der Bibel belegte. Die Akzeptanz der Obediens und das Lob für den König sind auch Teil der Rede. Am Ende wies Pius II. darauf hin, dass die großen Taten der französischen Könige oft mit der Verteidigung des Christentums in Verbindung gebracht werden. Was er in der Rede verschweigt, war der Anspruch von René, der privatim beraten wurde.<sup>232</sup> Zudem ist die andere Rede *Audiverunt* überliefert, die in der Zwischenzeit von einem unbekanntem französischen Redner gehalten. Darin geht es hauptsächlich um den geplanten Friedenskongress zwischen seinem Monarchen und dem König von England und den Widerstand gegen den neuen Zehnten.<sup>233</sup>

---

<sup>227</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 226.

<sup>228</sup> Abulafia, Ferrante I of Naples, Pope Pius II, 235f.

<sup>229</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, Oration "Multa hic hodie" of Pope Pius II (21 November 1459, Mantua), 55–88.

<sup>230</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 12, 132f.

<sup>231</sup> Achery, Spicilegium, sive, Collectio veterum aliquot scriptorum, 829.

<sup>232</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, Oration "Multa hic hodie" of Pope Pius II (21 November 1459, Mantua), 24–37.

<sup>233</sup> Achery, Spicilegium, sive, Collectio veterum aliquot scriptorum, 809–811.

Diese am 30. November geplante geheime Beratung wurde aber von den französischen Gesandten, die viele Gesandten der anderen Mächte dorthin absichtliche eingeladen hatten, zu einem im Wesentlichen öffentlichen Redegeschehen umgewandelt.<sup>234</sup> In dieser Sitzung präsentierte Guillaum Cousinot die königlichen Forderungen durch seine nicht erhaltene Anklagerede. Darin wurde Pius II. zufolge zuerst der Anspruch von René dadurch wieder verstärkt und bestätigt, dass das Königtum von Neapel lange Zeit von dieser französischen adeligen Familie herrscht. Die päpstliche Politik, sich an die Seite dieses von ihm investierten Königs zu stellen, sei in dieser Hinsicht ungerecht und unerträglich. Nach der Anhörung dieser unverblühten Rede lehnte Pius II. ab, eine Antwortrede dazu sofort zu halten, denn er brauche weitere Beratungen mit den Kardinälen über die Anklage.<sup>235</sup>

Neben den oben genannten Reden hielt der spanische Redner Rodrigo Sánchez de Arévalo, der von König Heinrich IV. von Kastilien (1454-1472) nach Mantua entsandt worden war, in der zweiten Hälfte desselben Monats die Rede *Esti juxta*. Als Begrüßungsrede drückte der Redner zuerst sein prächtiges Lob zum Papst aus.<sup>236</sup> Dann erwähnte er hauptsächlich den Eifer des Königs für den Kreuzzug, der sich auch auf die Reconquista in Granada bezieht. Am Ende seiner Rede diskutierte Rodrigo im theologischen Kontext über die Liebe zum Gott, die natürlich mit der Verteidigung der Christenheit zu tun hat.<sup>237</sup> Die Antwortrede, die von Pius II. sicherlich gehalten wurde, ist Quellen zufolge nicht mehr erhalten.

Im späten November erschienen die kaiserlichen Gesandten schließlich in Mantua und warteten auf das Treffen mit dem Papst.<sup>238</sup> Am 1. Dezember rief Pius II. diesen Gesandten im Dom von Mantua hierbei. Der Gesandter Bischof Johann von Eich begann in dieser Sitzung mit seiner kurzen Rede *Missi a divo*. Obwohl der Redner die Gefahr der Türken nicht in Abrede stellte, betonte er die Notwendigkeit und Priorität der Kirchenreform im Reich. Sein Vorschlag, die auch die laue Haltung des Kaisers implizierte, stand

---

<sup>234</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 227f: *Post dies aliquot adeuntes Franci pontificem habere se aliqua dixerunt de regno Sicilie que presentibus nonnullorum principum legatis exponere uellent.*

<sup>235</sup> Pastor, Geschichte der Päpste Bd. 2, 64.

<sup>236</sup> Richard Trame, Rodrigo Sánchez de Arévalo, 1404-1470: Spanish Diplomat and Champion of the Papacy (Studies in Medieval History 15 Washington, DC 1958) 101.

<sup>237</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 12, 114-120.

<sup>238</sup> Pastor, Geschichte der Päpste Bd. 2, 63.

offensichtlich im Widerspruch zum päpstlichen Kreuzzugsplan.<sup>239</sup> Seine Rede ernüchterte Pius II., der lange Zeit seine Hoffnung auf den Kaiser setzte.<sup>240</sup> Deswegen argumentierte er direkt in seiner Antwortrede *Exposcebat haud dubie* dafür, dass die Türken ihre Eroberung nicht aufgeben würden und das Reich ihr nächstes Ziel sei. Zudem wies der Papst auf die Macht des Reiches hin, das den Osmanen in nichts nachstand. Schließlich ermutigte der Papst die Deutschen, zur Verteidigung des christlichen Glaubens den Türkenkrieg zu führen.<sup>241</sup>

Anschließend hielt Andrea Santacroce, Gesandter des Königs von Neapel, vor dem Papst die Rede *Responsuri*. Diese Rede ist vor allem eine Verteidigungsrede für das Königtum seines Fürstens, die das Argument und die Forderung in einem dem Papst vorgelegten Memorandum der französischen Gesandten zurückwies. Andrea betonte hauptsächlich, dass dies Königreich von Neapel ihrem König vom Papst rechtmäßig zugesprochen werde.<sup>242</sup> Die Antwort von Pius II. ist aufgrund des Verlustes des Redetextes nicht klar.

In späteren Stunden desselben Tags<sup>243</sup> empfing Pius II. auch die Obedienzgesandtschaft des Herzogs von Bretagne, die zugleich für die Beratung über den Kreuzzug zuständig war. Seine Rede wurde lediglich vom Papst in seinen *Commentarii* wiedererzählt. Wegen dem Konflikt mit dem König von Frankreich nahm dieser Herzog eine verschiedene Haltung zum päpstlichen Kreuzzugsplan. Bei demselben Anlass hielt Pius II. die Empfangsrede *Britones hodie*. Neben der Anerkennung der Obedienz erzählte er

---

<sup>239</sup> Vgl. Michael Cotta-Schönberg (Hg.), Oration "Exposcebat haud dubie" of Pius II (1 December 1459, Mantua) (Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 51 2019) 27–31, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01184654>>.

<sup>240</sup> Baldi, La dieta di Mantova nel contesto del pontificato, 129.

<sup>241</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, Oration "Exposcebat haud dubie" of Pius II (1 December 1459, Mantua), 18–24.

<sup>242</sup> Vgl. Michael Cotta-Schönberg (Hg.), Oration "Responsuri" of Pope Pius II (11 December 1459, Mantua) (Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius 52 2019) 221–235, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01201849>>.

<sup>243</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 226f; Picotti, La dieta di Mantova e la politica, 261; Pastor, Geschichte der Päpste Bd. 2, 64. Laut Pius II. hielt der Redner von Bretagne seine Obedienzrede vor dem Gesandten von Frankreich. Aber es könnte sich um einen Gedächtnisfehler des Papstes handeln, denn die Gesandten aus Bretagne trafen später als 21. November in Mantua ein. Nach der Ansicht von Picotti und Pastor wurde die Rede am ersten Tag des Dezembers gehalten.

von der Geschichte der Bretonen und lobte den Herzog für die anhaltende Treue des Volks zum Papst.<sup>244</sup>

Am 11. Dezember rief der Papst, der sich wegen der Krankheit einige Tage lang ausgeruht hatte, alle in Mantua anwesenden Gesandten zur Sitzung über den Streit des Königiums von Neapel an.<sup>245</sup> Vor den französischen Gesandten hielt er die lange Rede *Responsuri*, um die päpstliche Politik zu dieser Streitigkeit öffentlich zu rechtfertigen. Seine Argumente wurden, so Cotta-Schönberg, von der früher am ersten Tag dieses Monats gehaltenen Rede des neapolitanischen Gesandten in großem Maße inspiriert.<sup>246</sup> Beide Reden bestätigten die Oberhoheit des Papstes, der das Königium von Neapel als Lehn dem derzeitigen König gewährt hatte. Zudem begründete Pius II. seine politische Entscheidung dadurch, dass die italienische Realpolitik ihn zwang, das Gleichgewicht unter den Mächten aufrechtzuerhalten. Im letzten Teil seiner Rede kehrte er zum Kongresssthema des Kreuzzugs zurück. Er ermutigte den König von Frankreich, angesichts der Türkengefahr den Konflikt beizulegen.<sup>247</sup> Die Rede vom Papst regte den französischen Gesandten auf, die am nächsten Tag mit der Rede *Jam certis lapsis diebus* entgegneten. In dieser Rede wurde wiederholt betont, dass das Ziel der Gesandtschaft sei, Ehre, Recht und Ruhm vom König René zu schützen.<sup>248</sup>

Während die Konsultation mit den Franzosen zu einer ergebnislosen Debatte wurde, endete die am 16. Dezember begonnene Beratung, an welcher der Papst und die deutschen Gesandten teilnahmen, drei Tage später mit der groben Vereinbarung, dass neben der versprochenen militärischen Hilfe zwei Reichsversammlungen zur Organisation des Kreuzzugs vom Kaiser im nächsten Jahr einberufen wurden.<sup>249</sup>

Mittlerweile hielt Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg (1440-1486), der als letzter Fürst den Kongress persönlich besuchte, im späten Dezember in Mantua den

---

<sup>244</sup> Vgl. Michael Cotta-Schönberg (Hg.), Oration "Britones hodie" of Pope Pius II (26 November 1459, Mantua) (Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius 50 2019) 16–21, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01184852>>.

<sup>245</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 228.

<sup>246</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Responsuri" of Pope Pius II (11 December 1459, Mantova), 218.

<sup>247</sup> Vgl. ebd., 47–216.

<sup>248</sup> Achery, Spicilegium, sive, Collectio veterum aliquot scriptorum, 820–822.

<sup>249</sup> Joachimsohn, Gregor Heimburg, 170f.

Einzug.<sup>250</sup> Er traf sich mit seinem Gesandten und Kanzler, Hertnid von Stein, der bereits im März in Siena als brandenburgischer Gesandter vor dem Papst die Obedienzerklärung proklamiert und ihn auf seine Reise nach Mantua begleitet hatten.<sup>251</sup> Die damalige intime Beziehung zwischen Papst und Markgraf wurde in der Begrüßungsrede *Non ullam* bezeugt, die von Stein im Dom von Mantua gehalten wurde. Darin darstellte der Redner den Papst als gelehrter Humanist und gläubiger Kirchenoberhaupt. Schließlich wurden die Unterstützungen des Markgrafen für die Kreuzzugskampagne ausgesprochen.<sup>252</sup> Die vom Papst gehaltene Antwortrede *Advenisse te citius* dient dazu, diesen Markgrafen öffentlich zu begrüßen. Darin lobte Pius II. rückhaltlos den Markgraf als erfahrenen Heerführer, der als Kreuzfahrerheer gegen die Osmanen erfolgreich führen könne. Wenn sich er im Bürgerkrieg schuldig fühle, gebe es keine Grenzen für die Rache an den Türken, die immer Gegner der Christenheit seien. Damit versuchte der Papst, die Aufmerksamkeit dieses Markgrafen auf die äußere Drohung zu ziehen.<sup>253</sup>

Diese Begrüßungsrede *Advenisse te citius*, die zuletzt im Dezember gehalten wurde, gehört zu den 20 überlieferten Reden, die von Oktober bis Dezember auf dem Kongress gehalten wurden. Die zwei am 21. November und 1. Dezember im Dom von Mantua abgehaltenen Beratungssitzungen, die sich durch die Empfänge der hochrangigen Gesandten auszeichnen, gelten ohne Zweifel als große oratorische Ereignisse im Verlauf des ganzen Kongresses.<sup>254</sup>

## Die Abschlusssitzung und die letzte Rede

Die Beratungen mit den nördlichen Gesandten im Dezember 1459 kennzeichnet die Schlussphase des Kongresses. Am 14. Jänner 1460 berief der Papst die letzte Sitzung des rund 7 Monaten dauernden Kongresses ein. Nur einige unbedeutende Vertreter der

---

<sup>250</sup> Pastor, Geschichte der Päpste Bd. 2, 68; Raccolta di cronisti e documenti, 143; *Adij 31 de dexembre venes. Zohau Francesco de Gonzaga a Mantua achompagnato da lo marchexo Albert de Nuribergo.*

<sup>251</sup> Matthias Thumser, Hertnid vom Stein (ca. 1421-1491). Bamberger Domdekan und markgräfllich-brandenburgischer Rat. Karriere zwischen Kirche und Fürstendienst (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 9/ 38, Neustadt a. d. Aisch 1989) 38f.

<sup>252</sup> Vgl. Michael Cotta-Schönberg (Hg.), Oration "Advenisse te citius" of Pope Pius II (December 1459) (Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 53 2019) 23-26, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01185360>>.

<sup>253</sup> Vgl. ebd., 16-18.

<sup>254</sup> Russell, Diplomats at Work, 56f.

christlichen Mächte waren anwesend, als Pius II. seine feierliche Abschlussrede *Septimo jam exacto* hielt, um die Abschließung dieser Kreuzzugsversammlung formell zu verkünden.<sup>255</sup> In dieser Rede fasste er zusammen, dass dieser Kongress, dessen Plan zu Beginn von vielen Kurialen zweifelt und abgelehnt wurde, tatsächlich zu den guten Ergebnissen führe. Zur Begründung erzählte er dann ausführlich von den Versprechen der christlichen Mächte, die dem Papst nach den Verhandlungen auf dem Kongress gaben. Außerdem versuchte er, wie bereits angemerkt, diesem Kongress das Charakter des Konzils zu verleihen. Letztlich erwähnte er die im Reich neue auftretenden Konflikte, zu deren Beilegung er den Kardinal Bessarion als päpstlichen Legat entsenden werde.<sup>256</sup> Im Anschluss an der päpstlichen Rede erfolgte das lange Gebet, an dem die Kardinäle und andere Geistlichen auch gemeinsam teilnahmen. Damit wurde die Abschlusszeremonie des Kongresses mit der Hymne zu Ende ausgeführt.<sup>257</sup>

Am nächsten Tag erlass Pius II. in Mantua die Kreuzzugsbulle *Ecclesiam Christi*, die sich als einstimmiger Beschluss des Kongresses an alle christliche Herrscher und Völker richtete. Mit der Veröffentlichung dieser Bulle wurde der dreijährige Kreuzzug gegen das Osmanische Reich vom römischen Papst offiziell ausgerufen.<sup>258</sup> Am 18. Jänner verließ Pius II. mit den Kurialen schließlich Mantua und kehrte nach etwa einem Jahr Abwesenheit zusammen nach Rom zurück.<sup>259</sup>

## Fazit

Während des gesamten Mittelalters besteht es keine schriftlichen Geschäftsordnungen, die den routinemäßigen Ablauf der politischen Versammlungen regulieren.<sup>260</sup> Die Redeakte, die auf solchen Versammlungen häufig ausgeführt werden, knüpfen jedoch eng an die damaligen Ritualpraxen. Der Kongress von Mantua, der aufgrund seiner

---

<sup>255</sup> *Pastor*, Geschichte der Päpste Bd. 2, 68f.

<sup>256</sup> Vgl. *Cotta-Schönberg*, Oration "Septimo jam exacto mense" of Pope Pius II (14 January 1460, Mantova), 22–38, hier 25.

<sup>257</sup> *Piccolomini*, Pii II Commentarii 1, 239.

<sup>258</sup> *Raynaldus*, *Annales ecclesiastici* (1454–1480), 219–221.

<sup>259</sup> *Raccolta di cronisti e documenti*, 144.

<sup>260</sup> Jörg Henning *Peltzer*, Gerald *Schwedler*, Paul *Töbelmann*, Einleitung, In: Jörg Henning *Peltzer*, Gerald *Schwedler*, Paul *Töbelmann* (Hg.), *Politische Versammlungen und ihre Rituale. Repräsentationsformen und Entscheidungsprozesse* (Mittelalter-Forschungen 27, Ostfildern 2009) 14.

rechtlichen Ambiguität als Sonderfall der Kreuzzugsversammlungen des 15. Jahrhunderts gilt, war trotzdem ritualisierte Redegeschehen.

Am Anfang seiner kurzen Rede richtete sich der Gesandter Niklas von Wyle an den Papst: „es wäre angebracht, heiligster Vater, eine Rede nach der Sitte anderer vor Ihr zu halten.“<sup>261</sup> Dabei wird deutlich, dass die Rede eine entscheidende Rolle beim Empfangsritual der Gesandtschaft spielte.<sup>262</sup> Demzufolge sollte der Papst zuerst den Gesandten die Audienz gewähren; einer der Gesandten hält dann eine öffentliche Begrüßungsrede vor dem Papst; zum Schluss wird die Antwortrede von dem Papst gehalten. Bei der Eröffnung und Abschließung des Kongresses, den zwei wichtigsten Zeremonien, hielt der auf seine Throne sitzende Papst seine Reden zur feierlichen Verkündung.<sup>263</sup> Deswegen gehört die Ausführung der Redeakte, welche auch die Zeitlücke der Sitzungen füllen, zum wichtigen Teil der Zeremonie des Kongresses.

Quellen zufolge wurden die Sitzungen des Kongresses vermutlich nach dem politischen Rang der Gesandten beziehungsweise ihrer Fürsten zu zwei verschiedenen Orten in Mantua abgehalten. Das heißt, dass die Redeakte auch in den verschiedenen Räumen ausgeführt wurden. Zum Empfang der deutschen und französischen Gesandten versammelte sich der Redner und die Audienz zum Beispiel im Dom von Mantua;<sup>264</sup> Beim Empfang der savoyischen Gesandtschaft traf sich der Papst mit den Gesandten in der großen Halle der päpstlichen Residenz, die sich im Nobelviertel neben dem Palast des Herzogs von Mantua befindet.<sup>265</sup> Durch die Ausführung der Redeakte wurden diese zwei öffentlichen Orte zu den politischen Öffentlichkeiten umgewandelt.<sup>266</sup> In den Beratungssitzungen, wo mehrere Gesandten ihre Reden halten sollten, wurde die hierarchische Redeordnung bewusst befolgt. Pius II. trat normalerweise als der erste oder

---

<sup>261</sup> Baechtold, Zu Niklaus von Wyle, 849: *Deceret forsitan sanctissime pater, ut more aliorum ad verstram beatitudinem confluentium orationem haberem.*

<sup>262</sup> Garrett Mattingly, *Renaissance Diplomacy* (Baltimore 1955) 34.

<sup>263</sup> Piccolomini, *Pii II Commentarii* 1, 172, 238.

<sup>264</sup> Cotta-Schönberg, Oration „*Multa hic hodie*“ of Pope Pius II (21 November 1459, Mantua), 13; Cotta-Schönberg, Oration „*Exposcebat haud dubie*“ of Pius II (1 December 1459, Mantua), 10.

<sup>265</sup> Cotta-Schönberg, Oration „*Quamvis non sine magna*“ of Pope Pius II (19 October 1459, Mantua), 25; Marina Romani, *Le residenze delle élites a Mantova al tempo della Dieta*, In: Arturo Calzona, Francesco Paolo Fiore, Alberto Tenenti, Cesare Vasoli (Hg.), *Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantava. Atti del Convegno internazionale, Mantova 13-15 aprile 2000* (Firenze 2003) 292f.

<sup>266</sup> Monnet, *Die Stadt*, 346f.

letzte Redner in diesem Kontext auf.<sup>267</sup> Dabei liegt es nahe, dass der Papst sich immer als zentrale Figure in der Zeremonie sowie im Redegeschehen des Kongresses darstellt.

Die Unterwerfung unter die päpstliche Macht während des rituellen Redeakts wurde einmal vom Redner des Herzogs von Sachsen Heimburg infrage gestellt. Er unterbrach die päpstliche Antwortrede ungeahnt, weil er mit den Worten des Papstes über die Geschichte Sachsens nicht einverstanden war. Der anwesende Kardinal Cusanus bracht ihn zum Schweigen und der Papst setzte seine Rede fort.<sup>268</sup> Diesen unangenehmen Unfall erwähnte Pius II. später in seinen *Commentarii* gar nicht.<sup>269</sup> Im Kern geht es hier wenig um die gelehrte Debatte über historische Fakten, sondern mehr um die Herausforderung zur päpstlichen Autorität, welche in diesem Fall durch die Intervention eines Kardinals geschützt wurde.

Diese gemeinsame Versammlungen des Papstes und der Kardinäle, die das Mitregieren der römischen Kirche zwischen dem Papst und den Kardinälen repräsentiert, geht auf die Tradition des hohen Mittelalters zurück. In der Renaissance entwickelte sich komplexere rituelle Regelungen, die den Verlauf des Konsistoriums Schritt für Schritt vorschreiben.<sup>270</sup> Entsprechend diesem Ritual fand der Empfang der europäischen Gesandtschaften und die Beratung mit diesen Gesandten immer im Konsistorium statt, auf dem die Redeakte vor Augen der Kardinäle ausgeführt wurden. Aus der rituellen Perspektive ist der Kongress von Mantua tatsächlich ein päpstliches Konsistorium, das aber nicht wie gewöhnlich im päpstlichen Palast in Rom abgehalten wurde. In dieser Hinsicht verwundert es nicht, dass das lateinische Wort *Publicum Consistorium* in den Titel der auf dem Kongress gehaltenen Reden häufig erschienen.<sup>271</sup> Die Schreiber neigten auch zu der Ansicht, dass diese Reden im Konsistorium gehalten wurden.

---

<sup>267</sup> Achery, *Spicilegium, sive, Collectio veterum aliquot scriptorum*, 806f; *Piccolomini, Pii II Commentarii* 1, 218f.

<sup>268</sup> *Cotta-Schönberg, Orations "Eruditissime" and "Dilectissime" of Pope Pius II (29 October and 12 November 1459, Mantua)*, 26: *Cusa silentium indicat. Papa prosequitur.*

<sup>269</sup> *Piccolomini, Pii II Commentarii* 1, 234f.

<sup>270</sup> Achim Thomas *Hack, Zeremoniell und Inszenierung des päpstlichen Konsistoriums im Spätmittelalter*, In: Jörg Henning *Peltzer, Gerald Schwedler, Paul Töbelmann, Gerald Schwedler, u. a. (Hg.), Politische Versammlungen und ihre Rituale. Repräsentationsformen und Entscheidungsprozesse (Mittelalter-Forschungen 27, Ostfildern 2009)* 57.

<sup>271</sup> *Cotta-Schönberg, Oration "Exposcebat haud dubie" of Pius II (1 December 1459, Mantua)*, 27. Der Titel einer Rede lautet zum Beispiel: *Oratio habita per reverendum in Christo patrem dominum Johannem episcopum Estitensem, gloriosissimi imperialis majestatis oratorem, 29. Novembris in ecclesia cathedrali et in consistorio publico.*

## Redner und der Gesandtenkongress zu Mantua

Der Ablauf dieses Kongresses wurde vor allem von den Ausführungen der Redaktee geprägt. Dabei spielten die Redner aus der Perspektive politischer und diplomatischer Kommunikationen eine entscheidende Rolle. Das Beispiel des italienischen Humanisten Francesco Filelfo genügt hier, um dieses zu veranschaulichen. Nachdem die mailändische Gesandtschaft in Mantua eingetroffen war, hielt er am 18. September 1459 im öffentlichen Konsistorium gemäß dem Ritual im Namen des Herzogs von Mailand eine eloquente Begrüßungsrede. Bei diesem Anlass erfüllte der Humanist ausgezeichnet seinen Redeauftrag und wurde den Erwartungen des Herzogs gerecht. Nach seiner Rede lobte Pius II. direkt diesen Humanisten für seine rednerische Fähigkeit, dass sie die attische Muse zu hören scheinen, als dieser beredtste Mann ihres Zeitalters im Auftrag seines Fürsten spreche. Das Ansehen gewann Filelfo durch seine wohlvorbereitete Rede. Der Papst sagte auch bescheiden, dass seine Rede keineswegs mit dieser Rede von Filelfo gleichgesetzt werden könne.<sup>272</sup> Pius II. lobte den anderen Redner nur selten in diesem hohen Ton.<sup>273</sup> Im Folgenden sprach er den Herzog freundlich an, dass er und die Kardinäle nun durch die Worte des Redners den Grund für seine Ankunft kennen. Dieser gehorsame Herzog sei ein orthodoxer Fürst, auf dessen Verehrung und Ergebenheit sein Redner schon hingewiesen hatte.<sup>274</sup> Indem er den gelehrten Humanist Filelfo wählte, eine öffentliche Rede für ihn zu halten, gelangt es dem diplomatisch erfahrenen Herzog, sein frommes Fürstenbild und gute Beziehung zum Papst zu präsentieren.<sup>275</sup>

Die Auswahl der Redner war im Kontext des Kongresses natürlich nicht zufällig und willkürlich, sondern kann die dahinterstehende Machtstruktur des Sprechens

---

<sup>272</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Grave illis" of Pope Pius II (18 September 1459, Mantua), 16: *Ita namque Franciscus Philelphus, homo aetate nostra disertissimus, in vicem principis sui peroravit, ut quasi musam atticam loquentem audisse videamur. Ejus orationi oratio nostra nequaquam par esse potest.*

<sup>273</sup> Marcello Simonetta, Il duca alla dieta: Francesco Sforza e Pio II, In: Arturo Calzona, Francesco Paolo Fiore, Alberto Tenenti, Cesare Vasoli (Hg.), Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova. Atti del Convegno internazionale, Mantova 13-15 aprile 2000 (Ingenium 5, Firenze 2003) 264. Nachdem sich ihre Beziehung verschlechtert hatte, betrachtete Pius II. diese Rede von Filelfo als eine nutzlose und übertriebene Zurschaustellung seiner rhetorischen Fähigkeiten.

<sup>274</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Grave illis" of Pope Pius II (18 September 1459, Mantua), 16: *Explicavit orator tuus dilecte fili, Mediolanensium inclite dux, causas tui ad nos felicissimi itineris ... Nos intelligentes tui nobis jucundissimi adventus causam existere, animi tui reverentiam, quam erga hanc sedem apostolicam gerere solitus es, cujus vocationi tamquam matris et magistrae gentium te obligari existimasti, ac pium affectum, quem veluti orthodoxus princeps ad fidei tutamen habes.*

<sup>275</sup> Russell, Diplomats at Work, 60f.

verdeutlichen. Joycelyne Russell legte seine plausible These impliziert dar, dass dieser Kongress tatsächlich eine Versammlung der Humanisten sei, die von den Fürsten als Diplomaten und Redner beauftragt worden seien.<sup>276</sup> Ob die Humanisten das Rednerpult auf dem Kongress dominierten, gilt in erster Linie als eine prosopographische Frage, die im Zusammenhang mit den gemeinsamen kulturellen Identitäten dieser Gruppe der Redner steht. Es ist zudem auf eine Grundfrage ausgerichtet, wer einst auf dem Kongress zu Mantua die Rede hielt.

### Die 14-jährige Rednerin in Mantua

Die erste Rede, die sich Pius II. nach seinem Eintreffen in Mantua anhörte, wurde erstaunlicherweise von einer 14-jährigen Mädchen Hippolyta Maria Sforza (1445-1488), der Gesandten und der Tochter des Herzogs von Mailand, auf Latein gehalten. Diese Begrüßungsrede fand am 28. Mai in einem öffentlichen Konsistorium statt, an welchem die Kardinäle und die Frau des Herzogs Bianca Maria Visconti (1425-1468), auch die Mutter der Rednerin, teilnahmen.<sup>277</sup> Am Anfang dieser Rede wurden die formelhafte Demut dieser Rednerin und das glänzende Lob zur Persönlichkeit des Papstes ausgesprochen. Außerdem beschrieb die Rednerin, dass die ihre ganze Familie sehr fröhlich sei, nachdem sie die Nachrichten von seiner Wahl zum neuen Papst gehört habe.<sup>278</sup> Obwohl die Dauer nicht lang ist, sind die wörtliche Formulierung und der literarische Still dieser Rede sehr anspruchsvoll. Pius II. war auch erfreut darüber, dass ihre Laudatio von den anwesenden Kurialen und Gesandten aufgegriffen wurde.<sup>279</sup> Zu dieser sorgfältig vorbereiteten Rede beantwortete Pius II. mit seinem großen Lob dieser Rednerin und ihrer adeligen Familie.<sup>280</sup>

Hippolytas Rede ist eindeutig das Werk von einem unbekanntem Literaten.<sup>281</sup> Aber ihr Redeakt wurde von mehreren zeitgenössischen Geschichtsschreibern als

---

<sup>276</sup> Ebd., 74–76.

<sup>277</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 170.

<sup>278</sup> Michael Cotta-Schönberg (Hg.), Oration "Habusti dilecta filia" of Pope Pius II (28 May 1459, Mantua). (Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 42 2019) 20, 22, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01223888>>.

<sup>279</sup> Simonetta, Il duca alla dieta, 260.

<sup>280</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Habusti dilecta filia" of Pope Pius II, 18.

<sup>281</sup> Russell, Diplomats at Work, 55.

insbesondere aufnahmewürdiges Ereignis in ihren eigenen Werken erwähnt. Der Biograph Campano lobte, zum Beispiel, in seiner Biographie von Pius II. die Rednerin Hippolyta für ihre sehr eloquente Ansprache.<sup>282</sup> Pius II. erinnerte sich später in seiner Autobiographie *Commentarii* auch daran, dass die Rede von Hippolyta aufgrund ihrer ungewöhnlichen Beredsamkeit damals die Bewunderung des Publikums mit Erfolg auslöste.<sup>283</sup> Offensichtlich trägt nicht der Inhalt ihrer Rede, sondern die ausgefallene Identität der Rednerin, die dem traditionellen Bild vom Redner gerade gegenübersteht, zu der häufigen Nennung in der Geschichtsschreibung bei. Ihre eloquente Rede gilt in dieser Hinsicht als anschauliches Beispiel zu zeigen, dass die gebildeten Rednerinnen im späten Mittelalter mithilfe ihrer rhetorischen Fähigkeit nicht nur ihren eigenen Namen vererben, sondern auch zugleich das Ansehen ihrer adeligen Familie erhöhen konnten.<sup>284</sup> Darin liegt auch zum Teil der Grund dafür, dass der Herzog von Mailand seine 14-jährige Tochter dazu geschickt veranlasste, eine eloquente Rede vor dem Papst, den Kardinälen und den Gesandten der anderen Mächte zu halten.

Ein wohl weniger bekanntes, aber interessantes Beispiel hierfür ist der vom 1. August datierte Redetext, der von der italienischen Humanistin Isotta Nogarola (1418-1466) für die Gratulation des Kongresses selbst verfasst wurde. Nogarola könnte vorher die Absicht haben, diese Rede persönlich vor dem Papst vorzutragen<sup>285</sup>, schickte sie schließlich ihren Redetext in der Form von Brief an den damals in Mantua verweilenden Papst zu und drückte darin bescheiden aus, dass ihre ausdruckslose Rede von Pius II. mit Geduld gelesen werden sollte.<sup>286</sup> In dieser Rede handelt sich es nicht nur um die traditionellen Lobes über den Papst, sondern auch um die politische Diskussion über die Dringlichkeit für einen vom Papst organisierten Kreuzzug. Im Gegensatz zu der kurzen Rede Hippolytas beschäftigt sich diese längere Rede hauptsächlich mit dem Kongressstema

---

<sup>282</sup> Zimolo, *Le vite di Pio II*, 37: *Hipolyta natu maxima, iuniori Alfonso desponsa, latine oravit pereleganter.*

<sup>283</sup> Piccolomini, *Pii II Commentarii* 1, 170: *Yppolita, Blance filia, latine coram pontifice oravit adeo eleganter, ut omnes qui aderant in admirationem adduxerit.*

<sup>284</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II*. Vol. 1 Introduction, 35–37. Die Angelegenheit der Rede bot den Humanisten eine gute Chance, den persönlichen Ruf zu verbessern.

<sup>285</sup> Isotta Nogarola, Margaret L. King, Diana Robin (Hg.), *Complete Writings: Letterbook, Dialogue on Adam and Eve, Orations (The Other Voice in Early Modern Europe, Chicago 2007)* 176.

<sup>286</sup> Alexander Comes Appony, Eugenius Abel (Hg.), *Isotae Nogarolae Veronensis opera quae supersunt omnia: Accedunt Angelae et Zeneverae Nogarolae epistolae et carmina*. Bd. 2 (Vindobonae 1886) 154: *Pater igitur, pater beatissime, et hanc ingenioli mei imperitiam et paupertatem laeto animo, uti omnia soles, ut ab initio dixi, suscipere et patienter lege, quoniam neque aurum neque argentum munus est, sed ipsa tribuentis voluntas.*

des Kreuzzugs. Wohl nicht weniger interessant unter dem kommunikationsgeschichtlichen Gesichtspunkt ist die gewisse Ähnlichkeit von den zwei Reden, in der Hippolyta und Nogarola beide zum Schluss ihrer Reden, die guten Willen ihrer Familien nachdrücklich aussprachen.<sup>287</sup> Die eloquenten Reden waren deswegen keine reine Darstellung ihrer ausgezeichneten rhetorischen Bildung. Es zeigt sich auch deutlich, dass die beiden Rednerinnen durch ihre Reden die wichtigen Rollen beim Prozess der politischen Kommunikation für ihre Herrschaftsfamilien übernahmen. Die bestimmte Wahl einer Rednerin hatte ihre eigene kommunikative Bedeutung, die nicht wegen ihrer auffälligen Beredsamkeit vernachlässigt werden sollte.

Bemerkenswert ist dabei, dass sich solche von den Rednerinnen gehaltenen Reden in unseren Fällen mehr oder wenig mit der Vertraulichkeit anschließt. Der Redetext von Nogarola wurde nicht öffentlich auf dem Kongress vorgelesen und war wohl für die private Lektüre bestimmt. Die Rede, die vom Hippolyta gehalten wurde, fand zu einem weniger formellen Anlass und vor der offiziellen Eröffnung vom Kongress statt. Es scheint daher verständlich, dass die politische Aufgabe der von Hippolyta gehaltenen Rede, die im Zusammenhang mit der arrangierten Anwesenheit ihrer Mutter Bianca in Mantua steht, gar nicht ist, die Dienste der zum Kongress geschickten Redner zu ersetzen oder sogar die Dominanz der männlichen Redner infrage zu stellen, sondern aufgrund dieser inhärenten Vertrautheit als wichtige Ergänzung oder in diesem Fall Vorbereitung für die von den Rednern auf dem Kongress durchgeführte öffentliche Kommunikation zu dienen. Diese intimen Verhältnisse zwischen vertrauter und öffentlicher Kommunikation auf einer Versammlung ist auf keinen Fall zu vergessen. Der Mailänder Gesandter Ottone, der den Papst während seiner Reise von Rom nach Mantua immer begleitet hatte, erwähnte insbesondere in seiner am 1. Juni erfolgten Rede, die als Antwort zu der Eröffnungsrede von Pius II. gehalten wurde, dass das Eintreffen von Bianca die ernsthafte Unterstützung vom Herzog Sforza für das päpstliche Unternehmen aussprach.<sup>288</sup> Nachdem sich die Herzogin Bianca diese am ersten Tag auf dem Kongress

---

<sup>287</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Habuiſti dilecta filia" of Pope Pius II, 22: *Reliquum eſt, ut illuſtriſſimos genitores meos, germanos, me remque omnium noſtrorum faciam his tuis ſanctiſſimis pedibus commendatos; Appony, Abel, Isotae Nogarolae Veronenſis opera quae ſupersunt omnia 2, 155: Reliquum eſt, ut ſanctiſſimam ſuam omni animi devotione ſupplicans orem, me indignam ancillam tuam, devotiſſimos ſervos tuos fratres meos univerſamque familiam Nogarolam, quae ſe totam tuo ſanctiſſimo nomini dedicavit.*

<sup>288</sup> Zimolo, Leodriſii Cribelli De expeditione, 161: *Et cum ſuis antea litteris et nuntiis, nuper etiam ab inclyto eius primogenito et nunc ab illuſtriſſima coniuge, promptiſſiman eius mentem Tuae Sanctitatis acceperit.*

gehaltenen Reden als Zuschauerin angehört hatte, kehrten sie und ihre Tochter bald von Mantua nach Mailand zurück.<sup>289</sup> Die politische Kommunikation auf dem Kongress wurde nach ihrem Auszug dann von der anwesenden Mailänder Gesandtschaft und vom 17. September bis 3. Oktober von Herzog Sforza selbst geleitet, der sich vorher persönlich in der Kongressstadt eingetroffen hatte und sogar inzwischen seine eigene Meinung auf Italienisch in der späteren gehaltenen Beratungssitzung ausdrückte.<sup>290</sup>

Es lässt sich einfach beobachten, dass unter dem neuen Einfluss des italienischen Humanismus die adeligen Frauen begannen, sich am Verfassen und Halten von lateinischen Reden zu beteiligen.<sup>291</sup> Trotzdem war der Kongress von Mantua, wie die anderen politischen oder kirchlichen Versammlungen des Mittelalters, grundsätzlich eine Versammlung der gebildeten oder mächtigen Männer, die während dieser Versammlung die Rednerbühne zur politischen und diplomatischen Verhandlung vollständig in ihren eigenen Besitz nahmen.

## Der Papst als Hauptredner

Nach der Tradition vor der Zeit Pius' II. hielt der römische Papst selten die Reden persönlich in der Öffentlichkeit. Gregor VII. (1073-1085), der als Papst des 11. Jahrhunderts für seine oratorische Fähigkeit berühmt war, hielt während seiner Amtszeit auf den Synoden zwei Reden, deren Redeakte in den Registern aufgezeichnet wurden.<sup>292</sup> Am Anfang des 13. Jahrhunderts hielt Innozenz III., der in der Forschung als „rhetorical figure“ betrachtet wurde, drei Predigten auf dem Vierten Laterankonzil.<sup>293</sup> Die Päpste der Renaissance unterscheiden sich in diesem Punkt nicht weit von ihren Amtsvorgängern. Im Jahr 1430 hielt Martin V. (1417-1431) bei der Überführung der Reliquien von Santa Monica nach Rom eine Rede, die als sein einziges bekanntes Redeakt und einzelne erhaltene Rede gilt. Nikolaus V., der für sein Interesse an den Humanismus berühmt war, hielt während seiner Herrschaftszeit insgesamt fünf Reden, dessen Redeakte von

---

<sup>289</sup> *Piccolomini, Pii II Commentarii* 1, 173f.

<sup>290</sup> *Pastor, Geschichte der Päpste* Bd. 2, 52, 61; *Piccolomini, Pii II Commentarii* 1, 219.

<sup>291</sup> Margaret L. King, *Book-Lined Cells: Women and Humanism in the Early Italian Renaissance*, In: Patricia Hochschild *Labalme* (Hg.), *Beyond Their Sex. Learned Women of the European Past* (New York 1980) 69f.

<sup>292</sup> *Strack, Oratorik im Zeitalter der Kirchenreform*, 128-132.

<sup>293</sup> *Helmrath, Das IV. Lateranum von 1215 in Rom*, 25.

Zeitgenossen berichtet wurden.<sup>294</sup> Den Grund dafür, dass die Päpste selten seine Reden persönlich in der Öffentlichkeit hielten, erklärte der päpstliche Zeremonienmeister des frühen 16. Jahrhunderts Paris de Grassis (1470-1528) deutlich: das Risiko eines Prestigeverlustes veranlasse die Päpste, andere Redner zu beauftragen, in ihren Namen Reden zu halten.<sup>295</sup>

Eine grundlegende Voraussetzung für die Redner war, dass sie das korrekte Latein, die universelle Sprache des europäischen Christentums, sprechen können. Ihre lateinische Sprachkompetenz wurde auch von den Zuhörern als Maßstab zur Bewertung ihrer Gelehrsamkeit verwendet.<sup>296</sup> In seinen *Commentarii* bemerkte Pius II. einst zu den rednerischen Fähigkeiten Bessarions, der nach ihm die Kreuzzugsrede in der ersten Generalsitzung gehalten hatte, dass die griechische Beredsamkeit dieses Kardinals viel besser sei als seine lateinische, obwohl seine lateinische Rede von vielen Leuten gelobt worden sei.<sup>297</sup> Absichtlich bracht der Papst diese Bemerkung im unmittelbaren Anschluss an die Lobe zu seiner eigenen Rede an, damit er implizierte, dass er selbst gelehrter als dieser griechische Kardinal war.

Die Rede öffentlich zu halten war sogar für die erfahrenen Redner der Renaissance nicht einfach. Die damalige gängige Redepraxis des Konsistoriums war, dass die Redner, die vor dem Papst ihre Reden formell halten, die vorgefertigten Redetexte nicht vorlesen dürfen, sondern sich auf ihr Gedächtnis verlassen müssen, die Redebeiträge zu vervollständigen. Wenn die Worte dem Redner plötzlich nicht einfällt, kann er dennoch den hinter ihm stehenden Sekretär um Hilfe bitten, die diesen Redner mit leiser Stimme erinnert.<sup>298</sup> Dass sich Pius II. oder sein Sekretär vor der Ausführung des Redeakts auf die Redetexte im Voraus vorbereitete, wird durch zwei Versionen der auf dem Kongress gehaltene Reden eindeutig bezeugt. Seine Rede *Quamvis non sine magna*, die vor der savoyischen Gesandtschaft gehalten wurde, ist tatsächlich eine überarbeitete Fassung des

---

<sup>294</sup> Anna Modigliani, Michael Cotta-Schönberg, Nicholas V's Only Surviving Oration. The Nihil Est of 24 March 1447, In: RR Roma Nel Rinascimento (2016) 271f.

<sup>295</sup> Ludwig Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Von der Wahl Innozenz' VIII: bis zum Tode Julius' II. 1484-1513. Bd. 3 Ab. 2 Pius III. und Julius II. (Freiburg 1956) 1141: *Respondi bene moveri S.em Suam et profecto sic agendum esset pro actus et personae maiestate et quia etiam periculum evaditur si per alium sermo fiat prout factum fuerit fere ab omnibus pontificibus ...*

<sup>296</sup> Haye, Lateinische Oralität, 9f.

<sup>297</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 219: *Laudata est eius oratio, etsi grecam facundiam quantum latina preiret ostenderit.*

<sup>298</sup> Cotta-Schönberg, Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 1 Introduction, 90.

ursprünglichen Redetexts *Satisfacit abunde*. Dieser ältere Text enthält die Begrüßungsworte an den Sohn dieses Herzogs, der dem Versprechen gemäß ihn mit hochrangigem Gefolge zum Papst entsenden würde. Als er erfuhr, dass dieser Sohn nicht mit der Gesandtschaft in Mantua ankam, musste Pius II. seine Rede überarbeiten, um seine tiefe Enttäuschung auszudrücken.<sup>299</sup>

Aber das könnte geschehen, dass die vorbereiteten Rede dem aktuellen Kontext des Redners nicht entspricht. Und nicht jeder Redner verfügt über die Fähigkeit, die Rede zu improvisieren, die sich den politischen und rituellen Anforderungen des neuen Kontextes anpasst. Ein anschauliches Beispiel ist der Redner des Kaisers in der ersten Generalsitzung des Kongresses. Als der Kaiser vom ungarischen Redner öffentlich vorgeworfen wurde, war der Bischof von Triest, der als kaiserlicher Gesandter anwesend war, so unvorbereitet auf die Anschuldigung, dass er es nicht wagte, seinen Fürsten auf der Versammlung öffentlich zu verteidigen.<sup>300</sup>

Pius II. geriet während des Kongresses auch in solche unerwarteten Situationen, in denen er seine Antwortreden improvisieren musste. In den überlieferten Redensammlungen besteht es zwei Versionen seiner Empfangsreden, die sich an die in Mantua eintreffende französische Gesandtschaft richteten. Der Papst rechnete zuerst damit, dass die Anklagen über seine Außenpolitik gegenüber den sizilianischen Angelegenheiten vom französischen Redner bei dem Empfang ausgesprochen würden. In seiner frühen Fassung der Rede *Placuit audisse* war er deswegen bereit, die potentiellen Argumente zu widersprechen. Aber der Redner, Bischof von Paris, zeigte in seiner Begrüßungsrede eine freundliche Einstellung und zog das Ritual der Obodienzerklärung voll. Die Kontroverse über das Königtum von Neapel werde auf die spätere Beratung verschoben. Als Antwort improvisierte Pius II. die formelhafte Rede *Multa hic hodie*, die wohl von einem anwesenden Sekretär aufgeschrieben wurde.<sup>301</sup>

Hoch gelobt wurde die rednerische Gabe und Fähigkeit von diesem Humanistenpapst. Pius II. sei, so de Grassis, ein perfekter Redner, der häufig in der Öffentlichkeit

---

<sup>299</sup> Voigt, Enea Silvio de Piccolomini, Bd. 3, 67.

<sup>300</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 219: *Aderat ab imperatore missus Antonius episcopus tergestinus qui nihî ausus est in tanto conuentu proloqui.*

<sup>301</sup> Cotta-Schönberg, Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 1 Introduction, 76f.

die Reden persönlich halte.<sup>302</sup> Kein anderer Papst des ganzen Mittelalters hielt persönlich mehr Reden als dieser Papst, der vor seiner Erhebung zum Heiligen Stuhl schon es gewohnt war, im Namen der Fürsten zu sprechen. Nach der Einschätzung von Cotta-Schönberg besteht es heutzutage insgesamt 80 überlieferten Reden, die tatsächlich von Pius II./Enea Silvio in seinem ganzen Leben vor dem Publikum zur Aufführung gebracht wurden. Darunter wurden 49 Reden, die über 60 % aller erhaltenen Reden ausmachen, in seinem fast 5 Jahre dauernden Pontifikat gehalten. Auf dem Kongress von Mantua ist die Zahl der von Pius II. gehaltenen Reden auch erheblich: Vom 1. Juni 1459 bis zum 14. Jänner 1460 wurden insgesamt 15 Reden des Papstes, deren Texte heutzutage überliefert sind, bei den verschiedenen Anlässen gehalten.<sup>303</sup> Zusammenfassend kann man sagen, dass Pius II. im Mittelpunkt des Redegeschehens vom Kongress steht. Als geschickter Redner, der in Siena seine humanistische Ausbildung erhalten hatte, hielt Pius II. selbst gerne auf dem Kongress Reden. Als mächtiger Papst, der im politischen und rituellen Zentrum fundierte, empfing er auch in Mantua zahlreiche Reden, die von den Gesandten ihm gewidmet wurden.

## Die Gesandten als Redner

Während des Kongresses, der insgesamt etwa 7 Monate dauerte, entsandten fast alle europäischen christliche Mächte aufgrund des päpstlichen Ersuchens ihre Gesandtschaften nach Mantua. In seiner am 13. Oktober 1458 ausgestellten Einberufungsbulle wurden diese christlichen Herrscher bereits vom Papst geboten, ihre Gesandten mit Vollmacht zu ihm zu schicken, wenn sie nicht persönlich den Kongress besuchen können.<sup>304</sup> Ein interessantes linguistisches Phänomen, die auch in dieser Bulle auftauchte,<sup>305</sup> ist zur Zeit der Renaissance, dass die Gesandten in den zeitgenössischen Dokumenten in lateinischer Sprache häufig als *Orator* bezeichnet wurden.<sup>306</sup> Eine Erklärung für die Austauschbarkeit von den zwei lateinischen Worten *Orator* und *Legatus* liegt vielleicht

---

<sup>302</sup> Pastor, Geschichte der Päpste. Bd. 3 Ab. 2, 1141: *Usque ad Pium II. qui cum orator perfectus et artem omnimodam et plenam haberet orandi in publicis locis et actibus incoepit ipse solus velle personaliter orare et oravit*

<sup>303</sup> Cotta-Schönberg, Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 1 Introduction, 59–62.

<sup>304</sup> Zimolo, Leodrisii Cribelli De expeditione, 96.

<sup>305</sup> Ebd., 95: *cum ipsis aut eorum oratoribus pleno mandato suffultis, per nos ipsos conveniamus.*

<sup>306</sup> Garrett Mattingly, Renaissance Diplomacy, 26.

darin, dass eine der Haupttätigkeiten der damaligen Gesandten ist, die Reden im Namen ihres Fürsten zu halten.

Nach der Berechnung wurden insgesamt 28 lateinische Reden, die von den 23 auswärtigen Gesandten auf diesem Kongress gehalten. Außer den 5 noch unbekanntem Rednern, ist dank den früheren Forschungen das Leben der übrigen 18 Redner mehr oder wenig bekannt.<sup>307</sup> Die meisten Redner hielten dort jeweils nur eine Rede. Jean Jouffroy und Gregor Heimburg traten dennoch mehr als einmal auf dieser Rednerbühne ein: Jouffroy hielt drei Reden für denselben Fürsten; Heimburg hielt drei Reden für drei verschiedene deutsche Fürsten. Nach der Zeitfolge der Redeakte werden diese Redner im Folgenden aufgeführt, wobei der Schwerpunkt auf ihrem Bildungsgang und ihrem politischen oder kirchlichen Amt liegt:

1) Johannes Hinderbach (1418-1486), Jurist und Propst von Trient. Er wurde im Winter Semester 1434-35 an der Wiener Universität eingeschrieben und erlangte schließlich 1437 das artistische Baccalauréat. Etwa 1439 zog er zum Jurastudium nach Padua, wo er zum Doktor der Jura promoviert wurde und zugleich mit dem dort florierenden Humanismus vertraut zu sein begann. Als erfahrener Diplomat reiste er oft mit Enea Silvio gemeinsam auf diplomatische Missionen. 1455 begleitete er Enea Silvio nach Rom, um vor dem neuen Papst die Obedienz des Kaisers zu leisten. Bevor er als Angehöriger der Gesandtschaft zu Pius II. vom Kaiser geschickt wurde, war er Anfang 1458 als der kaiserliche Abgesandter in Wien tätig. Beide gehörten wohl zu einem humanistischen Freundeskreis.<sup>308</sup>

2) Jean Jouffroy (1412-1473), Bischof von Arras. Er trat in seiner Jugendzeit in den Benediktinerorden ein, wo er wohl seine Grundausbildung absolvierte. In Dole, wo eine Landesuniversität kürzlich begründet worden war, verbrachte er seit 1422/23 mit dem *studium generale*, bevor er 1429 nach Köln wechselte. Um in eine kirchliche Laufbahn

---

<sup>307</sup> Die Anlässe, zu denen die fünf Redner ihre Reden hielten, sind: die vier Redner hielten ihre Reden am 1. Juni 1459 in der ersten Sitzung des Kongresses; Und die letzte Redner hielt seine Rede am 12. Dezember 1459 als französischer Gesandter in einem geheimen Konsistorium. Ich stütze mich vor allem auf die beiden systematischen Großwerke, nämlich Neue Deutsche Biographie und Dizionario Biografico degli Italiani, die online zugänglich sind. Deutsche Biographie (2022), online unter <<https://www.deutsche-biographie.de/>>; Dizionario Biografico degli Italiani | Treccani, il portale del sapere (2022), online unter <[https://www.treccani.it/catalogo/catalogo\\_prodotti/grandi\\_opere/biografia\\_nazionale/dizionario\\_biografico\\_degli\\_italiani.html](https://www.treccani.it/catalogo/catalogo_prodotti/grandi_opere/biografia_nazionale/dizionario_biografico_degli_italiani.html)>.

<sup>308</sup> Strnad, Johannes Hinderbachs Obedienz-Ansprache, 146.

einzutreten, studierte er von 1430 bis 1434 Theologie und kanonisches Recht an der Universität von Pavia.<sup>309</sup> Seit 1441 wurde er vom Herzog von Burgund als Gesandter nach England, Italien, Portugal und anderen europäischen Mächten entsandt. 1458 hielt sich er wegen diplomatischer Mission in der Kurie auf, wo er in Rom den Tod Calixts III. und den neuen Amtsantritt Pius' II. bezeugte. Im März 1459 traf sich er endlich in Siena, wo der Papst auch lange Zeit blieb, mit den burgundischen Gesandten. Er hielt später als Anführer dieser Obedienzgesandtschaft eine öffentliche Rede, um die Obedienz seines Herzog zu erklären. Auf Befehl seines Fürsten folgte er dem Papst nach Mantua, wo er dort vor allem als Redner diente.<sup>310</sup>

3) Ottone del Carretto (?-1465), Jurist und der Höfling am Hof des Mailänder Herzogs. Ab August 1456 wurde er von Herzog Sforza zum ständigen Botschafter in Rom ernannt. 1459 begleitete er den Papst auf seiner langen Reise von Rom nach Mantua und blieb dort bis zum Ende des Kongresses. In der Zwischenzeit schickte er dem Herzog immer wieder Berichte über die Ereignisse auf dem Kongress.<sup>311</sup>

4) Niklas von Wyle (ca. 1410-1479), Stadtschreiber zu Esslingen. Er studierte von 1430 bis 1433 an der Wiener Universität und erlangte dort das artistische Baccalauréat. Ab 1444 war er in den verschiedenen Reichsstädten als Schreiber tätig. Während es als Stadtschreiber zu Esslingen diente, unternahm er auch mehrere diplomatischen Missionen für die Stadtbehörde und auch für den Markgraf von Baden. Bekannt ist, dass er ab 1452 einen Briefwechsel mit Enea Silvio führte und mit ihm hauptsächlich über die humanistischen Studien diskutierte.<sup>312</sup> Er gehörte zur Gruppe der frühen deutschen Humanisten, die sich daran interessierten, die italienischen humanistischen Werke ins Deutsch zu übersetzen.

5) Juan Margarit i Pau (1421-1484), Bischof von Elne. Er studierte seit dem Ende der 1430er Jahre an der Universität von Bologna Zivil- und Kirchenrecht und erwarb sich 1443 Doktorat beider Rechte. Während seiner Studienzeit in Italien wurde er von der

---

<sup>309</sup> Märtl, Kardinal Jean Jouffroy († 1473), 20ff.

<sup>310</sup> Ebd., 100f.

<sup>311</sup> Giovanni Nutti: Del Carretto, Ottone, Dizionario Biografico degli Italiani, Bd. 36 (1988), online unter [https://www.treccani.it/enciclopedia/del-carretto-ottone-marchese-di-savona\\_%28Dizionario-Biografico%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/del-carretto-ottone-marchese-di-savona_%28Dizionario-Biografico%29/).

<sup>312</sup> Baechtold, Zu Niklaus von Wyle, 848.

humanistischen Bewegung beeinflusst.<sup>313</sup> Nach seinem Studium kehrte er nach seiner spanischen Heimatstadt Girona, wo er fast fünf Jahre lang im Dienst seines Onkels, des dortigen Bischofs, stand. Danach verbrachte er in der römischen Kurie Nikolaus' V. auch fünf Jahre, bevor er nach Katalonien zurückging und ein Repräsentativ der *Cortes* wurde.<sup>314</sup> Aufgrund seiner vermittelnden Rolle zwischen dem aragonischen König und den *Cortes* wurde er von diesem König begünstigt, der ihn zu seinem Gesandten auf dem Kongress ernannte.

6) Giacomo della Ratta, Erzbischof von Benevento. Er absolvierte sein Rechtsstudium und schlug eine kirchliche Laufbahn ein. Im August 1459 erschien er als Gesandter des Königs von Neapel in Mantua.<sup>315</sup>

7) Francesco Filelfo (1398-1481), Höfling am Hof des Mailänder Herzogs. Er war einer der berühmtesten italienischen Humanisten des 15. Jahrhunderts. Er studierte in Padua Grammatik, Rhetorik unter der Vormundschaft des humanistischen Erziehers Gasparino Barzizza (1360-1431). 1420 begleitete er die venezianische Gesandtschaft nach Konstantinopel, von wo er später viele griechische Manuskripte nach Italien mitbrachte. Wegen seiner Erfahrungen in der Hauptstadt des byzantinischen Reiches wurde er mit den osmanischen Türken vertraut. Seit den 1440er Jahren war er bei Herzog Visconti in Mailand beschäftigt und nach seinem Tod diente er weiterhin dem Nachfolger Sforza. Die Behauptung Filelfos, dass er Enea Silvio humanistische Studien zwei Jahre beigebracht hatte, wurde nie von Pius II. bestätigt. Sicher ist allerdings, dass sie beide bereits in den 1430er Jahren in Briefkontakt standen.<sup>316</sup> Wohl in Anbetracht dessen wurde er speziell gewählt, die Begrüßungsrede für den Herzog in Mantua zu halten.

8) Albert Hangásci, Bischof von Csanád. Er besuchte seit 1439 die Wiener Universität. Nach seiner Rückkehr 1443 war er am Hof des ungarischen Königs tätig. 1451

---

<sup>313</sup> Tate, Joan Margarit i Pau, Cardinal-Bishop, 6–8.

<sup>314</sup> Ebd., 17f.

<sup>315</sup> Francesco Petrucci: Della Ratta, Giacomo, *Dizionario Biografico degli Italiani*, Bd. 17 (1989), online unter [https://www.treccani.it/enciclopedia/giacomo-della-ratta\\_%28Dizionario-Biografico%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/giacomo-della-ratta_%28Dizionario-Biografico%29/).

<sup>316</sup> Siehe die Einführung in *Cotta-Schönberg*, Oration "Grave illis" of Pope Pius II (18 September 1459, Mantua), 9.

erlangte er das Doktorat des kanonischen Rechts an der Universität von Bologna. 1459 entsandte der König von Ungarn ihn als sein Vertreter nach Mantua.<sup>317</sup>

9) Guglielmo Sandigliano (?-1478), hochrangiger Höfling des Herzogs von Savoy. Er studierte an der Universität von Pavia und absolvierte dort sein Studium als Doktor beider Rechte. Danach lehrte er die Jura an der Universität von Turin und wurde 1456 als Tutor der Söhne des Herzogs gewählt. Er war 1459 als der Gesandter dieses Herzogs auf dem Kongress zugegen.<sup>318</sup>

10) Gregor Heimburg (1400-1472), Jurist. 1413 war er an der Wiener Universität immatrikuliert. Danach studierte er Jura in Padua und wurde mit den Klassikern vertraut.<sup>319</sup> 1432 nahm er als Vertreter des Mainzer Kurfürsten am Basler Konzil teil, wo er Enea Silvio kennen lernte.<sup>320</sup> Nachdem er seinen Dokortitel dort erhalten hatte, wurde er seit 1435 von der Reichsstadt Nürnberg vor allem als ihr Vertreter auf den Reichsversammlungen beauftragt. Während er dieser Stadt seinen Rechtsbeistand anbot, stand Heimburg seit 1454 im Dienst von König Ladislaus von Ungarn und Böhmen. Nach seinem frühen Tod wandte er sich an Herzog Albrecht von Österreich, ihn er auch später auf diesem Kongress vertrat.

12) Guillaume Chartier (?-1472), Bischof von Paris. Nach seinem Rechtsstudium an der Universität von Paris lehrte er in Poitiers.<sup>321</sup> Als hochrangiger Gesandter des Königs von Frankreich traf er im November 1459 in Mantua ein.

13) Guillaume Cousinot (1400-1484), Jurist und Bailli von Rouen. Er besuchte die Universität von Orléans und erlangte dort den akademischen Grad des Rechts. Nach seinem Studium war er 1438 als Sekretär des französischen Königs tätig. Von 1444 bis 1449 nahm er an der Friedensverhandlung mit England teil. 1459 begleitete er wohl

---

<sup>317</sup> Vgl. Vilmos *Fraknoi*, Mátyás király magyar diplomatái: Hangácsi Albert: negyedik közlemény, In: Századok. A Magyar Történelmi Társulat közlönye = Zeitschrift der Ungarischen Historischen Gesellschaft 32 (1898) 481–489.

<sup>318</sup> Paolo Rosso: Sandigliano, Guglielmo, In: Dizionario biografico degli Italiani, Bd. 90 (2017), online unter [https://www.treccani.it/enciclopedia/guglielmo-sandigliano\\_%28Dizionario-Biografico%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/guglielmo-sandigliano_%28Dizionario-Biografico%29/).

<sup>319</sup> *Joachimsohn*, Gregor Heimburg, 3.

<sup>320</sup> Ebd., 41.

<sup>321</sup> Louis Auguste *Clavel*, Histoire chrétienne des diocèses de France, de Belgique, de Savoie et des bords du Rhin (Paris 1855) 426.

wegen seiner diplomatischen Erfahrungen den oben erwähnten Bischof von Paris nach dem Kongress von Mantua.<sup>322</sup>

14) Gottardo Stella, Stadtbürger von Genua. Er erhielt in seiner Heimatstadt eine bescheidene Ausbildung. In den 1430er Jahren diente er dem Dogen von Genua als Kanzler und zugleich unternahm viele diplomatischen Missionen. Wahrscheinlich aufgrund seiner rednerischen Fähigkeit hielt er 1447 im Namen der Stadt die Obedienzrede vor dem Papst. Nachdem Genua unter französische Kontrolle fiel, wurde die Verhandlung mit dem König von ihm erfolgreich geleitet. Im Oktober 1459 wurde er als Gesandter der Stadt nach Mantua geschickt.<sup>323</sup>

15) Rodrigo Sánchez de Arévalo (1404-1470), Bischof von Ovideo. Nach seiner Grundausbildung im Dominikanerkloster besuchte er seit 1418/19 die Universität von Salamanca, wo sich er fast 10 Jahre später den Dokortitel in Jura erwarb.<sup>324</sup> Nach seinem Studium trat er in die kirchliche Laufbahn ein. Er wurde als Gesandter des Königs von Kastilien zum Basler Konzil entsandt und war dort von 1433 bis 1439 anwesend.<sup>325</sup> In den folgenden Jahren traf er sich als Diplomat und Redner des Königs mit den europäischen Mächten einschließlich des römischen Papstes. 1459 erschien er in Mantua.

16) Johann von Eich (1404-1464), Bischof von Eich. Er studierte seit 1423 an der Wiener Universität. Auch in Padua absolvierte er sein Jurastudium 1433/44. Danach lehrte er an der juristischen Fakultät in Wien. Auf dem Basler Konzil vertrat er den Herzog Albrecht VI. von Österreich. Auf dieser Zusammenkunft traf er wahrscheinlich Enea Silvio, der sein humanistischer Freund wurde. 1459 erschien er als kaiserlicher Gesandter auf dem Kongress.<sup>326</sup>

17) Andrea Santacroce (1402-1472/1473), Jurist. Von 1423 bis 1427 studierte er die Jura an der Universität von Padua und wechselte später nach Bologna, wo er 1428 die Prüfung des Zivilrechts bestand. Nach seinem Rechtsstudium diente er als Jurist den

---

<sup>322</sup> Ferdinand Höfer (Hg.), *Nouvelle biographie universelle depuis les temps les plus reculés jusqu'a nos jours, avec les renseignements bibliographiques et l'indication des sources à consulter*, Bd. 12, (Paris, 1854) 244-246.

<sup>323</sup> Giovanna Petti *Balbi*: Stella, Gottardo, In: *Dizionario biografico degli Italiani*, Bd. 94 (2019), online unter [https://www.treccani.it/enciclopedia/gottardo-stella\\_%28Dizionario-Biografico%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/gottardo-stella_%28Dizionario-Biografico%29/).

<sup>324</sup> *Trame*, Rodrigo Sánchez de Arévalo, 1404-1470, 6f.

<sup>325</sup> *Ebd.*, 16-24.

<sup>326</sup> Ernst Reiter: Johannes III. von Eych in: *Neue Deutsche Biographie* 10 (1974), 483-48, online unter <https://www.deutsche-biographie.de/pnd102529655.html>.

verschiedenen italienischen Fürsten. In Mantua sprach er im Namen des Königs von Neapel gegen die Anklage der französischen Gesandten.<sup>327</sup>

18) Hertnidt vom Stein (ca. 1427-1491), Kanzler des Markgrafen von Brandenburg. Er studierte bereits 1436 in Erfurt, wo er 1444 das artistische Baccalauréat erlangte. Um weitere Bildung fortzusetzen, zog er im Sommer 1446 zum Rechtsstudium nach Italien. In Bologna erwarb sich er 1454 das Doktorat des römischen Rechts.<sup>328</sup> Nach seiner Rückkehr wurde er in demselben Jahr vom Markgraf von Brandenburg in seine Kanzlei aufgenommen.<sup>329</sup> 1459 gehörte er zu dem Gefolge, das mit diesem Markgraf zusammen am Kongress teilnahm.

Zur Ergänzung und zum Vergleich werden auch die zwei Redner aus der Kurie hier auf dieselbe Weise kurz aufgeführt:

19) Pius II., römischer Papst. Er verbrachte fast alle seine Studienzeit in Siena, wo aufgrund ihrer Lage in der Nähe von Florenz die humanistischen Studien gerade blühten. Sein Interesse an den Humanismus entmutigte ihn, das Rechtsstudium abzuschließen. Mit den Rechten war dieser Humanist nicht unbekannt, obwohl sich er selbst zu seinen Lebzeiten nie als Jurist sah.<sup>330</sup>

20) Bessarion (ca. 1403-1472), Kardinalbischof von Tusculum. Als Mitglied der griechischen Gesandtschaft nahm er am Konzil von Florenz teil, dessen Hauptziel Kirchenunion war. Er wurde seiner Neigung zur römischen Kirche vom damaligen Papst begünstigt und Ende 1439 zum Kardinal erhoben. Nach seiner Migration erlernte er die lateinische Sprache, aber seine Aussprache war nach Ansicht einiger Humanisten nicht perfekt.<sup>331</sup> Außerdem war er damals für seine griechische und lateinische Gelehrsamkeit berühmt.

Alle oben erwähnten Redner, die als Gesandten auf diesem Kongress erschienen und dort ihre Rede hielten, waren die erfahrenen Diplomaten, die vorher mehrere

---

<sup>327</sup> Anna Esposito: Santacroce, Andrea, In *Dizionario Biografico degli Italiani*, Bd. 90 (2017), online unter [https://www.treccani.it/enciclopedia/andrea-santacroce\\_%28Dizionario-Biografico%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/andrea-santacroce_%28Dizionario-Biografico%29/).

<sup>328</sup> Thumser, Hertnidt vom Stein, 10ff.

<sup>329</sup> Ebd., 22f.

<sup>330</sup> Esch, Enea Silvio Piccolomini als Papst Pius II. Herrschaftspraxis und Selbstdarstellung, 118.

<sup>331</sup> Ludwig Mohler, Kardinal Bessarion als Theologe, Humanist und Staatsmann. Bd. 1 Darstellung (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte 20, Paderborn 1923) 2f.

diplomatischen Missionen unternommen und mittlerweile mehrere Reden gehalten hatten. Das Muster dieser Redner lässt sich nun durch die Erkennung ihrer politischen und kulturellen Identitäten deutlich zeichnen. Aus der politischen Perspektive hielten ein Papst, ein Kardinal, ein Erzbischof, sechs Bischöfe, zwei kleine Geistliche und acht Höflinge dort ihre lateinischen Reden. Obwohl im Denken des Humanismus das Idealbild des Fürsten auch ein gelehrter Redner war, äußerten die weltlichen Fürsten, die persönlich in Mantua ankamen, ihre Meinung lediglich in der Volkssprache.<sup>332</sup> In den Beratungen und Verhandlungen mit den italienischen Mächten haben Sforza, der Herzog von Mailand und Sigismondo Malatesta (1417-1468), der Fürst von Rimini, wie Pius II. in seinen *Commentarii* erwähnte, auf Italienisch über die militärischen Strategien gesprochen.<sup>333</sup> Aber diese Fürsten, die meistens gar nicht Lateinisch reden konnten<sup>334</sup>, verließen sich vor allem bei formellen Anlässen auf ihre gebildeten Redner.

Aus der kulturellen Perspektive waren die meisten Redner Rechtsexperten. Unter allen 18 Rednern, die ihre Fürsten in Mantua vertraten, verfügten nur zwei Redner, Wyle und Filelfo, damals über keinen akademischen Grad der Jura. Es ist daher naheliegend, dass es sich bei diesem Kongress tatsächlich um eine Zusammenkunft von Juristen handelte. Dass die Redner von nördlich der Alpen an ihren Landesuniversitäten das Baccalauréat der freien Künste erlangten und danach an den italienischen Universitäten von Padua, Pavia und Bologna ihr Rechtsstudium mit dem Dokortitel abschlossen, war angesichts ihres Bildungsgangs ein verbreitetes Phänomen. In dieser Hinsicht ist dies Beispiel typisch, dass die 4 Redner aus dem Reich und seinem kulturellen Einflussbereich, nämlich Hinderbach, Heimbürg, Hangásci und Eich, die ihre Bildung an der Wiener Universität erhielten, die in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts auch als nördliches Zentrum des Humanismus fungierte<sup>335</sup>, in Italien den Dokortitel der Jura erlangten. Kennzeichnend ist aufgrund ihrer italienischen Studienerfahrungen, dass sich die Redner dem Einfluss des Humanismus unweigerlich aussetzten. Viele deutsche

---

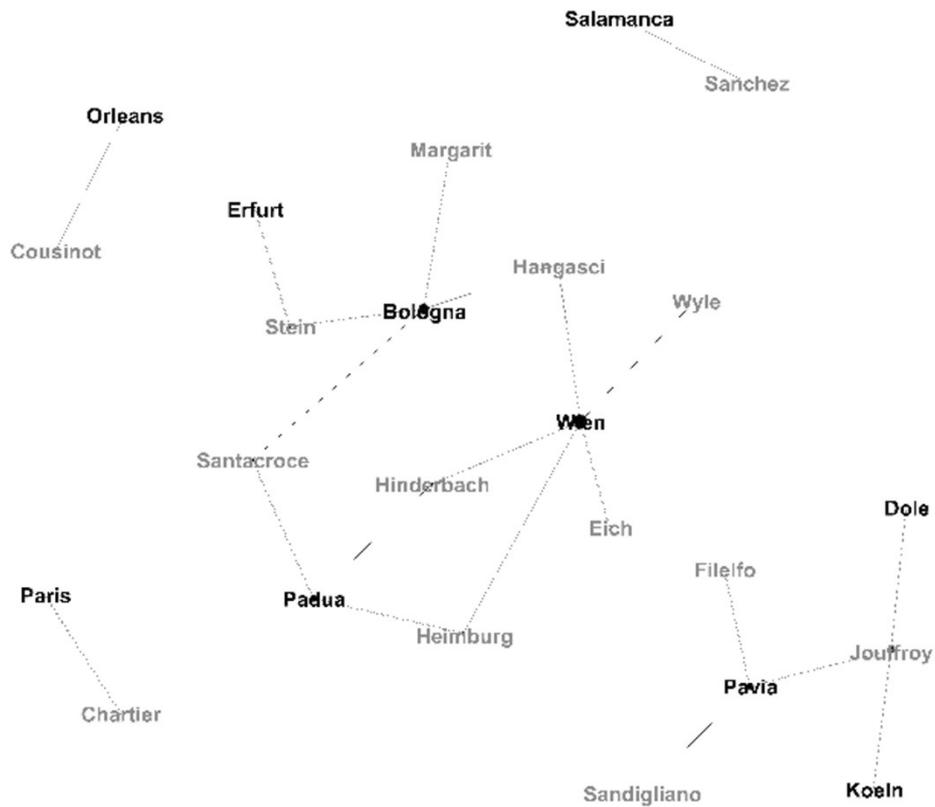
<sup>332</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II*. Vol. 1 Introduction, 19.

<sup>333</sup> Piccolomini, *Pii II Commentarii* 1, 220f; Russell, *Diplomats at Work*, 56.

<sup>334</sup> Die Tendenz ist deutlich, dass mehr und mehr Fürsten seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Lateinisch lesen und schreiben konnten. Alfred Wendehorst, *Wer konnte im Mittelalter lesen und schreiben?*, In: Johannes Fried (Hg.), *Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters* (Vorträge und Forschungen 30, Konstanz 1986) 18f.

<sup>335</sup> Alfred A. Strnad, *Die Rezeption von Humanismus und Renaissance in Wien*, In: Wienfried Eberhard, Alfred A. Strnad (Hg.), *Humanismus und Renaissance in Ostmitteleuropa vor der Reformation* (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 28, Köln 1996) 75.

humanistische Redner, wie Hinderbach, Wyle, Eich, waren aufgrund ihr gemeinsames intellektuelles Interesses sogar seit langer Zeit mit diesem Papst befreundet. Diese humanistische Freundschaft erleichterte natürlich ihre diplomatischen Missionen und rednerischen Aufgaben.



Trotzdem dominierten die humanistischen Redner das Redegeschehen dieses Kongresses nicht. Mehr als die Hälfte der am Kongress teilnehmenden Redner, die weder sich als Humanisten sahen noch angesehen wurden, wurden nicht die Loyalisten dieser intellektuellen Bewegung. Heimbürg zeigte, zum Beispiel, während seines Studiums antipathetische Haltung, die vermutlich nachher in seinem Kopf verwurzelt war.<sup>336</sup> Deswegen ist die plausible Aussage, dass dieser Kongress eine Zusammenkunft der Humanisten sei, gewissermaßen fragwürdig. Es lässt sich anhand des Beispiels des Kongresses beobachten, dass die Humanisten und die Juristen im potenziellen beruflichen Wettbewerb standen. In Italien, wo die humanistischen Werte von den Führungssichten

<sup>336</sup> Joachimsohn, Gregor Heimbürg, 3.

zunehmend akzeptiert wurden, begann die Humanisten, die trotzdem keinen akademischen Grad des Rechts besaßen, als Diplomaten und Redner tätig zu sein. Im Gegensatz mussten sich die Redner beziehungsweise die Gesandten aus nördlich der Alpen nach der Sitte vorher noch um den Abschluss des Rechtsstudiums bemühen. Streng genommen versammelten sich die Redner, die mit dem Humanismus vertraut waren und die juristische Ausbildung erhielten, in Mantua.

## Fazit

Wer auf diesem Kongress die lateinische Rede hielt, ist vor allem eine prosopographische Frage, die im Weiteren auf den politischen Rang und die gelehrte Bildung der Redner konzentriert. Denn der politische Rang ermöglichte es den Rednern, die Rede dort halten zu dürfen; die gelehrte Bildung sicherte den Rednern zu, dort in Latein reden zu können. In der Mitte des 15. Jahrhunderts waren die Auswirkungen des italienischen Humanismus auf die Redner hinsichtlich des Redegeschehens des Kongresses spürbar.<sup>337</sup> Die Beispiele der 14-jährigen Rednerin Hippolyta, des Hauptredners Pius II. und vieler in Italien gebildeten Redner offenbarten mehr oder wenig die damalige soziale Mentalität, dass die lateinische Beredsamkeit nicht nur das Ansehen der Redner und ihrer vertretenden Institutionen erhöhte, sondern auch die Wirksamkeit und den Erfolg der politischen Kommunikation sicherte.<sup>338</sup> Im Gegensatz zu der populären Vorstellung, dominierten auf diesem Kongress aber die Rechtsexperten, die in der Tat mit den scholastischen Methoden ausgebildet wurden.

Die genaue Definition dieses vielfältigen Kongresses bedarf weiterer Aufmerksamkeit. Dass dieser Kongress in den vergangenen Forschungen manchmal als Fürstenkongress bezeichnet wurde,<sup>339</sup> scheint es angesichts des sporadischen Erscheinens der Fürsten in gewissem Sinne fragwürdig. Ausgehend von den tatsächlich erscheinenden Teilnehmer ist dieser Kongress in erster Linie ein vom Papst geleiteter Gesandtenkongress, auf dem die Beratungen und die Verhandlungen mit den Vertretern der

---

<sup>337</sup> Mertens, *Die Rede als institutionalisierte Kommunikation*, 41f.

<sup>338</sup> Garrett Mattingly, *Renaissance Diplomacy*, 36.

<sup>339</sup> Siehe z. B. Helmuth, *Reden auf Reichsversammlungen*, 278.

europäischen Mächten erfolgten.<sup>340</sup> Obwohl dieser Gesandtenkongress keine ständige Institution der politischen Beratungen wie die damals rasch entwickelnden nationalen Repräsentativversammlungen war, äußerten die Redner, die als Diplomaten tätig waren und verschiedenen Interessen ihrer Fürsten vertraten, vor dem Papst durch die Reden ihre eigenen Meinungen. Diese dort erscheinenden Redner trugen in dieser Hinsicht zweifellos bei, die verschiedenen Öffentlichkeiten in Mantua herzustellen.

---

<sup>340</sup> *Russell, Diplomats at Work*, 51.

## Reden und Öffentlichkeiten in Mantua

Der Kongress in Mantua war, wie oben schon gezeigt, vor allem eine Zusammenkunft der Rechtsexperten. Trotzdem zeichnete sich der Humanistenpapst Pius II., der Hauptredner dieses Kongresses, noch durch seine eloquenten Reden aus. Die glänzende Kreuzzugsrede *Cum bellum hodie*, wurde von ihm am 26. September 1459 in der ersten Generalsitzung öffentlich gehalten. Nach der Ansicht von Helmrath ist diese Kongressrede, die den Höhepunkt der humanistischen Kreuzzugsrhetorik erreicht, aus der Perspektive der literarischen Qualität sogar besser als die früher von ihm gehaltene bekannte Reichsversammlungsrede *Constantinopolitana clades*.<sup>341</sup> Aber Bisaha vertrat in ihrem Aufsatz eine andere Auffassung, dass diese Rede Pius' II. tatsächlich nicht seine beste sei, weil er darin versucht habe, seine kulturelle Identität als Humanist in der Öffentlichkeit zu verbergen. Infolgedessen habe er die alten Argumente in den traditionellen Kreuzzugspredigten wiederholen gemusst. Durch ihren inhaltlichen Vergleich gelangte sie zu dem Schluss, dass Pius II. wegen seiner Identität als Papst in seiner Kreuzzugsrede vermieden habe, die Türken als Bedrohung für die humanistische Kultur darzustellen. Und er habe seine Aufmerksamkeit hauptsächlich dem religiösen Aspekt zugewandt.<sup>342</sup>

Die Auffassung Bisahas über die Rede *Cum bellum hodie* ist sicher umstritten, obwohl es nicht an Unterstützung aus den späteren Forschungen fehlt.<sup>343</sup> Es erinnert ungeachtet der Kritiken daran, dass die auf diesem Kongress gehaltenen Reden wenig von den kulturellen Identitäten der Redner, sondern viel mehr von politischen Forderungen der Fürsten geprägt wurden. Pius II., der dort nicht nur als humanistischer Hauptredner, sondern auch als universaler Kirchenoberhaupt auftrat, könnte manchmal die Spannung zwischen seinen beiden Identitäten erkennen. Denn alle Reden, die auf diesem Kongress zur *Actio* gebracht wurden, sind nicht nur die persönliche Darstellung der Bildung, sondern spielen auch aus der Sicht der sozialen Kommunikation eine

---

<sup>341</sup> Helmrath, Pius II. und die Türken, 119.

<sup>342</sup> Nancy Bisaha, Pope Pius II and the Crusade, In: Norman Housley (Hg.), *Crusading in the Fifteenth Century. Message and Impact* (Basingstoke 2004) 43f.

<sup>343</sup> Housley, *Crusading and the Ottoman Threat*, 161.

zentrale Rolle.<sup>344</sup> Die berühmte These Habermas', dass es keine echten Öffentlichkeiten in der mittelalterlichen vorstaatlichen Welt gab, scheint angesichts der in Mantua gehaltenen Reden zu einseitig und absolut.<sup>345</sup>

## Die Kreuzzugsreden und geplante Öffentlichkeiten

Die Redner des Mittelalters standen zweifellos unter dem unausgesprochenen Druck der kirchlichen Zensur, insbesondere wenn sie in der Öffentlichkeit, wie auf diesem Kongress, über den Kreuzzug sprachen. Obwohl die Kritiken des Klerus über den Kreuzzug seit seiner Entstehung zum Ende des 12. Jahrhunderts nie verschwunden war und in der Renaissance einige Humanisten auch ihr Dissens aussprachen, scheint es sehr selten, dass sie solche unangenehme Widersprüche in den tatsächlich gehaltenen Reden zum Ausdruck brachte.<sup>346</sup> Filelfo, der italienische Humanist, der auf diesem Kongress über die Barbarei der Türken und die Notwendigkeit eines Türkenkreuzzugs diskutiert hatte, war später auf der Suche nach der Gunst des osmanischen Sultans.<sup>347</sup> In dieser Hinsicht war die Unterstützung des Kreuzzuges gewissermaßen eine mittelalterliche Form von Political Correctness. Und bei vielen Gelegenheiten legten die Redner und deren Fürsten nur ein Lippenkenntnis ab. Keine Ausnahmen waren diese auf dem Kongress von Mantua gehaltenen Reden und deswegen sieht dieser Kreuzzugskongress auf den ersten Blick wie eine repräsentative Öffentlichkeit aus, in der keine deliberative Diskussion, sondern die Darstellung der päpstlichen Herrschaft beziehungsweise der Herrschaft europäischer Fürsten über das christliche Europa öffentlich inszenierte.

Da die Motive und Topoi des Türkenkreuzzugs durch die Werke der Prediger und Humanisten stilbildend wurden, reicht es grundsätzlich aus, die von Pius II. am 26. September 1459 in der Generalsitzung gehaltenen Kreuzzugsrede zu besprechen, um die typischen Aussagen der auf dem Kongress erscheinenden Redner zu erkennen. Mertens wies bereits in seinem Aufsatz darauf zu Recht hin, dass Pius II. ein „fruchtbarster Plagiator“ sei, der die Formulierungen in seiner Frankfurter Reichsversammlungrede

---

<sup>344</sup> Mertens, Die Rede als institutionalisierte Kommunikation, 405.

<sup>345</sup> Monnet, Die Stadt, 337.

<sup>346</sup> Housley, Contesting the Crusades, 60; Hankins, Renaissance Crusaders, 127f.

<sup>347</sup> Hankins, Renaissance Crusaders, 130.

*Constantinopolitana clades* für seine Mantuaner Kongressrede *Cum bellum hodie* wiederverwendet habe.<sup>348</sup> Lohnend scheint daher es, einen kurzen Vergleich hier zu erstellen. Die beiden Versammlungsreden wurden, wie in der Einleitung besprochen, als Beratungsreden auf den politischen Versammlungen entworfen und gehalten, die entweder in Anlehnung an die klassischen deliberativen Reden von Cicero beziehungsweise Quintilian oder an die zeitgenössische Nachahmung von Francesco Filelfo waren.<sup>349</sup> Das heißt, dass sich der Aufbau dieser Reden vor allem auf den drei traditionellen Argumentationen der Gerechtigkeit, Machbarkeit und Belohnung der Kriege beruht. Hauptziel dieser deliberativen Reden war es, die hochrangige Audienz zu überreden und den Prozess der politischen Entscheidungsfindung zu beeinflussen. Die inhaltliche und rhetorische Verbindung von diesen beiden Reden wurde schon in den jüngsten Forschungen festgestellt. In seiner 2012 veröffentlichten Monographie erwähnte Housley zum Beispiel kurz, dass die Ähnlichkeit zwischen den beiden Reden in der Tat ihre Unterschiede überwiegt.<sup>350</sup> Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass die Motive des Türkenkreuzzugs aufgrund des fehlenden Originalmaterials begrenzt waren, nämlich die Gerechtigkeit und die Belohnung des Kreuzzuges.

Auf die Überzeugungsstrategie Pius' II. soll in den folgenden Abschnitten anhand seiner Rede *Cum bellum hodie* eingegangen werden. Die erste Begründung für den Türkenkreuzzug liegt daran, dass dieser Krieg auf jeden Fall gerecht sei. Diese Argumentation wurde dann in zwei verschiedene Richtungen vorangetrieben. Erstens sei der Kreuzzug tatsächlich aus der Sicht des christlichen Glaubens eine Vergeltung der islamischen Aggression für Gott, die im Laufe der Jahrhunderte das Territorium der Christen allmählich eingegriffen habe. Aus diesem Grund sollten alle Christen ihre Waffen ergreifen und die Taten ihrer mutigen Vorgänger nachahmen, um das verlorene Land wie Jerusalem und Konstantinopel zurückzuerobern.<sup>351</sup>

---

<sup>348</sup> Dieter Mertens, „Europa, id est patria, domus propria, sedes nostra...“. Zu Funktionen und Überlieferung lateinischer Türkenreden im 15. Jahrhundert, In: Franz-Reiner Erkens (Hg.), *Europa und die osmanische Expansion* (Zeitschrift für historische Forschung. Beiheft 20, Berlin 1997) 52.

<sup>349</sup> Siehe die Einführung in Michael Cotta-Schönberg, *Oration “Constantinopolitana clades” of Enea Silvio Piccolomini* (15 October 1454, Frankfurt) (*Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 22 2019*) 11, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01097147>>; Helmuth, *Reden auf Reichsversammlungen*, 275.

<sup>350</sup> Housley, *Crusading and the Ottoman Threat*, 161.

<sup>351</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, *Oration “Cum bellum hodie” of Pope Pius II* (26 September 1459, Mantua), 51–72.

Während Pius II. wahrscheinlich aufgrund seiner Identität als Kirchenoberhaupt den traditionellen religiösen Narrativen über das Leiden der Christen mehr Bedeutungen beimaß, gab der burgundische Gesandter Jouffroy in seiner an demselben Tag gehaltenen Rede eine eher humanistische und relativ originelle Rechtfertigung für diesen Kreuzzug, dass ihr Vorgänger die Territorien in Asien bereits zur Zeit der römischen Republik erobert haben und dementsprechend das Prestige Italiens gestiegen sei. Und der alte Ruhm ihrer Väter sollte nicht durch die neu aufstrebenden Türken befleckt werden.<sup>352</sup> Dabei wird deutlich, dass Jouffroy, trotz seines kirchlichen Amtes als Bischof, den Beweis für die Gerechtigkeit des Kreuzzugs sogar in der antiken weltlichen Geschichte zu finden tendierte.

Im Gegensatz zu der Annahme Bisahas, verwendete Pius II. tatsächlich auch in seiner Kreuzzugsrede das in seinem humanistischen Kreis verbreiten Motiv des Türkenbildes, nämlich die barbarische Herkunft der Türken. Nach der von einigen Humanisten vertretenen ethnographischen Sichtweise seien die Türken gar nicht die Nachkommen der zivilisierten Trojaner, dessen Invasionen in Europa im Kontext des klassischen Mythos gewissermaßen als verspätete Rache rationalisiert und gerechtfertigt werden konnten. Die tatsächliche Abstammung der Türken gehe nach den Schriften Pius' II. auf die flüchtigen Sklaven der barbarischen Skythen zurück, die der klassischen Geschichtsschreibung zufolge die Steppen besiedelten. In dieser humanistischen Beschreibung seien die Skythen die Feinde der abendländischen Kultur.<sup>353</sup> Die intime Verbindung zwischen den Türken und den kulturell barbarischen Skythen stellte der Humanist Filelfo auch in seiner am 18. September 1459 gehaltenen Begrüßungsrede *Cum essem fest*.<sup>354</sup> In seiner acht Tage später gehaltenen Kreuzzugsrede erweiterte Pius II. auch absichtlich die Reichweite seines Barbarenbegriffs, indem er alle Feinde des Christentums einschließlich der Sarazenen und Berber als Barbaren zu bezeichnen begann. Weil die zivile Welt von den feindlichen Barbaren umgeben sei, trage der geplante Kreuzzug natürlich dabei, die europäische Kultur zu schützen.<sup>355</sup> Es liegt dabei nahe, dass der Humanismus

---

<sup>352</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II*. Vol. 12, 92: *Majores nostri totiens Asiae potiti sunt, innumerabiles pugnas legimus, quibus semper Asiaticum nomen afflictum est, Italie vero dignitas aucta.*

<sup>353</sup> Helmuth, Pius II. und die Türken, 106–109; Hankins, *Renaissance Crusaders*, 135–138.

<sup>354</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Grave illis" of Pope Pius II (18 September 1459, Mantua)*, 24: *Quis unus omnium Turcos ignoret fugitivos esse Scytharum servos eosque pastores ...*

<sup>355</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Cum bellum hodie" of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua)*, 63–66.

den allmählichen Wandel der Säkularisierung des heiligen Kreuzzugs ermöglichte und demnach den Rednern mehr Spielraum für die politische Beratungen über die neu konzipierten Türkenkriege anbot.<sup>356</sup>

Ein anderes Motiv des Türkenbildes, das häufig in den Reden auftritt und zur Begründung des Türkenkreuzzugs beiträgt, ist die Betonung und die Übertreibung der Unmenschlichkeit der Türken.<sup>357</sup> Das Gemetzel in Konstantinopel nach dessen Fall wurde von den beiden Rednern Pius II. und Kardinal Bessarion in der Generalsitzung ausführlich und lebhaft beschrieben, um die Sympathie der Audienz zu erwecken.<sup>358</sup> Im Anschluss an die zwei Reden bemerkte Jouffroy, dass das Wesen der Türken angesichts des Geschehens in Konstantinopel bestialisch sei.<sup>359</sup> Es kam in den von den Gesandten gehaltenen Reden häufig vor, dass die Türken in einer medizinischen Metapher als die Pest bezeichnet wurde. In seiner kurzen Antwortrede, die am 1. Juni 1459 gehalten wurde, assoziierte Jouffroy zum Beispiel die Türken mit den unmenschlichen Eigenschaften von Bestien und Pest.<sup>360</sup> In einer anderen Rede, die vom Savoyischen Redner Sandigliano am 19. Oktober 1459 vor dem Papst gehalten wurde, wurden die Türken in gleicher Weise als Pest der Christenheit angesehen.<sup>361</sup>

Da die Türken als Bestien galten, wurde der osmanische Sultan gemäß dem literarischen Topos auch als brutale und unmenschliche Figur dargestellt.<sup>362</sup> Nach der Ansicht Pius' II. sei dieser Sultan, der oft mit einer Bestie verglichen wurde, so ehrgeizig und blutdürstig, dass er nach seiner Eroberung von Konstantinopel seine große Invasionsplan für christliches Europa gar nicht aufgeben werde. Er warnte mit voller Emotionen davor, dass niemand das türkische Plan des Weltreiches verhindern könne, insbesondere wenn er Ungarn, das sogenannte Bollwerk der Christen, erfolgreich besiegt hätte.<sup>363</sup> Kein Wunder, dass die Ansicht Pius' II. stärkste Resonanz in der Beratungsrede

---

<sup>356</sup> Hankins, *Renaissance Crusaders*, 123f.

<sup>357</sup> Helmrath, *Pius II. und die Türken*, 104–106.

<sup>358</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Cum bellum hodie" of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua)*, 74; *Joannes Baptista Maria Contareni OP, Anecdota veneta nunc primum collecta*, 276f.

<sup>359</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 12, 71: Constantinopolitanae ruinae fragor sive inveterata Graecorum servitus. Immanis deinde natura Turci, et potentia et audacia ferox.*

<sup>360</sup> Ebd., 35. *adversus feras harundinis et immanissimam pestem Turchorum ...*

<sup>361</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Quamvis non sine magna" of Pope Pius II (19 October 1459, Mantua)*, 32.

<sup>362</sup> Helmrath, *Pius II. und die Türken*, 111–115.

<sup>363</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Cum bellum hodie" of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua)*, 84: *Nihil erit victa Hungaria Turcis invium, nihil insuperabile orbis imperium quaerentibus.*

fand, die vom ungarischen Redner Hangásci an demselben Tag gehalten wurde. Er sagte darin, „Ungarn, das bereits durch einen langen Krieg belastet ist, wird geschwächt, es fehlt ihm an Kraft und Ressourcen, weil es einst Schutz bot und nun Unterstützung und Hilfe benötigt“.<sup>364</sup> Deswegen wurde die Gerechtigkeit des Türkenkreuzzugs von Pius II. im rechtlichen Sinne der christlichen Selbstverteidigung gegenüber der türkischen Aggression begründet. Am Anfang dieses argumentativen Redeteils betonte er, dass die Christen die drohenden und künftigen Übel vermeiden sollten.<sup>365</sup> Diese dringliche Gefahr, die von den osmanischen Türken in den christlichen Grenzgebieten aufgelegt wurde, versuchte Pius II. durch die Analyse der Realpolitik zu verdeutlichen.

Die zweite Begründung in dieser Kreuzzugsrede ist die Machbarkeit des Kreuzzugs.<sup>366</sup> Während die Bedrohung der osmanischen Türken im ersten Redeteil so weit wie möglich übertrieben werden sollte, wurde die Schwäche dieser Gegner des Christentums im zweiten Teil nachträglich mehrfach betont. Ein wenig paradox sind die beiden Hauptpunkte, die im argumentativen Prozess der Kreuzzugsreden häufig vorkommen.<sup>367</sup> Pius II., dessen militärische Unerfahrenheit sich in seinem Redeteil widerspiegelte, versuchte dennoch eine Analyse der türkischen Armee zu erstellen.<sup>368</sup> Der große Teil der türkischen Armee bestehe aus den Griechen und Asiaten. Diese Asiaten, die unter römischer Herrschaft lebten, seien, so Pius II., seit der Antike unmilitärisch und feminiert. Im Anklang mit diesem Punkt antwortete Jouffroy später in seiner Rede mit den antiken Beispielen von Scipio Asiaticus und Sulla, die beide einen Teil der Asien mit Erfolg erobert hatten.<sup>369</sup> Die Griechen verlieren nach dem Fall von Konstantinopel gleichermaßen total ihren Mut. Das literarische Motive, dass die Christen den Osmanen militärisch überlegen sind, verbreitete sich zunächst durch die früher von Enea Silvio gehaltenen Reden.<sup>370</sup>

---

<sup>364</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II.* Vol. 12, 103: *Sed jam Hungaria longo belli onere fatigata, quassata, viribus et opibus exhausta, quod aliis praestare consueverat, subsidio et auxilio ipsa eget.*

<sup>365</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, *Oration "Cum bellum hodie" of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua)*, 80–88, hier insbesondere 80: *Nunc alteram attingamus, hoc est ut futura et prope imminetia cervicibus nostris mala vitemus.*

<sup>366</sup> Vgl. ebd., 90–146.

<sup>367</sup> Helmuth, *Pius II. und die Türken*, 105f.

<sup>368</sup> Housley, *Crusading and the Ottoman Threat*, 160.

<sup>369</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II.* Vol. 12, 92: *L. Scipio Asiaticus nomen assumpsit, quod Antiochi victor oppressit Asiam. L. Sulla potentissimum illum Mithridatem vicit, qui se Oceanum cum Ponto coniungere posse putabat, et totam Asiam subiectam Latino nomine domitamque dimisit.*

<sup>370</sup> Housley, *Pope Pius II and Crusading*, 221f.

Hier tauchte seine Idee des christlichen Europas auf, das gegenüber dem barbarischen und heidnischen Asien stand.<sup>371</sup> In Anbetracht der anderen in Mantua gehaltenen Reden ist es festzustellen, dass dieser Europabegriff noch nicht weit rezeptiert wurde, weil nur Kardinal Bessarion und der ungarische Redner das Wort in ihren Kreuzzugsreden erwähnten.<sup>372</sup> Dass die potentielle Macht der abendländischen Christen sehr groß, wenn der Frieden unter allen europäischen christlichen Mächten hergestellt und erhalten würde, wies Pius II. deutlich darauf hin. Seine politische Wahrnehmung beruht sich hauptsächlich auf der zeitgenössischen Vorstellung, die das christliche Europa in die vier Nationen aufteilt. In seiner Kreuzzugsrede bemerkte er mit einer stereotypen Sichtweise dazu, dass die Christen im reichen Italien, im edlen Gallien, im starken Spanien, sowie im kriegerischen und bevölkerungsreichen Deutschland leben. Sie haben reichlich Waffen, Pferde, Männer, Geld und ihre Kräfte seien weitaus größer als die der Türken.<sup>373</sup> Diese literarischen Motive des mächtigen Europas und deren starken Nationen waren in den politischen Reden des Papstes beliebt und typisch.

Nach dieser Logik sei der wahre Grund für jüngst gelungene Eroberung der Türken, wie Bessarion argumentierte, nicht ihre starke Militärmacht, sondern vor allem die Fahrlässigkeit beziehungsweise die Toleranz der Christen. Der Sieg der Kreuzfahrer im Jahr 1456 bei Belgrad könne den realen Gegensatz in der militärischen Macht zwischen den Christen und den Türken zeigen. Bessarion sagte dann überzeugend, dass die Türken tatsächlich leicht besiegt werden können.<sup>374</sup> Es verwundert eigentlich auch nicht, dass Pius II., der sich das Motiv auch aneignete, in seiner Kreuzzugsrede den Fall von Konstantinopel auf die Fahrlässigkeit der abendländischen Christen führte, obwohl manche Humanisten diesen Fall als göttliche Strafe für die Griechen sahen.<sup>375</sup>

---

<sup>371</sup> Ebd., 225f.

<sup>372</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II*. Vol. 12, 107; *Joannes Baptista Maria Contareni OP*, *Anecdota veneta nunc primum collecta*, 283.

<sup>373</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Cum bellum hodie"* of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua), 90: *Cum Christianis nobis sermo est, qui ditem Italiam, nobilem Galliam, fortem Hispaniam, bellicosam et populosam Germaniam incolunt: his arma, his equi, his homines, his pecuniae abunde suppetunt, his vires longe majores quam Turcis adsunt.*

<sup>374</sup> *Joannes Baptista Maria Contareni OP*, *Anecdota veneta nunc primum collecta*, 282: *Tantum interest inter potentiam, et strenuitatem vestram Serenissimi, et Christianissimi Principes, atque illorum ignaviam, inermem, et effeminatam multitudinem. Sed quid est, quod quasi semper vincunt? Inquires. Perseverantia, audacia, temeritas illorum hoc facit; nostra vero negligentia, et nefcio quo modo hoc honestius possim: dicere tollerantia.*

<sup>375</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Cum bellum hodie"* of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua), 74; *Hankins*, *Renaissance Crusaders*, 132f.

Die dritte Rechtfertigung, die Pius II. in seiner Rede kurz aufzählt, konzentriert sich auf die weltlichen und geistlichen Belohnungen für die Kreuzfahrer. Der materielle Lohn wie Waffen, Pferd, Gold und sogar Territorium wurde in erster Linie für die Teilnehmer des Kreuzzugs reserviert. Außerdem waren guter Ruf und posthumer Ruhm als irdische Belohnungen wichtige Motivationen. Zudem wies Pius II., der als Kirchenoberhaupt diese Beratungssitzung leitete, erwartungsgemäß darauf hin, die der mittelalterlichen christlichen Moral entsprechend den spirituellen Wert auf das jenseitige Leben legen. Anakreon, der Dichter, sei in einer Weintraube erstickt worden; Fabius, der Senator, sei beim Milchtrinken mit einem einzigen Haar erwürgt worden. Durch diese zwei antiken Beispiele bewies dieser Papst, dass das Leben der Menschen fragil, unsicher und Kurz sei. Im Anschluss zitierte er aus der Bibel die Worte des Apostels David, dass die Lebenserwartung des Menschen längst 60 oder 70 Jahre betrage. Darüber hinaus seien Wehen und Schmerzen. Deswegen argumentierte Pius II. dafür, dass dieser Türkenkreuzzug uns unsterblich machen und uns die himmlische Stadt Jerusalem erreichen lassen könne.<sup>376</sup> Auf diese Weise verwob der Humanistenpapst, gerade wie viele Redner dieses Kongresses, in seinen Reden die biblische, klassische und mittelalterliche Elemente miteinander nahtlos.<sup>377</sup>

Die antiken Traditionen der deliberativ Reden wurden in der Renaissance von den Humanisten, die wieder die Reden als Mittel der Überzeugung zu sehen begannen, allmählich wiederbelebt.<sup>378</sup> Die Argumente und die Struktur dieser wohlbereiteten Kreuzzugsreden, die in der Generalsitzungen öffentlich gehalten wurden, vermitteln in dieser Hinsicht den ersten Eindruck, dass sie alle zu den deliberativ Reden gehören, deren Hauptziel es ist, die Audienz zu bestimmten politischen Handlungen zu bewegen. Aber inwieweit sind diese Beratungsreden deliberativ? Man kann natürlich nicht in Abrede stellen, dass diese großartigen Beratungsreden, wie Housley zeigte, die Ansichten, Argumente und Perspektive für die weiteren politischen Diskussionen anbieten

---

<sup>376</sup> Vgl. Cotta-Schönberg, Oration "Cum bellum hodie" of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua), 149–160, hier 154, 156: *Anacreon poeta acino uvae passae, et Fabius senator in haustu lactis uno pilo strangulatus est. Nihil fragilius humana vita, quae cum incerta est, tum brevissima. Aevum nostrum ut quam longissimum sit, teste David, in ipsis septuaginta aut octuagint finitur annis. Quod amplius est, labor et dolor; hoc Turcense bellum aggredimur, per quod possimus immortales fieri, et ad illam caelestem civitatem Jerusalem pervenire.*

<sup>377</sup> Housley, *Crusading and the Ottoman Threat*, 159.

<sup>378</sup> Strack, *Oratorik im Zeitalter der Kirchenreform*, 143.

können.<sup>379</sup> In Anbetracht der immer wiederkehrenden Formulierungen in den Kreuzzugsreden liegt es dennoch nahe, dass diese Reden in erster Linie dazu dienten, auf dieser Versammlung die Kreuzzugspropaganda zu betreiben, damit politische Kommunikation bewusst gesteuert und öffentlich inszeniert wurde. Die literarischen Motive und Topoi, die von den Rednern formell und wiederholt aneignet werden, bilden tatsächlich den Kern der Kreuzzugspropaganda. Es versteht sich selbst, dass die Oratorik selbst in diesem Sinne als Ritual aufgefasst werden kann.<sup>380</sup>

Denn bekanntlich gehört die Machtdarstellung zu den wichtigen Funktionen der mittelalterlichen Rituale.<sup>381</sup> Aus der rituellen Perspektive scheint es wenig überraschend, dass diese Reden zudem der Legitimation der Universalherrschaft des römischen Papstes über die Christenheit dienten. Gerade am Anfang seiner Kreuzzugsrede behauptete Pius II., dass seine Worte die Worte Gottes seien, weil er der irdische Vikar seines Sohnes, Jesu Christi, sei. Er fuhr fort zu sagen, dass Christus ihm zu sprechen befehle und ihm die Worte in seinen Mund lege. Und es ist Christus, der ihm anordne, die Zuhörer zum Krieg gegen die Türken aufzurufen.<sup>382</sup> Auf diese Weise bekräftigte Pius II. in heiligem Tonfall die göttliche Autorität des Papstes. Gegen die möglichen Kritiken, die hauptsächlich dort als rhetorisches Mittel verwendet wurden, verteidigte er sich selbst im Voraus am Ende seiner Kreuzzugsrede: man sollte nicht daran glauben, dass der Papst nur spreche, um die anderen auf das Schlachtfeld zu schicken und ihre Körper den Schwertern der Feinde auszusetzen. Denn er habe für den christlichen Glauben viel mehr getan als seine Amtsvorgänger. Dann betonte Pius II. nachdrücklich die Schwierigkeit, mit der er aufgrund seiner Fernreise konfrontiert war: „Wir kommen hier an, wie euch seht, nicht wenig schwach, weder ohne Gefahr für unseren Körper noch ohne Schaden für das Territorium der Kirche. Wir haben den Glauben mehr verteidigt als das Erbe des seligen Petrus, unsere Gesundheit und unsere Erholung.“<sup>383</sup> Dabei ist es Pius II.

---

<sup>379</sup> Housley, *Crusading and the Ottoman Threat*, 162.

<sup>380</sup> Christian Meyer, *Ritual*, In: Gert Ueding (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Bd. 8 (Tübingen 2007) 247f.

<sup>381</sup> Gerd Althoff, *Die Macht der Rituale: Symbolik und Herrschaft im Mittelalter* (Darmstadt 2013) 11.

<sup>382</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Cum bellum hodie" of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua)*, 44: *Audite nos sua vice loquentes: verba nostra verba Dei sunt, qui filii sui Jesu Christi quamvis indigni vices in terris gerimus. Ipse nos fari jubet. Ipse in ore nostro verba posuit. Ipse nos bellum suadere in Turcos imperat.*

<sup>383</sup> Ebd., 162: *Et fortasse sunt inter vos, qui ajunt: "Multa hic pontifex loquitur, ut nos mittat in aciem et corpora nostra hostilibus objiciat gladiis. Sacerdotum hic mos est: alligant aliis oner gravissima, quae ipsi digito nolunt attingere." Nolite ita putare, filii! Nemo patrum vestrorum memoria in hac sede sedit, qui pro*

wirklich gelungen, nicht nur sich als glühender Papst darzustellen, der seine Verantwortung für die Verteidigung des christlichen Glaubens ernst nahm, sondern auch sich diese Darstellung sogar als besonderes Motiv im Kontext des Kongresses zu gestalten, das von den Rednern der auswärtigen Gesandtschaften weit rezeptiert wurde.

In der am 19. August 1459 gehaltenen Begrüßungsrede, lobte Giacomo della Ratta, der Redner des Königs von Neapel, diesen Papst dafür, dass er keine Mühe, keine Kosten und keine Gefahr gescheut und mitten im grausamen Winter von der Stadt Rom zu diesem heiligen und notwendigen Tag angetreten habe.<sup>384</sup> Filelfo wiederholte diesen Lob in seiner am 18. September 1459 datierenden Begrüßungsrede, in der die Reiselast und körperliche Gebrechlichkeit dieses Papstes hervorgehoben wurden.<sup>385</sup> In der Kreuzzugsrede Bessarions sagte dieser Kardinal vor diesem Papst, dass er, der Oberhaupt und Verteidiger des Glauben, die Müße und Vergnügung verachtet habe und trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung und vieler Unannehmlichkeiten nach Mantua gereist sei.<sup>386</sup> Sandigliano, der Redner des Herzogs von Savoy, bemerkte am 19. Oktober 1459, dass Pius II., der sich auf die lange Reise beuge und die Leiden seiner Reise ertrage, in der Tat öffentliches Interesse über das private Wohl stelle.<sup>387</sup> Die auf dem Kongress erscheinenden Gesandten, welche das Motiv eines reisenden Papstes in ihren eigenen Reden gerne verwendeten, nahmen tatsächlich freiwillig am Prozess der Selbstdarstellung Pius'

---

*fide Christi majora fecerit quam nos juvantibus vobis et favente domino facturi summus. Venimus huc, ut videtis, non parum debiles, nec sine periculo nostri corporis, neque sine damno terrarum ecclesiae. Pluris defensionem fidei quam patrimonium beati Petri fecimus quam valitudinem aut quietem nostram.*

<sup>384</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II*. Vol. 12, 81. *Idque re ipsa ostendisti, cum nulli labori, nulli impensae, nulli periculo parcens in media hiemis horrore ex urbe Roma ad hanc sanctissimam et maxime necessariam dietam iter summo animi ardore arripuisti.*

<sup>385</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Grave illis" of Pope Pius II (18 September 1459, Mantua)*, 23: *Animadvertibat te, pontificem maximum et sanctissimum, non sine causa in tanto iterneris labore et infirmitate corporis ex apostolico illo solio Mantuam concessisse et universos Christianiae fidei principes ac reges consultandi ferendaeque opis gratia instanti necessitati litteris ac nuntiis convocasse.*

<sup>386</sup> Joannes Baptista Maria Contareni *OP*, *Anecdota veneta nunc primum collecta*, 282: *Si eum ardore fidei, et religionis nostrae induerimus, quo Summus Pontifex, Princeps noster, nostrorum omnium caput, fidei Doctor, Magister, et Defensor, tenetur, et flagrat; qui divinitus nobis in verum, unicum, et universalem Pastorem datus, mox in sublime fastigium hujus dignitatis evectus, contemptis otio, et deliciis, omissis omnibus, quae novi Principes pro tuitione, et confirmatione Status sui cogitare, et agere consueverunt, adversa valetudine superata, huc se, hujus rei gratia, multis, maximisque cum incommodis contulit.*

<sup>387</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Quamvis non sine magna" of Pope Pius II (19 October 1459, Mantua)*, 28: *Te non tantum laudandum, sed etiam ab omnibus in coelum usque extollendum, qui publica commoda propriae saluti anteponeere decreveris, tibi que ipsi non peperceris, qui in hac tua adversa corporis valetudine non dubitaveris longem enso itinere voluntarios et paene intolerabiles labores suscipere.*

II. teil. Außerdem bedeuten diese Teilnahmen anderer Redner auch die Anerkennung der päpstlichen Autorität über den Türkenkreuzzug.<sup>388</sup>

Zweifellos entsprachen die Lobe zum Papst, die von den Gesandten ausgesprochen wurden, auch den rituellen Forderungen der Begrüßungsreden, in denen auf die Thematik des Türkenkreuzzugs mehr oder wenig eingegangen wurden. In der von Jouffroy am 14. August 1459 gehaltenen Begrüßungsrede wurde Pius II. anhand der Auffassung zu seinen Namen gelobt, dass er im Wesen von Enea und im Namen von Pius, den Feinde Gottes Eisen, Untergang und Tod vorbereite und sich er, wie der Apostel Paulus, mit einem Körper, der seiner Kraft beraubt sei, stärker hebe.<sup>389</sup> In einigen Obedienzreden wurden die Lobe sogar so weit getrieben,<sup>390</sup> dass Pius II. als Retter des Christentums angesichts der türkischen Bedrohung bezeichnet wurde. Als typisch gilt eine Obedienzrede, die vom Redner Margarit am 20. Juli 1459 im Namen des Königs von Kastilien gehalten wurde. Bemerkenswert ist, dass dieser Redner den Papst mit den Helden Aeneas verglich, die beide zufällig den gleichen Namen tragen. Er begann sein Lob mit kurzer Beschreibung der Taten Aeneas', der vor allem als Propagator des lateinischen Volks angesehen wurde. Deswegen sei es zu glauben, dass Pius II. seinen ursprünglichen Namen wegen der göttlichen Ursache erhalten habe. Denn er werde, wie Aeneas, die türkischen Gegner besiegen und die Frieden wiederherstellen.<sup>391</sup> Erkennbar ist hier der Einfluss des Humanismus, der die Verbreitung dieses Motivs unter den Rednern ermöglichte.

Dadurch trugen die literarischen Motive von Pius II., die in den Mantuaner Versammlungsreden formalisiert und wiederholt wurden, vor allem dazu bei, das Ansehen des römischen Papstes nach der kirchlichen Krise des Konziliarismus zu erheben und

---

<sup>388</sup> Stollberg-Rilinger, Des Kaisers alte Kleider, 11.

<sup>389</sup> Cotta-Schönberg, Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 12, 66: *Tu Aeneas natura, Pius et nomine, ferrum praeparas, fatum et mortem hostibus Dei ... Tu viribus corporis debilitatus cum infirmaris - ut Paulus apostolus - fortior emines.*

<sup>390</sup> Mertens, Die Rede als institutionalisierte Kommunikation, 416.

<sup>391</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Pius et misericors" of Pope Pius II (Spring 1459, Siena), 25: *Aeneas, iliacaeprostratae gentis praesidium salvatioque, propagator latinae ex Lavinia prolis, urbis tuae principium, indomitae ferocisque gentis edomitor, victor Turni Lavinii prolis, Tuscorum regis, cujus ferocitatem gigas ille maximus Pallas, Evandri filius, non potuit sustinere. Non dubium est, beatissime pater, arbitretur ecclesia tibi haec nomina sine causa nullatenus caelitus indita. Te siquidem expectant, cum primo Aeneas, cujus typum figuramque illum portasse creditur tui futuri instauratoris ecclesiae. Quod sicut idem Aeneas oras intrans Italiae Turno devicto interfectoque Latinis, quibus matrimoni copulatus est, et urbi pacem reddidit, sic sanctitas tua oras intrans pontificii Latinos, quibus sponsalio copularis, hoste Turco devicto in pace.*

zugleich dessen Führungsrolle in der Christenheit angesichts der Bedrohung der Osmanen zu behaupten.<sup>392</sup> Außerdem wurden diese Motive, die mit der politischen Stellung des Papstes zusammenhängen, ungehindert in den Mainstream der auf diesem Kongress verbreiteten Kreuzzugspropaganda aufgenommen. Natürlich interessierte sich nicht jeder Redner sowie dessen dahinerstehende Fürst dafür, die Propagandakampagne zu verstärken. Gregor Heimburg, zum Beispiel, erinnerte viele Zuhörer in seiner am 21. November 1459 gehaltenen Rede daran, dass dieser gläubiger Papst in seinen jüngeren Jahren ein Enthusiast der heidnischen Literatur gewesen sei, der einige Briefe mit erotischem Inhalt an seinen Herzog von Tirol geschrieben habe.<sup>393</sup> Obwohl die Beleidigung durch diesen Redner, wenn man seiner Aussage in den *Commentarii* glaubt<sup>394</sup>, Pius II. nicht peinlich war, wird dabei deutlich, dass die Propaganda in der Öffentlichkeit wiederstanden wurde.

Es lässt sich anhand den Redegeschehen dieses Kongresses beobachten, dass die meisten Reden, die vom Papst selbst und anderen auswärtigen Gesandten gehalten wurden, die Motive mehr oder wenig der Kreuzzugspropaganda enthalten. Die viele Sitzungen des Kongresses von Mantua, insbesondere diejenigen, die vor allem dem rituellen Zweck dienten, waren in dieser Hinsicht geplante Öffentlichkeiten, die von Pius II., dem Einberufer des Kongresses, gesteuert wurden.<sup>395</sup> Und diese Öffentlichkeiten stellten hier auch vor allem als Konsens über den Türkenkreuzzug unter dem Papst und den europäischen Monarchen und Fürsten dar, die von ihren Rednern vertreten und deren Herrschaft auch in den Reden repräsentiert wurden.<sup>396</sup>

---

<sup>392</sup> O'Brien, The „Commentaries“ of Pope Pius II, 99; Baldi, Il problema turco, 69.

<sup>393</sup> Cotta-Schönberg, Orations “Eruditissime” and “Dilectissime” of Pope Pius II (29 October and 12 November 1459, Mantua), 60f; Joachimsohn, Gregor Heimburg, 105f.: *Dixi, pater beatissime, firmamentum contractae notitiae et amoris accensi praestitisse litteras illas oratorias etc, sed et illam sententiarum gravitatem simul et gravitate sententiarum e beato illo pectore velut aliquo prophetiae fonte manantium ac suavitate carminum dulci modulatione currentium, sed et plurimarum suavissimarum epistolarum, quas nulla unquam litura cassabit, nulla vestustas obliturabit, nec ulla obtenebrabit uliginis obscuritas, quarum omnium princeps ille a legendo ac relegendo religiosus auctorem illarum Eneam Silvium iugi memoria complectitur.*

<sup>394</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 235.

<sup>395</sup> Birgit Studt, Geplante Öffentlichkeiten: Propaganda, In: Martin Kintzinger, Bernd Schneidmüller (Hg.), Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter (Vorträge und Forschungen 75, Konstanz 2011) 234.

<sup>396</sup> Monnet, Die Stadt, 332.

## Die Beratungsreden und deliberative Öffentlichkeiten

Die mündliche Beratung, die über eine lange Tradition verfügte, stehen in vielen Fällen im Zentrum der politischen Kommunikation des Mittelalters.<sup>397</sup> Die Zeitgenossen sahen *Consilium* bei der Entscheidungsfindung auch als wichtig an. In seiner am 14. August 1459 gehaltenen Begrüßungsrede wies Jouffroy mit den Worten aus der Bibel auf den Nutzen der politischen Beratung hin, dass die Ziele ohne Rat enttäuscht werden, in der Vielzahl der Räte sie bestätigt werden. Dann schätzte dieser Redner den päpstlichen Plan einer Versammlung hoch, die der Beratung über den Kreuzzug diene: nichts sei erfolgreicher als der von ihm organisierte Kongress und nichts sei vorsichtiger als die Einberufung der Fürsten und Völker.<sup>398</sup> Aber er warnte auch dem Papst davor, es sei zweifelhaft, dass er in dieser Versammlung etwas Festes und Stabiles erreichen könne, nur wenn er die Monarchen und Fürsten zunächst vereinigen.<sup>399</sup> Angesichts der politischen Stellungnahme Pius' II war die Herstellung des politischen Konsenses, die zweifelsohne als das Hauptziel dieser politischen Versammlung betrachtet wurde, eine schwierige oder gar unmögliche Aufgabe.

Theoretisch war der römische Papst universaler Führer der Christenheit, der alle christlichen Herrscher gleich und gerecht behandeln sollte. Realistisch war der Papst des 15. Jahrhunderts zugleich ein Territorialfürst in Italien, der unweigerlich in die geopolitischen Konflikte verwickelt wurde.<sup>400</sup> Es verwundert daher nicht, dass Pius II. in der internationalen Politik oft Partei ergreifen musste oder sich sogar auf die Seiten der Sieger schlagen, auch wenn er dies nur selten zugab.<sup>401</sup> Der Kongress von Mantua, auf dem die Anklagen und Verteidigungen beider Parteien stattfanden, kann deswegen nicht lediglich als geplante Öffentlichkeiten, auf denen die Kreuzzugspropaganda dominierte, angesehen werden. Obwohl die meisten Redner während des Kongresses auf die Kreuzzugspropaganda aufgriffen, kamen auch die unterschiedlichen Stimmen, die in Form

---

<sup>397</sup> Gerd Althoff, *Colloquium Familiare — Colloquium Secretum — Colloquium Publicum. Beratung Im Politischen Leben Des Früheren Mittelalters*, In: *Frühmittelalterliche Studien* 24, Nr. 1 (1990) 145f.

<sup>398</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 12, 64: Asserit dissipari cogitationes, ubi non est consilium, ubi nec consilarii plurimi sunt confirmati. Nihil felicius instituto a te conventu, nihil advocazione ista principum et populorum prudentius.*

<sup>399</sup> Ebd., 59: *Nisi reges et principes primum componas invicem, te quidquam in hoc conventu firmum et stabile assequi posse diffisus est.*

<sup>400</sup> O'Brien, *The „Commentaries“ of Pope Pius II*, 4f.

<sup>401</sup> Russell, *Diplomats at Work*, 77.

des Ratschlags ausgesprochen wurden, insbesondere in den späteren Monaten dieser Zusammenkunft, nicht selten vor.

Als sich der Kaiser um das Königtum von Ungarn mit dem neu gewählten König Corvinus stritt, entschied sich Pius II., der trotzdem seit langem mit dem Kaiser befreundet war, den Anspruch des Kaisers nicht zu unterstützen und als Vermittler zu fungieren.<sup>402</sup> Trotzdem scheint es unvermeidlich, dass der ungarische Redner Hangásci in der Öffentlichkeit den Kaiser, den Gegner seines Fürsten, mit direkten Worten beschuldigte. Kaiser Friederich, der sich in ungarische Angelegenheiten eingemischt und sich als König bezeichnet, verursacht ein Schisma unter den Adeligen des Königsreiches. Und König Corvinus, der ursprünglich die Armee gegen die Türken mobilisiert habe, müsse nun sich selbst verteidigen.<sup>403</sup> Der schwere Vorwurf, die in der Generalsitzung öffentlich erfolgte und hohe Resonanz unter den Zuhörern fand, wurde trotzdem von Pius II. als irrelevant für das Thema des Kongresses erachtet.<sup>404</sup> Dieser oratorische Vorfall zeigt deutlich, dass es in manchen Fällen schwer ist, die Öffentlichkeit in der geplanten Richtung zu steuern.

Die politische Stellung Pius' II. fand nicht überraschend lauwarmer Reaktion von Seiten des Kaisers. Der kaiserliche Redner, Johannes von Eich, argumentierte in seiner öffentlichen Begrüßungsrede dafür, dass Pius II. die Priorität des Reiches auf die Kirchenreform setzen solle, obwohl er die Bedeutung des Türkenkreuzzugs nicht direkt bestritt. Nach Eich werde die Kirche durch Vergnügen und Sünde verunreinigt.<sup>405</sup> Die ungewohnte Aussage Eichs, die als persönliche Meinung verkleidet wurde, entsprach den politischen Forderungen des Kaisers, der sich nicht für den Kreuzzugsplan des Papstes interessierte, sondern dem Thronstreit seine Aufmerksamkeit schenkte.<sup>406</sup> In seiner

---

<sup>402</sup> Strnad, Johannes Hinderbachs Obedienz-Ansprache, 101f.

<sup>403</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II. Vol. 12*, 101: *Serenissimus namque dominus Friedericus, Romanorum imperator, rebus Hungariae se ingerit, regem nominat. Ipsi quoque domino Matthiae et suis fidelibus subditis, antequam indiceret, bellum infert, certosque ex subditis ejusdem regis Matthiae, qui ipsum sponte elegerant, votaue sua in eum contulerant, et super se regem constituerant, sibique fidelitatem et oboedientiam juraverant, ab ipso rege Matthia turpiter deficere sibique adhaerere curat. Inter regnicolas schisma jacet, fitque, ut idem Matthias rex provisionem, quam adversus fidei hostem paraverat, in sui suorumque juris defensionem convertere cogetur.*

<sup>404</sup> Piccolomini, *Pii II Commentarii* 1, 219: *Uos opem queritis, et qui possunt opitulari uerbis lacessitis. non est hoc quod regno uestro conducat neque hic locus est in quo iurgia iactare conueniat.*

<sup>405</sup> Cotta-Schönberg, *Oration "Exposcebat haud dubie" of Pius II (1 December 1459, Mantua)*, 30: *Aggrediensne bellum cum his contaminatis odiosisque deo? Arbitror ego sanctitatem tuam aliter facturam, ut primum quidem sectam agens vitiorum delictorumque circumcisionis populum sanctifices.*

<sup>406</sup> Baldi, *La dieta di Mantova nel contesto del pontificato*, 134.

Antwortrede sprach Pius II. den Rat des Redners nicht direkt an, sondern betonte er, dass die deutsche Nation am meisten verpflichtet sei, den Krieg gegen die Türken zu führen. Die vier überzeugenden Gründe, die den Weg für weitere Debatten ebneten, seien geographische Lage, Würde der Nation, militärische Macht und Vorbilde der Vorgänger.<sup>407</sup> Dabei wird deutlich, dass diese Sitzung eine deliberative Öffentlichkeit schaffen konnte, die von beiden Seiten zweifelsohne eingenommen wurde.

Die Unstimmigkeiten ergeben sich auch in der praktischen Frage des Kreuzzugszehnten. Die päpstliche Maßnahme, neue Zehntabgaben aus der Christlichkeit zu erheben, wurde vor allem von dem französischen Redner ausgehend der Lage in Frankreich abgelehnt, obwohl in dieser Rede die Motive der türkischen Drohung verwendet und der König als frommer Herrscher dargestellt wurde. Abseits der Kreuzzugspropaganda ging der Redner auf die päpstliche Kreuzzugspolitik ein. Da der Zehnte bereits kürzlich von den Franzosen erhoben worden sei, sei es nicht notwendig, einen neuen Zehnten einzufordern, wenn der ältere noch nicht erschöpft sei. Zudem erfordere die Erhebung des Zehnten auch die Bekanntgabe an den König und die Prälaten. Vermutlich implizierte der Redner, dass ein neues Konzil einberufen werden konnte und sollte, um über das Thema des Zehnten zu beraten, wenn Pius II. darauf bestand, Frankreich diese finanzielle Belastung zu auferlegen. In diesem Sinne solle der Papst nicht an das finanzielle Versprechen Herzogs Philipp glauben, das als bedingt und ungewiss angesehen werde.<sup>408</sup> Heimbürg äußerte auch auf dem Kongress seinen Widerspruch gegen diese Entscheidung des Papstes. Als Vertreter des Reichsfürsten argumentierte er sogar, dass der Zehnte, der nicht dem Zweck des Kreuzzugs diene, sondern zwischen dem Papst und dem Kaiser aufgeteilt werde.<sup>409</sup> Die Stimmen gegen die Abgabe des Zehnten konnten niemals vom Papst total aus den Öffentlichkeiten entfernt werden. In diesem Sinne sieht dieser Kongress, der politische Öffentlichkeiten schuf, wie die anderen nationalen Repräsentativversammlungen des Mittelalters aus, auf denen Krieg und Steuer gemeinsam beraten wurden.<sup>410</sup>

---

<sup>407</sup> *Cotta-Schönberg*, Oration "Exposcebat haud dubie" of Pius II (1 December 1459, Mantua), 18–24.

<sup>408</sup> *Achery*, *Spicilegium, sive, Collectio veterum aliquot scriptorum*, 810: *Et si pecuniae adhuc integrae sunt, prout verisimilli ter credendum est, non est opus novam petere decimam; Promissum enim illustrissimi domini Ducis Burgundiae sub incerto est et cum conditione.*

<sup>409</sup> *Joachimsohn*, Gregor Heimbürg, 165.

<sup>410</sup> *Helmrath*, Reden auf Reichsversammlungen, 273.

Daneben erfolgten in diesen deliberativen Öffentlichkeiten größere Auseinandersetzungen, die mit dem Thronstreit von Neapel verbunden waren. In ersten Blick scheint es, dass die Konflikte lediglich zwischen dem amtierenden König Ferdinand III., der im Sommer 1458 die Nachfolge seines Vaters Alfons V. von Aragón eingetreten war und als Vasall des römischen Papstes anerkannt worden war, und dem Thronanwärter René von Anjou, der Ende 1442 wegen des militärischen Drucks sein Königtum Alfons V. übergelassen hatte und damals das Herzogtum von Anjou regierte, ausbrachen, deren Redner auch auf diesem Kongress zur Beratung über den Kreuzzug erschienen.<sup>411</sup> Aber tatsächlich stand die neapolitanische Thronfolgefrage im Zentrum der italienischen beziehungsweise europäischen Politik, die nicht nur die Befürworter Ferdinands wie Pius II. und die Befürworter Renés wie König Karl VII. von Frankreich umfasste, sondern auch den mittelmeerischen Machtkonflikt zwischen Frankreich und Aragon sowie den internen Machtkampf zwischen Karl VII. und Herzog Philipp III. von Burgund betrifft.<sup>412</sup>

In einigen Reden des Kongresses wurde diese politische Disputation in verschleierter Form erwähnt. Am Ende der am 18. September 1459 gehaltenen, glänzenden Begrüßungsrede vom Humanist Filelfo, verkündete er öffentlich im Namen des Herzogs von Mailand, dass sein Herzog bereit sei, am Kreuzzug teilzunehmen, wenn die Umstände der italienischen Angelegenheiten es ihm erlauben.<sup>413</sup> Hochwahrscheinlich verwies er hier auf den König von Frankreich, der nach der Unterwerfung der Stadtrepublik Genua seinen Einfluss auf die italienische Halbinsel noch ausdehnen wollte und das durch den Friedensvertrag von Lodi 1454 zwischen den italienischen Großmächten geschaffene Machtgleichgewicht störte. Aus diesem Grund wurde die zweiteilige Allianz zwischen dem König von Neapel, dem Herzog von Mailand und Pius II. mit gleichem Zweck und gemeinsamem Interesse begründet.<sup>414</sup> Im Gegensatz vertrat der Redner aus der Republik Genua eine andere Haltung. In seiner Obedienzrede, die am 21. November 1459 von seinem Stadtvertreter gehalten wurde, wurde eindeutig behauptet, dass sich dieser Stadt dem Befehl des christlichsten Königs von Frankreich keineswegs

---

<sup>411</sup> *Abulafia*, Ferrante I of Naples, Pope Pius II, 235f.

<sup>412</sup> *Baldi*, Il problema turco, 72.

<sup>413</sup> *Cotta-Schönberg*, Oration "Grave illis" of Pope Pius II (18 September 1459, Mantua), 28: *Ut est invicto et excelso animo religionique deditissimus et sanctitatis tuae observantissimus in tam praeclaram tamque salutiferam expeditionem profisceretur, si per Italicarum rerum conditiones ei liceret.*

<sup>414</sup> *Baldi*, La dieta di Mantova nel contesto del pontificato, 129f.

widersetzen werde.<sup>415</sup> Dies implizierte auch, dass Genua bei diesem Konflikt eine gegenrhetorische Position gegenüber dem Papst einnehmen sollte.

Die direkten oratorischen Konflikte gehen aber früher auf einer anscheinend formelhaften Begrüßungsrede zurück, die von Ratta, dem Redner Königs Ferdinand, am 19. August 1459 im öffentlichen Konsistorium gehalten wurde. Darin rechtfertigte der Redner die kürzlich geführten Kriege gegen Genua, das seiner Anklage zufolge Herzog René bei der Vorbereitung des Einmarsches in Neapel unterstütze und ermutige. Nur als Mittel der Selbstverteidigung verlegte sein Fürst den Krieg in das Territorium von Genua. Deswegen sei der Krieg Ferdinands gerecht und nicht durch Ehrgeiz und Gier motiviert.<sup>416</sup> Um seine Argumente zu untermauern, übernahm er von der Kreuzzugspropaganda die Idee des italienischen oder europäischen Friedens, die Pius II. bereits vor seiner Papstwahl favorisierte hatte.<sup>417</sup> Dadurch warf er dem Papst zwei aufeinanderfolgende Fragen auf, ob er seinen Türkenkreuzzug starten könne, wenn Italien in den Genua-Krieg verwickelt sei, und ob Italien befriedet werden könne, wenn die Gallien mitangreifen?<sup>418</sup> Da die implizierten Antworten auf beide Fragen nein waren, wurde der Frieden von Genua für die erfolgreiche Mobilisierung des Kreuzzugs wichtig. Auf diese Weise wurde Pius II., der wichtiger Verbündete in Italien war und die Legitimität des neapolitanischen Königtums sicherte, trotz der Abwesenheit seines Fürsten beruhigt.<sup>419</sup> Zudem wurden die Meinungen der Mantuaner Öffentlichkeit zugunsten seines Fürsten manipuliert.

---

<sup>415</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II.* Vol. 12, 133: *Quod autem ad praestandum oboedientiam pertinet, et nos Januenses, Christianissimi ac praecellentissimi domini Francorum regis subditi, quam oboedientiam Christianissima regia majestas sua praestat, et nos etiam praestamus, in nihiloque dissentimus ab ejus sententia, parati ea semper facere in omni re, quae Christianissima majestas sua nos facturos voluerit.*

<sup>416</sup> Ebd., 83. *Quaesumus nunc te, pater beatissime, vosque sapientissimi viri, quid Ferdinando regi faciendum fuisse videatur, num expectandum, ut Genuensium ope et hortatu Rheni dux, quod litteris et nuntiis fore minatur, regnum Neapolitanum invadat, an potius sibi praecavendum bellumque in Genuensium fines transferendum ... Ferdinandus rex bellum capessit pro justitia, pro regni sui incolumitate et tutela, non ambitione aut cupiditate aliqua adductus.*

<sup>417</sup> Dieter Mertens, *Europäischer Friede und Türkenkrieg im Spätmittelalter*, In: Heinz Duchhardt (Hg.), *Zwischenstaatliche Friedenswahrung in Mittelalter und Früher Neuzeit* (Münstersche historische Forschungen 1, Köln 1991) 46f.

<sup>418</sup> Cotta-Schönberg, *Collected Orations of Pope Pius II.* Vol. 12, 83: *Putas tu, pater sapientissime, te expeditionem in Turcos exequi posse Italia Genuensi bello implicita? Rursus putas Italiam pacificari posse Gallis Italiae insultantibus adversus eos? Itaque qui ad disturbendam Italiae pacem et foedera ejusmodi Gallos evocaverint.*

<sup>419</sup> *Abulafia*, Ferrante I of Naples, Pope Pius II, 245.

Nachdem die französische Gesandtschaft zuletzt am 14. November 1459 in Mantua verzögernd eingetroffen war, gewährte Pius II. ihr 7 Tage später die Audienz in einem öffentlichen Konsistorium. Ungewöhnlich lang ist die Zeitspanne zwischen der Ankunft und dem Empfangsritual, wenn man vergleicht, dass das Intervall für Herzog Sforza nur ein Tag ist. Der Grund sei, so Pius II., dass er als Mittel der Druckausübung den Akt des Zuhörens verweigere. Nur wenn die Gesandten zustimmten, die Obediensritual durchzuführen und die Obediensrede zu halten, schuf dieser Papst die Öffentlichkeit.<sup>420</sup> In diesem Kontext war der Ton dieser gezwungenen Rede im Allgemein sanft und ausweichend. Der Konflikt zwischen René und Ferdinand wurde in dieser Lobrede fast vollständig ausgelassen.<sup>421</sup> Und der Redner Chartier hoffte tatsächlich, wie Pius II. später beantwortete, dass diese Beratungen nicht öffentlich, sondern vertraulich geführt konnten.<sup>422</sup>

Aber die privaten Beratungen ergaben sich als so wirkungslos, dass sich die französische Gesandtschaft entschied, Ende November in der Öffentlichkeit an den Papst zu appellieren. Die Teilnehmer, die vor allem die Gesandten des Kaisers und der Monarchen waren, wurden mit der Zustimmung des Papstes von den Franzosen selbst eingeladen.<sup>423</sup> Bei diesem Anlass hielt Cousinot eine Anklagerede, die im Wesentlichen argumentativ und deliberativ ist. Obwohl der Redetext nicht erhalten ist, kann man anhand der Selbstbiographie Pius' II. und des überlieferten Memorandums, das nach der Rede dem Papst abgegeben wurde, die politischen Forderungen der französischen Gesandtschaft verstehen: René solle als Vasall der Kirche aufgenommen und mit der Investitur belehnt werden. Der Gesandter wies einerseits auf die Illegitimität Königs Ferdinand hin, der seinen Königsthron durch Gewalt erlangte, andererseits stellte das Erbschaftsrecht

---

<sup>420</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 226: *Inter legatos francos dies aliquot disceptatum est obedientiam prius prestarent an res siculas aggredere. sed cum Pius inobedientibus audientiam negaret coacti sunt obedientiam premittere.*

<sup>421</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Multa hic hodie" of Pope Pius II (21 November 1459, Mantua), 6f.: *Venient et alia, sed diebus aliis explicanda ex parte ejusdem Christianissimi regis nostri in causa communi et conjunctissima, quae summe regis inest cordi, dilectissimi fratris sui serenissimi et illustrissimi regis Siciliae Renati, necnon facta sui antiqui, illustris Januensis domini sub ejus dictione reducti, quae propter ipsam temporis brevitatem, et ut prima atque praecipua decurrat fidei materia, hodie relinquuntur intacta.*

<sup>422</sup> Ebd., 30. *Quia secretior locus ad ista petitur a te, et polliceris tunc nobis aperta iri plurima latius.*

<sup>423</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 227f.: *Post dies aliquot adeuntes Franci pontificem habere se aliqua dixerunt de regno Siciliae, que presentibus nonnullorum principum legatis exponere uellent. Pontifex libertatem fecit aduocandi quos cuperent.*

Herzogs René in den Vordergrund.<sup>424</sup> In seinen *Commentarii* bewertete Pius II. diese Rede und deren gallischen Stil nicht hoch. Und seiner Aussage nach verzögere er seine Antwortrede nicht weil er diesen Argumenten nicht widersprechen gekonnt habe, sondern aus dem gesundheitlichen Grund.<sup>425</sup>

Vor der formellen Antwort Pius' II. trat Andrea de Santa Croce, der Redner Königs Ferdinand am nächsten Tag in den Rednerbühne ein, um seinen Fürsten gegen den öffentlichen Vorwurf zu verteidigen. Ähnlich der Logik der frühen Begrüßungsrede eignete sich dieser Redner auch das pragmatische Argument an, dass die Gallien die Unterstützungen für den geplanten Türkenkreuzzug beeinträchtigen könne, wenn diese christlichsten Gallien Krieg gegen den mächtigsten Teil Italiens führen.<sup>426</sup> Aber in dieser deliberativ Rede argumentierte Andrea, der über einen rechtlichen Grad verfügte und nach seinem Studienabschluss als Jurist tätig war, in einem juristischen Stil gegen den Anspruch der französischen Gesandtschaft. Die Kernaussage seiner öffentlichen Rede ist, dass der Herrschaftsrecht seines Vaters Alfons, im Gegensatz zu Herzog René, in der Tat von den drei Päpste bestätigt worden sei.<sup>427</sup> Deswegen verwundert es auch nicht, dass die Obediens Königs Ferdinand in den Reden und in seinen Briefen an den Papst aus der Zeit des Kongresses mehrmals hervorgehoben wurde. Auf der Zustimmung der Päpste, die als Oberherr des neapolitanischen Königums betrachtet wurden, beruhte sich die Legitimität Ferdinands.<sup>428</sup> Redner Andrea erwähnte in derselben Rede zudem das testamentarisch festgelegte Erbrecht Ferdinands, die Zustimmung des Volks, die

---

<sup>424</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Responsuri" of Pope Pius II (11 December 1459, Mantova), 238f.: *Ut serenissimi regem Renatum Siciliae in vassallum ecclesiae recipiat vestra sanctitas, investituram praedicti regni sibi conferendo prout dictis liliatis tempore Caroli primi semper continuatum extitit, et ut in talibus fieri est assuetum.*

<sup>425</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 238: *Hec oratorinis sententia fuit, ceterum uerba ampullosa et sexquipedalia et mine et iactationes more gallico non defuere*

<sup>426</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Responsuri" of Pope Pius II (11 December 1459, Mantova), 222: *Principes ii, quorum nomine agitur, sunt ex Christianissima Galliarum gente contra potentissimam Italiae partem, a quibus duabus potestatibus potissima sperantur hujusmodi belli praesidia.*

<sup>427</sup> Ebd., 227: *Et licet defecta omni Caroli prole, omnique Andegaviae domus jure sublato, triumque summorum pontificum auctoritatibus jus suum usque ad obitum fuisset firmatum ac stabilitum, ut sibi jus in nullo deesse.*

<sup>428</sup> *Abulafia*, Ferrante I of Naples, Pope Pius II, 243.

Tugend dieses Königs.<sup>429</sup> In dieser Hinsicht vermittelt diese Rede den allgemeinen Eindruck, dass Andrea seinen Angeklagten vor Gericht verteidigte.

Einige Argumente, wie Cotta-Schönberg feststellte, werden von Pius II. in seiner verzögerten, am 11. Dezember 1459 gehaltenen Antwortrede *Responsuri* auch verwendet. Und sogar das Exordium beider Reden ist überraschend ähnlich.<sup>430</sup> Der Argumentationsstil Pius' II. sei hingegen, wie Arnold Esch zeigte, eher historisch, weniger juristisch.<sup>431</sup> Dieser Humanistenpapst verzichtete darauf, sich mit dieser juristischen Frage zu befassen, nämlich ob Ferdinand oder René das authentische Recht hatte. Dem politischen Kontext, in dem König Alfons V. von den Päpsten anerkannt wurde, wurde seine Aufmerksamkeit in erster Linie geschenkt. Daher erzählte Pius II. zuerst von den politischen Krisen, mit denen sein Amtsvorgänger Eugen IV. konfrontiert gewesen war. Als Alfons V. den kirchlichen Staat mit seinem Heer belästigt habe, habe weder der König von Frankreich noch René die Hilfe für den Papst geleistet. Francesco Sforza sei in Piceno, der Stadt unter der päpstlichen Herrschaft, eingedrungen; das Basler Konzil habe auch neue Probleme gebracht. Unter diesen Umständen müsse der Papst den Rat der Kardinäle akzeptieren. Der Frieden mit Alfons V. sei nicht nur nützlich, sondern auch notwendig. Aus Sicht der politischen Entscheidungsfindung stehe das Recht nicht im Mittelpunkt, da dieser Frieden Kosten des Zugeständnisses des Papstes geschlossen werde.<sup>432</sup> Auf dieselbe Weise begründete Pius II. auch seine politische Entscheidung, Ferdinand zu salben, denn sie sollte als notwendige Reaktion auf die politische Realität aufgefasst werden.<sup>433</sup> Chartier, der Redner Königs Karl V., konnte nicht tatenlos zuhören.

---

<sup>429</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Responsuri" of Pope Pius II (11 December 1459, Mantova), 228: *Dico Ferdinandi regis in Siciliae regni successione legitimam successionem firmari, primo, patris desiderio et testamento, secundo, omnium principum et populorum unanimi electione, tertio, vestrae sanctitatis et Romanae ecclesiae auctoritate, quarto, paternarum virtutum imitatione.*

<sup>430</sup> Ebd., 218.

<sup>431</sup> Esch, Enea Silvio Piccolomini als Papst Pius II. Herrschaftspraxis und Selbstdarstellung, 118.

<sup>432</sup> Cotta-Schönberg, Oration "Responsuri" of Pope Pius II (11 December 1459, Mantova), 130, 132: *Cum ergo hinc rex Franciae Romanam ecclesiam adversus consuetudinem progenitorum impediri sineret, et Renatus neque auxilia mitteret, neque promissa servata apparerent, illinc rex Alfonsus patrimonium beati Petri magnis exercitibus urgeret, premeret, laniaret, et Franciscus Sfortia Vicecomes, nunc Mediolanensium dominus, agrum Picenum invasisset, et Basilienses sub nomine generalis concilii novas excitarent turbas, cepit consilium Eugenius, quod cardinales et viri prudentes sumendum pro tempore suaserunt. Non disputamus nunc de jure inter partes; hoc est agendum et in judicio. Pacem Eugenius ab Alfonso non utilem tantum, verum etiam necessariam accepit, eique non solum regnum permisit, sed ultro etiam nonnulla de patrimonio ecclesiae oppida tradidit, inter quae Terracina fuit, quae olim Anxur appellata est. Sic consuetudo belli est: pax pro victoris libidine semper emitur. His de causis Eugenius Siculi regni titulum Alfonso largitus est, cum jam Renatus nec unam domum nec unam terrae glebam in regno possideret.*

<sup>433</sup> Ebd., 153.

Er hielt am nächsten Tag in der Öffentlichkeit eine kurze Gegenrede, in der die Wahrung der Rechte von René und seinem Monarchen wieder betont wurde.<sup>434</sup>

Diese Beratungsreden, die verschiedene Meinungen vertraten, wie Housley zu Recht hinwies, haben zu den politischen Deliberationen des Kongresses beigetragen.<sup>435</sup> Dadurch wurde der Kongress von Mantua zu den deliberativen Öffentlichkeiten, in denen politische Konflikte öffentlich behandelt werden konnten. Obwohl politische Beratungen und Verhandlungen in den meisten Fällen noch hinter den Kulissen durchgeführt wurden, spielten die öffentlichen Reden aus Sicht der politischen Kommunikation eine zunehmend wichtige Rolle. Denn diese Reden diente nicht nur dem rituellen Zweck, sondern bewegten als Mittel der Überzeugung die Zuhörer zu bestimmten politischen Handlungen.

## Fazit

Angesichts der oben genannten Kreuzzugsreden und Beratungsreden steht es fest, dass die Öffentlichkeiten, die sich in vielerlei Hinsicht nicht von den neuzeitlichen Öffentlichkeiten der bürgerlichen Gesellschaften unterschiedenen, tatsächlich in Mantua auftauchten.<sup>436</sup> Denn es zeigt sich, dass dieser Kongress nicht lediglich repräsentative Öffentlichkeiten, die der Repräsentation der Herrschaft diente.

Die Generalsitzung vom 26. September 1459 kann als Wendepunkt betrachtet werden. Vor diesem Zeitpunkt trafen hauptsächlich die Gesandten aus den Mächten, die gute Beziehungen zum Papst unterhielten, in Mantua ein. Und die Kreuzzugspropaganda dominierte in den geplanten Öffentlichkeiten; danach kamen nördlichen Gesandten, deren Verzögerung Gleichgültigkeit und Feindseligkeit ihrer Fürsten widerspiegelte, zum Kongress ein. Mehr Unstimmigkeiten und Widersprüche, die zum Beispiel Zehnt, Kirchenreform und Thronstreit betrafen, wurden in dieser Phase öffentlich ausgesprochen. Nach der Ansicht von Esch sahen die Zeitgenossen politische Probleme als verbunden und verwickelt an.<sup>437</sup> Daher ist verständlich, dass solche anderen Themen, die

---

<sup>434</sup> Achery, *Spicilegium, sive, Collectio veterum aliquot scriptorum*, 822.

<sup>435</sup> Housley, *Crusading and the Ottoman Threat*, 162.

<sup>436</sup> Feuchter, *Oratorik und Öffentlichkeit*, 189.

<sup>437</sup> Esch, *Pio II e il Congresso di Mantova. Prolusione ai lavori del Convegno*, 2.

in diesen Kreuzzugskongress eindrang, nicht aus dem Zusammenhang gerissen waren. Denn dieser Kongress bot allen Teilnehmern einen physischen Raum, in dem nicht nur die Repräsentationen des römischen Papstes und anderer europäischen Mächte, sondern auch die Konkurrenzen unter ihnen stattfanden.

Wenn diese Kreuzzugspropaganda, die durch den Humanismus beeinflusst wurde, eine kulturelle und religiöse Identität für die Europäer schuf<sup>438</sup>, wurde der Kongress von Mantua in diesem Sinne zu einer europäischen Repräsentativversammlung, auf der die Konflikte unter den europäischen Mächten in den deliberativen Öffentlichkeiten beraten wurden, obwohl dieser Kongress, wie oben gezeigt, über keine rechtliche Grundlage und praktische Präzedenzfälle verfügte.

---

<sup>438</sup> Mertens, *Europäischer Friede und Türkenkrieg im Spätmittelalter*, 48f.

## Schlussbetrachtung

„Wenn man auf die Idee verfällt, eine Versammlung abzuhalten, lehrt das Beispiel von Mantua, dass dieser Gedanke vergeblich ist; wenn wir die päpstlichen Legaten den Königen entsenden, um Hilfe zu bitten, werden wir ausgelacht; wenn wir dem Klerus den Zehnten auferlegen, wird das künftige Konzil angerufen; wenn wir die Ablässe verkünden und fördern, die Geld zu geistlichen Gnaden zu beitragen, werden wir der Gier beschuldigt; man glaubt, dass alles getan wird, um Geld zu benagen. Niemand glaubt an unsere Worte.“<sup>439</sup>

In einem am 8. März 1463 stattfindenden geheimen Konsistorium sagte Pius II. sarkastisch in seiner Rede. Diese Wahrnehmung Pius' II. wurde in einigen Forschungen interessanterweise als eine Krise der Oratorik aufgefasst.<sup>440</sup> Dass kein Feldzug gegen die Osmanen nach dem Kongress geführt wurde, gilt als ein deutliches Indiz dafür, dass seine Idee der Kreuzzugsversammlung in Mantua scheiterte und seine dort gehaltenen eloquenten Reden auch keine politische Resonanz im christlichen Europa fanden. Obwohl es Baldi zufolge einer erneuten Prüfung dieser negativen Bewertung über diesen Mantuaner Kongress bedürfte,<sup>441</sup> sei dieser Kongress nach Ansicht einiger zeitgenössischen Historiker ein vergeblicher Versuch, denn die päpstliche Autorität konnte nicht durch die Worte des Papstes wiederhergestellt werden, sondern die christlichen Fürsten distanzieren sich mit den Ausdrücken ihrer Redner weiter von Rom.<sup>442</sup>

Aber die Originalität dieses Kreuzzugskongress ist offenkundig, wenn man die Entwicklung - und Verwirklichungsprozessen dieser Idee Pius' II. im konkreten historischen Kontext verstehen kann. Frühtestens in seiner Basler Zeit betonte er bereits die Zusammenarbeit der abendländischen Christenheit über die Kreuzzugsfrage. Später auf den drei Reichsversammlungen der Mitte der 1450er Jahre, die wegen dem kürzlichen

---

<sup>439</sup> Piccolomini, Pii II Commentarii 1, 461: *Si celebrare conventum venit in mentem, docet Mantua vanam esse cogitationem; si legatos mittimus qui regum auxilia petant, deridentur; si decimas imponimus clero, appellatur futurum concilium; si promulgamus indulgentias, et pecunias conferentes donis spiritualibus invitamus, avaritia coarguitur, corrodingi auri causa cuncta fieri creduntur. Nemo fidem habet uerbis nostris.*

<sup>440</sup> Ady, *The Humanist Pope*, 130f; *Helmrath*, *Pius II. und die Türken*, 121.

<sup>441</sup> Baldi, *La dieta di Mantova nel contesto del pontificato*, 125.

<sup>442</sup> Siehe z. B. *O'Brien*, *The „Commentaries“ of Pope Pius II*, 99; *Housley*, *Pope Pius II and Crusading*, 230.

Fall von Konstantinopel vom Kaiser einberufen wurden, zeichnete sich er als kaiserlicher Redner insbesondere durch seine drei eleganten Kreuzzugsreden aus. Die Rolle der Oratorik und ihre Bedeutung auf den politischen Versammlungen waren für Pius II. nicht fremd. Pius II. war sich tatsächlich vor der Eröffnung dieses Kreuzzugskongresses bewusst, dass die Oratorik lediglich eine begrenzte Rolle bei der Mobilisierung des Türkenkreuzzugs spielen konnte. Während er für seine ungewöhnliche Entscheidung, diese Kreuzzugsversammlung außerhalb von Rom einzuberufen, argumentierte er schon dafür, dass der Papst nicht nur durch Reden, sondern auch durch symbolische Bedeutung seiner Fernreise die Fürsten davon zu überzeugen versuchte, seinen Kreuzzugsplan zu unterstützen.<sup>443</sup> Aus der dichroitischen Sicht war dieser Kongress, der über keine rechtlichen Grundlagen und praktischen Präzedenzfall verfügte, ein einzigartiges und isoliertes Versuchs unter den Päpsten der Renaissance.

Man kann natürlich nicht in Abrede stellen, dass dieser Kongress, auf dem mindestens 42 politischen und diplomatischen Reden von 25 verschiedenen Rednern gehalten wurden, als das größte oratorische Ereignis in der Mitte des 15. Jahrhunderts gilt.<sup>444</sup> Diese 42 Redeakte waren, wie im dritten Kapitel dargestellt, auch im rituellen Zusammenhang der Zusammenkünfte tief verwurzelt. In den Eröffnungs- und Abschlussitzungen wurden die feierlichen Reden des Papstes und die Antwortreden der Gesandten, die nach der großen Messe öffentlich inszeniert; Beim Empfang der auswärtigen Gesandtschaft wurde auch gemäß dem Ritual die Begrüßungsrede der Gastredner und die Empfangsrede des Einberufers Pius II. zur Schau gebracht. Die Redeordnung, die die hierarchische Ordnung der Christenheit spiegelte, wurde von fast allen Rednern sorgfältig eingehalten. Der absichtliche Verstoß Heimburgs, der die päpstliche Autorität auf diese Weise herausforderte, wurde auch vom anwesenden Kardinal schnell beseitigt. Die Redeakte befolgten tatsächlich die bestimmten Regeln, die früher im Konsistorium festgelegt wurden.

In einem Konsistorium hielt die 14-jährige Rednerin Hippolyta, der Tochter des Mailänder Herzogs, ihre kurze, aber eloquente Begrüßungsrede, die als erste Rede in Mantua angesehen werden kann. In diesem Kontext steht nicht ihre geschlechtliche,

---

<sup>443</sup> Zimolo, Leodrisii Cribelli De expeditione, 86: *Restabitur igitur, quod tertio loco propositum fuerat, ut non sermone solum, sed opera etiam ipso exemplum de nobis ceteris praeberemus.*

<sup>444</sup> Helmuth, Pius II. und die Türken, 118f.

sondern politische Identität im Mittelpunkt. Trotzdem kam es im ganzen Mittelalter nicht häufig vor, eine junge Rednerin die lateinische Rede halten zu dürfen und können. Da seine Vorgänger und Nachfolger selten persönlich die Reden hielten, war der Hauptredner, der Humanistenpapst Pius II., aufgrund seiner intensiven Redeaktivitäten auf dem Kongress auch besonderes. Die anderen Redner des Kongresses, die dort als Diplomaten der europäischen Mächte erschienen, waren meistens die Rechtsexperten, die an den italienischen Universitäten ihren juristischen Dokortitel erlangten. Diese Redner, die die verschiedenen Interessen ihrer Fürsten vertraten, trugen außerdem dazu bei, diesen Kongress zu einer europäischen Versammlung zu werden.

In dieser Hinsicht schuf dieser Kongress, der den Teilnehmern einen physischen Raum bot, zwei Typen der Öffentlichkeiten. In den frühen Monaten des Kongresses gestalten sich diese Öffentlichkeiten, wie repräsentative Öffentlichkeit, als Konsens unter dem Papst und anderen christlichen Herrscher. Auf solchen geplanten Öffentlichkeiten dominierte die Kreuzzugspropaganda, die durch populäre und verbreitete Motive in den Reden eingesetzt wurde. Im Gegensatz wurden kritische Diskurse zwischen dem Papst und anderen Redner in den Öffentlichkeiten der späteren Phase geführt. Deswegen wird nicht geleugnet, dass deliberative Öffentlichkeiten in den vormodernen Versammlungen existierten.

Kurz gesagt, kann sich die Vielseitigkeit dieses Kongresses erkennen lassen. Aus der Sicht des Redeakts ist dieser Kongress gewissermaßen der Zusammenschluss des Konsistoriums; aus der Sicht der Redner ist dieser Kongress vor allem eine Zusammenkunft der Rechtsexperten, die europäische Monarchen und Fürsten repräsentierten; aus der Sicht der Reden ist dieser Kongress wirklich eine politische Öffentlichkeit. Dabei spielte Pius II., der seine Idee der Kreuzzugsversammlung bedenkenlos in die Praxis umsetzte und als Hauptredner auf diesem Kongress eintrat, eine entscheidende Rolle.

Dass Mantua nicht ein neues Clermont für Pius II. wurde, war tatsächlich das Resultat des Bankrotts der Glaubwürdigkeit und genauer gesagt, des Verlusts des Universalanspruches vom römischen Papst.<sup>445</sup> Wenn sich Pius II. in Mantua vorstellte, dass er in die Fußstapfen seiner Vorgänger wie Urban II. trat, eine Kreuzzugsversammlung

---

<sup>445</sup> *Hankins, Renaissance Crusaders, 114f.*

einzuberufen, darauf eine Kreuzzugsrede zu halten und schließlich eine Kreuzzugsbulle auszustellen, ist nach modernen Forschungen scheinbar paradox, dass sein Vorbild Urban II. auf der Reformsynode in Clermont tatsächlich den Kreuzzug nur als Teil seiner Abschlussrede erwähnte und im späten veröffentlichten Dekret nicht viele Informationen über den Kreuzzug aufnahm.<sup>446</sup>

---

<sup>446</sup> *Strack*, The Sermon of Urban II in Clermont 1095 and the Tradition of Papal Oratory, 33f; Robert *Somerville*, The Crusade in the Councils of Urban II beyond Clermont, In: Susan *Edington*, Luis Beltrán *García-Guijarro Ramos* (Hg.), Jerusalem the Golden. The Origins and Impact of the First Crusade (Outremer 3, 2014) 325f.

Appendix: Die überlieferten Reden auf dem Kongress von Mantua (01.06.1459-14.01.1460)

Nummer	Zeit	Redner	Titel
1	01.06.1459	Pius II.	Magna pars vestrum
2		Johann Hinderbach	Superioribus diebus
3		Portugal	Cum serenissimus
4		Jean Jouffroy	Sicut Beatissime Pater
5		Savoy	Quoniam verba
6		Bavaria	Quanta devotione
7		Ottone del Carretto	Cum primum
8		Siena	Nomine devotissimorum
9	07.06.1459	Niklas von Wyle	Deceret forsitan
10	20.07.1459	Juan Margarit	Conditor omnium
11		Pius II.	Pius et misericors
12	14.08.1459	Jean Jouffroy	Antea maxime pontifex
13	19.08.1459	Giacomo della Ratta	Numquam, beatissime pater
14	18.09.1459	Francesco Filelfo	Cum essem
15		Pius II.	Grave illis
16	24.09.1459	Pius II.	Fatemur insignes
17	26.09.1459	Pius II.	Cum bellum hodie
18		Bessarion	Quae dominus noster
19		Jean Jouffroy	Frequentiam principum
20		Albert Hangasci	Longo belli onere
21	September 1459	Pius II.	Mirabitur fortassis
22	19.10.1459	Guglielmo Sandigliano	Sacrosanctae Romanae sedis
23		Pius II.	Quamvis non sine magna
24	29.10.1459	Gregor Heimburg	Non est propositi
25		Pius II.	Eruditissime

26	12.11.1459	Gregor Heimburg	Ne cui mirum
27		Pius II.	Dilectissime
28	14.11.1459	Jacobus de Seno	Ante culminis tui
29	21.11.1459	Gregor Heimburg	In refulgenti
30		Guillaume Chartier	Maximum et amplissimum onus
31		Gottardo Stella	Communem omnium
32		Pius II.	Multa hic hodie
33	November 1459	Frankreich	Audiverunt
34		Rodrigo Sánchez de Arévalo	Etsi juxta
35	01.12.1459	Johann von Eich	Missi a divo
36		Pius II.	Exposcebat haud dubie
37		Andrea Santacroce	Responsurus
38		Pius II.	Britones hodie
39	11.12.1459	Pius II.	Responsuri
40		Guillaume Chartier	Certis jam lapsis
41	December 1459	Hertnidt von Stein	Nonnullam pontifex
42		Pius II.	Advenisse te citius
43	14.01.1460	Pius II.	Septimo jam mense

# Bibliographie

## Quellen

Luc d'Achery (Hg.), *Spicilegium, sive, Collectio veterum aliquot scriptorum qui in Galliae bibliothecis delituerant*. Tomus 3, Paris 1723.

Alexander Comes *Appony*, Eugenius *Abel* (Hg.), *Isotae Nogarolae Veronensis opera quae supersunt omnia: Accedunt Angelae et Zeneverae Nogarolae epistolae et carmina*. Bd. 2, Vindobonae 1886.

Jakob *Baechtold*, Zu Niklaus von Wyle. In: *Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte und Renaissance-Litteratur*, (1887) 348–350.

*Bullarum diplomatum et privilegiorum sanctorum romanorum pontificum*. Tomus V., 1860 o. J.

Michael *Cotta-Schönberg* (Hg.), *Collected Orations of Pope Pius II*. Vol. 12: *Ambassadors' Orations to Pius II*. 5th version, 2020, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01654541>>.

——— (Hg.), Oration "Advenisse te citius" of Pope Pius II (December 1459), *Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 53, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-0185360>>.

——— (Hg.), Oration "Audiui" of Enea Silvio Piccolomini (16 November 1436, Basel), *Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 1, 2019, online unter <<https://hal-hprints.archives-ouvertes.fr/hprints-00683151>>.

——— (Hg.), Oration "Britones hodie" of Pope Pius II (26 November 1459, Mantua), *Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 50, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-0184852>>.

——— (Hg.), Oration "Constantinopolitana clades" of Enea Silvio Piccolomini (15 October 1454, Frankfurt), *Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 22, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01097147>>.

——— (Hg.), Oration "Cum bellum hodie" of Pope Pius II (26 September 1459, Mantua), *Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 45, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-0184169>>.

——— (Hg.), Oration "Exposcebat haud dubie" of Pius II (1 December 1459, Mantua), *Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 51, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-0184654>>.

——— (Hg.), Oration "Fatemur insignes" of Pope Pius II (24 September 1459, Mantua), *Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 44, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-0182735>>.

——— (Hg.), Oration "Habuisti dilecta filia" of Pope Pius II (28 May 1459, Mantua), *Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 42, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01223888>>.

——— (Hg.), Oration "Magna pars vestrum" of Pope Pius II (1 June 1459, Mantua), *Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II* 43, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-0182248>>.

——— (Hg.), Oration “Multa hic hodie” of Pope Pius II (21 November 1459, Mantua), Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 49, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01184531>>.

——— (Hg.), Oration “Pius et misericors” of Pope Pius II (Spring 1459, Siena), Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 36, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01180117>>.

——— (Hg.), Oration “Quamvis non sine magna” of Pope Pius II (19 October 1459, Mantua), Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius 46, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01184170>>.

——— (Hg.), Oration “Responsuri” of Pope Pius II (11 December 1459, Mantova), Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius 52, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01201849>>.

——— (Hg.), Oration “Septimo jam exacto mense” of Pope Pius II (14 January 1460, Mantova), Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 54, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01187186>>.

——— (Hg.), Orations “Eruditissime” and “Dilectissime” of Pope Pius II (29 October and 12 November 1459, Mantua), Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius 47–48, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01227370>>.

——— (Hg.), Oration “Grave illis” of Pope Pius II (18 September 1459, Mantua), Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 80, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-02074866>>.

——— (Hg.), Oration “Mirabitur fortassis” of Pope Pius II (September 1459, Mantua), Orations of Enea Silvio Piccolomini / Pope Pius II 79, 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-02077644>>.

*Joannes Baptista Maria Contareni OP* (Hg.), *Anecdota veneta nunc primum collecta ac notis illustrata*. Bd. 1, Venedig 1757.

*Orationes Francisci Philelphi cum quibusdam aliis eiusdem operibus ad oratoriam summopere conducentibus*, Paris 1515.

*Raccolta di cronisti e documenti storici lombardi inediti*, vol.II, Milano 1857.

*Odoricus Raynaldus*, *Jac Laderchius* (Hg.), *Annales ecclesiastici ab anno MCXCVIII ubi Card. Baronius desinit* (1454–1480), Bar-le-Duc 1880.

*Helmut Weigel*, *Henny Grüneisen* (Hg.), *Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friederich III. Fünfte Abteilung, Erste Hälfte*. (1453–1454), *Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe* 19/1, Göttingen 1969.

*Rudolf Wolkan* (Hg.), *Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini. I. Abteilung: Briefe aus der Laienzeit (1431–1445). I. Band: Privatbriefe.*, *Fontes rerum Austriacarum*. Zweite Abteilung 61, Wien 1907.

——— (Hg.), *Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini, III. Abteilung: Briefe als Bischof von Siena*, Bd. 1: Briefe von seiner Erhebung zum Bischof von Siena bis zum Ausgang des Regensburger Reichstags (23. September 1450 - 1. Juni 1454), *Fontes rerum Austriacarum* 2/68, Wien 1918.

*Giulio C. Zimolo* (Hg.), *Le vite di Pio II di Giovanni Antonio Campano e Bartolomeo Platina*, *Rerum Italicarum Scriptores*. Nuova Edizione 3/3, Bologna 1964.

———, Leodrisii Cribelli De expeditione Pii Papae II adversus Turcos, *Rerum Italicarum Scriptores*. Nuova Edizione 23/5, Città di Castello 1950.

## Forschungsliteratur

David *Abulafia*, Ferrante I of Naples, Pope Pius II and the Congress of Mantua (1459). In: Benjamin Zeev *Kedar*, Jonathan Simon Christopher *Riley-Smith*, Rudolf *Hiestand*, Montjoie. *Studies in Crusade History in honour of Hans Eberhard Mayer*, Aldershot 1997, 235–249.

Cecilia Mary *Ady*, Pius II (Aeneas Silvius Piccolomini), *The Humanist Pope*, London 1913.

Gerd *Althoff*, Colloquium Familiare — Colloquium Secretum — Colloquium Publicum. Beratung Im Politischen Leben Des Früheren Mittelalters. In: *Frühmittelalterliche Studien*, 1990 (1990) 145–167.

———, Demonstration und Inszenierung. Spielregeln der Kommunikation in mittelalterlicher Öffentlichkeit. In: *Frühmittelalterliche Studien*, (1993) 27–50.

———, *Die Macht der Rituale: Symbolik und Herrschaft im Mittelalter*, Darmstadt 2013.

Gabriele *Annas*, Kaiser Friedrich III. und das Reich: Der Tag zu Wiener Neustadt im Frühjahr 1455. In: Franz *Fuchs*, Paul-Joachim *Heinig*, Martin *Wagendorfer*, König und Kanzlist, Kaiser und Papst. Friedrich III. und Enea Silvio, *Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters*. Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta Imperii* 32, Wien 2013, 121–150.

Barbara *Baldi*, Il problema turco dalla caduta di Costantinopoli (1453) alla morte di Pio II (1464). In: Hubert *Houben*, *La conquista turca di Otranto (1480) tra storia e mito*. Atti del Convegno internazionale di studio Otranto - Muro Leccese, 28-31 marzo 2007, Saggi e testi. Università degli Studi di Lecce. Dipartimento dei Beni delle Arti e della Storia 41, 1, Galatina 2008, 55–76.

———, La dieta di Mantova nel contesto del pontificato di Pio II Piccolomini. In: Renata *Salvarani*, *I Gonzaga e i papi. Roma e le corti padane fra Umanesimo e Rinascimento*, Monumenta, studia, instrumenta liturgica 74, Città del Vaticano 2013, 125–138.

Giovanna Petti *Balbi*: Stella, Gottardo, In: *Dizionario biografico degli Italiani*, Bd. 94 (2019), online unter [https://www.treccani.it/enciclopedia/gottardo-stella\\_%28Dizionario-Biografico%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/gottardo-stella_%28Dizionario-Biografico%29/).

Hans-Jürgen *Becker*, Die Appellation vom Papst an ein allgemeines Konzil. Historische Entwicklung und kanonistische Diskussion im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, *Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht* 17, Köln 1988.

Albrecht *Beutel*, Predigt. A. Def. *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Band 7: Pos-Rhet, Tübingen 2005, 45–51.

Nancy *Bisaha*, Pope Pius II and the Crusade. In: Norman *Housley*, *Crusading in the Fifteenth Century*. Message and Impact, Basingstoke 2004, 39–52.

Thomas N. *Bisson*, Celebration and Persuasion: Reflections on the Cultural Evolution of Medieval Consultation. In: *Legislative Studies Quarterly*, (1982) 181–204.

Jürgen *Blusch*, Enea Silvio Piccolomini und Giannantonio Campano. Die unterschiedlichen Darstellungsprinzipien in ihren Türkenreden. In: *Humanistica Lovaniensia. Journal of Neo-Latin Studies*, (1979) 78–138.

Dieter *Brosius*, Das Itinerar Papst Pius' II. In: *QFIAB* 55/56, 1976, 421–432.

Louis Auguste *Clavel*, *Histoire chrétienne des diocèses de France, de Belgique, de Savoie et des bords du Rhin*, Paris 1855.

Giles *Constable*, *The Historiography of the Crusades*. In: Angeliki E. *Laiou-Thomadakis*, Roy *Mottahedeh*, *The crusades from the perspective of Byzantium and the Muslim world*, Washington, DC 2001, 1–22.

Michael von *Cotta-Schönberg*, *Collected Orations of Pope Pius II*. Vol. 1: Introduction., 2019, online unter <<https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-01707661>>.

Jürgen *Dendorfer*, *Zur Einführung*. In: Jürgen *Dendorfer*, Claudia *Märkl*, *Nach dem Basler Konzil. Die Neuordnung der Kirche zwischen Konziliarismus und monarchischem Papat, Pluralisierung und Autorität* 13, Berlin 2008 1–18.

Jürgen *Dendorfer*, Claudia *Märkl*, *Papst und Kardinalskolleg im Bannkreis der Konzilien - von der Wahl Martins V. bis zum Tod Pauls II. (1417-1471)*. In: Jürgen *Dendorfer*, Ralf *Lützelshwab*, *Geschichte des Kardinalats im Mittelalter, Päpste und Papsttum* 39, Stuttgart 2011, 335–398.

Arnold *Esch*, *Enea Silvio Piccolomini als Papst Pius II. Herrschaftspraxis und Selbstdarstellung*. In: Bernd *Moedler*, Hartmut *Boockmann*, Karl *Stackmann*, Ludger *Grenzmann*, *Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Politik, Bildung, Naturkunde, Theologie. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1983 bis 1987, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse* 179, Göttingen 1989, 112–140.

———, *Pio II e il Congresso di Mantova. Prolusione ai lavori del Convegno*. In: Arturo *Calzona*, Francesco Paolo *Fiore*, Alberto *Tenenti*, Cesare *Vasoli*, *Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantava. Atti del Convegno internazionale, Mantova 13-15 aprile 2000*, *Ingenium* 5, Firenze 2003 1–14.

Anna *Esposito*: *Santacroce, Andrea*, In *Dizionario Biografico degli Italiani*, Bd. 90 (2017), online unter [https://www.treccani.it/enciclopedia/andrea-santacroce\\_%28Dizionario-Biografico%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/andrea-santacroce_%28Dizionario-Biografico%29/).

Jörg *Feuchter*, *Der Reichstag im 15. Jahrhundert - ein europäisches Forum?* In: Marika *Bacsoka*, Anna-Maria *Blank*, Thomas *Woelki*, *Europa, das Reich und die Osmanen: die Türkenreichstage von 1454/55 nach dem Fall von Konstantinopel ; Johannes Helmrath zum 60. Geburtstag, Zeitsprünge. Forschungen zur Frühen Neuzeit, Band 18, Heft 1/2*, Frankfurt a. M. 2014, 30–43.

———, *Oratorik und Öffentlichkeit spätmittelalterlicher Repräsentativversammlungen. Zu zwei Diskursvorgaben von Jürgen Habermas, Otto Brunner und Carl Schmitt*. In: Martin *Kintzinger*, Bernd *Schneidmüller*, *Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter, Vorträge und Forschungen* 75, Konstanz 2011 183–202.

Vilmos *Fraknoi*, *Mátyás király magyar diplomatái: Hangácsi Albert: negyedik közlemény*. In: *Századok. A Magyar Történelmi Társulat közlönye = Zeitschrift der Ungarischen Historischen Gesellschaft* (1898) 481–489.

*Garrett Mattingly*, *Renaissance Diplomacy*, Baltimore 1955.

Achim Thomas *Hack*, *Zeremoniell und Inszenierung des päpstlichen Konsistoriums im Spätmittelalter*. In: Jörg Henning *Peltzer*, Gerald *Schwedler*, Paul *Töbelmann*, Gerald *Schwedler*, Paul *Töbelmann*, *Politische Versammlungen und ihre Rituale. Repräsentationsformen und Entscheidungsprozesse, Mittelalter-Forschungen* 27, Ostfildern 2009 55–92.

James *Hankins*, *Renaissance Crusaders: Humanist Crusade Literature in the Age of Mehmed II*. In: *Dumbarton Oaks Papers*, (1995) 111–207.

Thomas *Haye*, Lateinische Oralität. Gelehrte Sprache in der mündlichen Kommunikation des hohen und späten Mittelalters, Berlin 2005.

Johannes *Helmrath*, Das IV. Lateranum von 1215 in Rom im konzilsgeschichtlichen Vergleich. Überlegungen zu Organisation, Oratorik und Procedere. In: Gabriele *Annas*, Jessika *Nowak*, Et l'homme dans tout cela?: von Menschen, Mächten und Motiven ; Festschrift für Heribert Müller zum 70. Geburtstag, Frankfurter historische Abhandlungen 48, Stuttgart 2017, 19–46.

———, Das Reich, seine Fürsten und das Basler Konzil. In: *Annuaire Historiae Conciliorum*, (2014) 105–138.

———, Pius II. und die Türken. In: Bodo *Guthmüller*, Wilhelm *Kühlmann*, Europa und die Türken in der Renaissance, Frühe Neuzeit 54, Göttingen 2000, 79–138.

———, Reden auf Reichsversammlungen im 15. und 16. Jahrhundert. In: Lotte *Kéry*, Dietrich *Lohrmann*, Harald *Müller*, Licet preter solitum. Ludwig Falkenstein zum 65. Geburtstag 265–286, 1998.

Johannes *Helmrath*, Jörg *Feuchter*, Einleitung - Vormoderne Parlamentsoratorik. In: Johannes *Helmrath*, Jörg *Feuchter*, Politische Redekultur in der Vormoderne. Die Oratorik europäischer Parlamente in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Eigene und fremde Welten, 9, Frankfurt 2008 9–22.

Duane *Henderson*, Die geheime Kardinalskreation Enea Silvio Piccolominis durch Nikolaus V. im Jahr 1453. In: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, (2011) 396–415.

Norman *Housley*, Contesting the Crusades, Contesting the past, Malden, Mass. 2006.

———, Crusading and the Ottoman Threat: 1453 - 1505, Oxford 2013.

———, Pope Pius II and Crusading. In: Crusades: The Journal of the Society for the Study of the Crusades and the Latin East, (2012) 209–247.

Peter *Howard*, A Landscape of Preaching: Bartolomeo Lapacci Rimbertyni OP. In: Sally J *Cornelison*, Nirit Ben-Aryeh *Debby*, Peter *Howard*, Mendicant Cultures in the Medieval and Early Modern World: Word, Deed, and Image, Europa sacra 19, Turnhout 2016, 45–64.

Ferdinand *Höfer* (Hg.), Nouvelle biographie universelle depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, avec les renseignements bibliographiques et l'indication des sources à consulter, Bd. 12. (Paris, 1854)

Paul *Joachimsohn*, Gregor Heimburg, Historische Abhandlungen aus dem Münchener Seminar 1, Bamberg 1891.

Gregor *Kalivoda*, Thomas *Zinsmaier*, Rhetorik. A. Begriff und aktuelle Bedeutung. Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 7: Pos-Rhet, Tübingen 2005, 1423–1429.

Margaret L. *King*, Book-Lined Cells: Women and Humanism in the Early Italian Renaissance. In: Patricia Hochschild *Labalme*, Beyond Their Sex. Learned Women of the European Past, New York 1980, 66–90.

John M. *MacManamon*, Funeral Oratory and the Cultural Ideals of Italian Humanism, Chapel Hill 1989.

Claudia *Märtl*, Kardinal Jean Jouffroy († 1473). Leben und Werk, Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 18, Sigmaringen 1996.

Brian Maxson, *The Many Shades of Praise: Politics and Panegyrics in Fifteenth-Century Florentine Diplomacy*. In: Georg Strack, Julia Knödler, *Rhetorik in Mittelalter Und Renaissance. Konzepte - Praxis - Diversität, Münchner Beiträge Zur Geschichtswissenschaft*, 6, München 2011, 393–412.

Dieter Mertens, „Claramontani passagii exemplum“: Papst Urban II. und der erste Kreuzzug in der Türkenkriegspropaganda des Renaissance-Humanismus. In: Bodo Guthmüller, Wilhelm Kühlmann, *Europa und die Türken in der Renaissance, Frühe Neuzeit* 54, Tübingen 2000, 65–78.

———, Die Rede als institutionalisierte Kommunikation im Zeitalter des Humanismus. In: Heinz Duchhardt, Gert Melville, *Im Spannungsfeld von Recht und Ritual. Soziale Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit, Norm und Struktur* 7, Köln 1997, 401–421.

———, „Europa, id est patria, domus propria, sedes nostra...“. Zu Funktionen und Überlieferung lateinischer Türkenreden im 15. Jahrhundert. In: Franz-Reiner Erkens, *Europa und die osmanische Expansion, Zeitschrift für historische Forschung. Beiheft*, 20, Berlin 1997, 39–57.

———, Europäischer Friede und Türkenkrieg im Spätmittelalter. In: Heinz Duchhardt, *Zwischenstaatliche Friedenswahrung in Mittelalter und Früher Neuzeit, Münstersche historische Forschungen* 1, Köln 1991, 45–90.

Erich Meuthen, Der Fall von Konstantinopel und der lateinische Westen. In: *Historische Zeitschrift*, (1983) 1–35.

Christian Meyer, Ritual. In: Gert Ueding, *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Bd. 8, Tübingen 2007 246–260.

Jürgen Miethke, Formen der Repräsentation auf Konzilien des Mittelalters. In: Jörg Henning Peltzer, Gerald Schwedler, Paul Töbelmann, Gerald Schwedler, Paul Töbelmann, *Politische Versammlungen und ihre Rituale. Repräsentationsformen und Entscheidungsprozesse, Mittelalter-Forschungen* 27, Ostfildern 2009, 55–92.

Rosamond Joscelyne Mitchell, *The Laurels and the Tiara: Pope Pius II, 1458-1464*, London 1962.

Anna Modigliani, Michael Cotta-Schönberg, Nicholas V's Only Surviving Oration. The Nihil Est of 24 March 1447. In: *RR Roma Nel Rinascimento*, 2016, 271–288.

Ludwig Mohler, Kardinal Bessarion als Theologe, Humanist und Staatsmann. Bd. 1 Darstellung, Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte 20, Paderborn 1923.

Pierre Monnet, Die Stadt, ein Ort der politischen Öffentlichkeit im Spätmittelalter? Ein Thesenpapier. In: Martin Kintzinger, Bernd Schneidmüller, *Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter, Vorträge und Forschungen* 75, Konstanz 2011, 329–359.

Peter Moraw, Versuch über die Entstehung des Reichstags. In: Hermann Weber, *Politische Ordnungen und soziale Kräfte im alten Reich, Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches*, Wiesbaden 1980, 1–36.

Heribert Müller, Die kirchliche Krise des Spätmittelalters. Schisma, Konziliarismus und Konzilien. Die kirchliche Krise des Spätmittelalters, *Enzyklopädie Deutscher Geschichte* 90, München 2012.

———, Europa, das Reich und die Osmanen. Die Türkenreichstage von 1454/55 nach dem Fall von oder: Eine Hinführung zu Großem und Kleinem im Spiegel der „Deutschen Reichstagsakten“. In: Marika Bacsoka, Anna-Maria Blank, Thomas Woelki, *Europa, das Reich und die Osmanen: die Türkenreichstage von 1454/55 nach dem Fall von Konstantinopel ; Johannes Helmrath zum 60. Geburtstag, Zeitsprünge. Forschungen zur Frühen Neuzeit, Band* 18, Heft 1/2, Frankfurt a. M. 2014, 9–29.

Isotta Nogarola, Margaret L. King, Diana Robin (Hg.), Complete Writings: Letterbook, Dialogue on Adam and Eve, Orations, The Other Voice in Early Modern Europe, Chicago 2007.

Jessika Nowak, Freunde der Bildung? Bildungshunger und Bildungspflege als Faktoren der Papstwahl im Konklave von 1458. In: Rainer Berndt, Der Papst und das Buch im Spätmittelalter (1350-1500), Erudiri Sapientia. Studien zum Mittelalter und zu seiner Rezeptionsgeschichte 13, Münster 2018, 83-109.

Giovanni Nutti: Del Carretto, Ottone, Dizionario Biografico degli Italiani, Bd. 36 (1988), online unter [https://www.treccani.it/enciclopedia/del-carretto-ottone-marchese-di-savona\\_%28Dizionario-Biografico%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/del-carretto-ottone-marchese-di-savona_%28Dizionario-Biografico%29/).

Emily D. O'Brien, The „Commentaries“ of Pope Pius II (1458-1464) and the Crisis of the fifteenth-century Papacy, Toronto Italian studies, Toronto 2015.

John W. O'Malley, Praise and Blame in Renaissance Rome: Rhetoric, Doctrine, and Reform in the sacred Orators of the Papal Court, c. 1450-1521. Bd. 3, Duke monographs in medieval and Renaissance studies, 3, Durham 1979.

Ludwig Pastor, Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance von der Thronbesteigung Pius' II. bis zum Tod Sixtus' IV., Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. 2, Freiburg 1889.

———, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Von der Wahl Innozenz' VIII: bis zum Tode Julius' II. 1484-1513. Bd. 3 Ab. 2 Pius III. und Julius II., Freiburg 1956.

Marco Pellegrini, Pio II, il Collegio cardinalizio e la Dieta di Mantova. In: Arturo Calzona, Francesco Paolo Fiore, Alberto Tenenti, Cesare Vasoli, Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova. Atti del Convegno internazionale, Mantova 13-15 aprile 2000, Firenze 2003, 15-76.

Jörg Henning Peltzer, Gerald Schwedler, Paul Töbelmann, Einleitung. In: Jörg Henning Peltzer, Gerald Schwedler, Paul Töbelmann, Politische Versammlungen und ihre Rituale. Repräsentationsformen und Entscheidungsprozesse, Mittelalter-Forschungen 27, Ostfildern 2009, 9-20.

Francesco Petrucci: Della Ratta, Giacomo, Dizionario Biografico degli Italiani, Bd. 17 (1989), online unter [https://www.treccani.it/enciclopedia/giacomo-della-ratta\\_%28Dizionario-Biografico%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/giacomo-della-ratta_%28Dizionario-Biografico%29/).

Enea Silvio Piccolomini, Adriano van Heck (Hg.), Pii II Commentarii rerum memorabilium que temporibus suis contigerunt 1, Studi e testi 312, Città del Vaticano 1984.

Giovanni Battista Picotti, La dieta di Mantova e la politica de' Veneziani, Miscellanea di storia veneta 3, 4, Venezia 1912.

Malte Prietzel, Reden als Waffen der Diplomatie. Rehtorik, Zeremoniell und Politik in den Französisch-Burgundischen Verhandlungen 1456-1465. In: Sonja Dünnebeil, Christine Ottner (Hg.) Außenpolitisches Handeln im ausgehenden Mittelalter. Akteure und Ziele. (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii, Wien 2007) 73-96.

Volker Reinhardt, Pius II. Piccolomini: Der Papst, mit dem die Renaissance begann, München 2013.

Ernst Reiter: Johannes III. von Eyck in: Neue Deutsche Biographie 10 (1974), 483-48, online unter <https://www.deutsche-biographie.de/pnd102529655.html>.

Marina Romani, Le residenze delle élites a Mantova al tempo della Dieta. In: Arturo Calzona, Francesco Paolo Fiore, Alberto Tenenti, Cesare Vasoli, Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantava. Atti del Convegno internazionale, Mantova 13-15 aprile 2000, Firenze 2003 287-313.

Paolo Rosso: Sandigliano, Guglielmo, In: Dizionario biografico degli Italiani, Bd. 90 (2017), online unter [https://www.treccani.it/enciclopedia/guglielmo-sandigliano\\_%28Dizionario-Biografico%29/](https://www.treccani.it/enciclopedia/guglielmo-sandigliano_%28Dizionario-Biografico%29/).

Joycelyne Gledhill Russell, Diplomats at Work: Three Renaissance Studies, Wolfeboro Falls, 1992.

Peter Schreiner, Byzanz 565 - 1453, Oldenbourg Grundriß der Geschichte 22, München 2008.

Gerald Schwedler, Ritual und Wissenschaft. Forschungsinteressen und Methodenwandel in Mittelalter, Neuzeit und Zeitgeschichte. In: Andreas Büttner, Andreas Schmidt, Paul Töbelmann, Grenzen des Rituals. Wirkreichweiten - Geltungsbereiche - Forschungsperspektiven, Norm und Struktur 42, Köln 2014, 229-268.

Rainer Schwinges, Klaus Wriedt, Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa – eine Einführung. In: Rainer Christopher Schwinges, Klaus Wriedt, Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa, Vorträge und Forschungen, Stuttgart 2003, 9-14.

Kenneth Meyer Setton, The Papacy and the Levant (1204-1571). Bd. 2: The Fifteenth Century, Memoirs of the American Philosophical Society 116, Philadelphia, Pa. 1978.

Marcello Simonetta, Il duca alla dieta: Francesco Sforza e Pio II. In: Arturo Calzona, Francesco Paolo Fiore, Alberto Tenenti, Cesare Vasoli, Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova. Atti del Convegno internazionale, Mantova 13-15 aprile 2000, Ingenium 5, Firenze 2003, 247-285.

Robert Somerville, The Crusade in the Councils of Urban II beyond Clermont. In: Susan Edington, Luis Beltrán García-Guijarro Ramos, Jerusalem the Golden. The Origins and Impact of the First Crusade, Outremer 3, 89-100, 2014.

Barbara Stollberg-Rillinger, Des Kaisers alte Kleider : Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches (München, 2008).

Georg Strack, Oratorik im Zeitalter der Kirchenreform: Reden und Predigten Papst Gregors VII. In: Julia Knödler, Rhetorik in Mittelalter und Renaissance. Konzepte - Praxis - Diversität, Münchner Beiträge zur Geschichtswissenschaft 6, München 2011, 121-144.

———, The Sermon of Urban II in Clermont 1095 and the Tradition of Papal Oratory. In: Medieval sermon studies, (2012) 30-45.

Alfred A. Strnad, Die Rezeption von Humanismus und Renaissance in Wien. In: Wienfried Eberhard, Alfred A. Strnad, Humanismus und Renaissance in Ostmitteleuropa vor der Reformation, Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 28, Köln 1996 71-135.

———, Johannes Hinderbachs Obedienz-Ansprache vor Papst Pius II. Päpstliche und kaiserliche Politik in der Mitte des Quattrocento. In: Römische Historische Mitteilungen, 1966 (1966) 43-183.

Birgit Studt, Geplante Öffentlichkeiten: Propaganda. In: Martin Kintzinger, Bernd Schneidmüller, Politische Öffentlichkeit im Spätmittelalter, Vorträge und Forschungen 75, Konstanz 2011, 203-236.

Robert Brian Tate, Joan Margarit i Pau, Cardinal-Bishop of Gerona: A Biographical Study, Publications of the Faculty of Arts of the University of Manchester 6, Manchester 1955.

Matthias *Thumser*, Hertnidt vom Stein (ca. 1421-1491). Bamberger Domdekan und markgräfllich-brandenburgischer Rat. Karriere zwischen Kirche und Fürstendienst, Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 9/ 38, Neustadt a. d. Aisch 1989.

Dietmar *Till*, Rhetorik: Systemgeschichte, Antike. Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 7: Pos-Rhet 1540–1586, 2005.

Richard *Trame*, Rodrigo Sánchez de Arévalo, 1404-1470: Spanish Diplomat and Champion of the Papacy, *Studies in Medieval History* 15, Washington, DC 1958.

Georg *Voigt*, Enea Silvio de Piccolomini, als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter. Bd. 1, Berlin 1856.

———, Enea Silvio de Piccolomini, als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter. Bd. 2, Berlin 1862.

———, Enea Silvio de Piccolomini, als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter. Bd. 3, Berlin 1863.

Benjamin *Weber*, Lutter contre les turcs: les formes nouvelles de la croisade pontificale au XVe siècle, *Collection de l'École Française de Rome* 472, Roma 2013.

Alfred *Wendehorst*, Wer konnte im Mittelalter lesen und schreiben? In: Johannes *Fried*, *Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters*, *Vorträge und Forschungen* 30, Konstanz 1986 9–33.

# Abstract

## Deutsch

Der Kongress von Mantua, der von Pius II. in den Jahren 1459 und 1460 einberief, gilt als eines der größten oratorischen Ereignisse in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Trotzdem wurde diesem Thema bisher keine genügende Aufmerksamkeit geschenkt. In dieser Arbeit wird vor allem versucht, anhand der Briefe, Biographien und am wichtigsten Reden die Redegeschehen dieses Kongresses zu untersuchen.

Die Idee der Kreuzzugsversammlung wurde bereits von Pius II. vor seiner Papstwahl gefördert und in den drei Reichsversammlungen in 1454 und 1455 teilweise in die Praxis umgesetzt. Aber die Entscheidung Pius' II., die Zusammenkunft außerhalb von Rom, in Mantua einzuberufen, war außergewöhnlich, da sie sich auf keinen rechtlichen Grundlagen und praktischen Präzedenzfällen beruhte. In der späteren Phase des Kongresses verlieh Pius II. angesichts der Herausforderung des Konziliarismus dem Kongress auch den Charakter des Konzils.

Die Redegeschehen des Kongresses werden aus drei Perspektiven – Redeakte, Redner und Reden – untersucht. Erstens geht es um die Rituale und Redeakte, die sich beide eng verbunden waren. Die beiden Eröffnungs- und Abschlusssitzungen wurden mit den vom Papst gehaltenen Reden zur Vollständigkeit gebracht wurden. In dieser Hinsicht gestalteten sich die Sitzungen des Kongresses rituell wie das Konsistorium. Zweitens befasst es sich mit den Rednern, die mit Ausnahme von der 14-jährigen Rednerin Hippolyta gelehrte Männer waren. Darunter spielte der Humanistenpapst Pius II. als Einberufer eine erhebliche Rolle. Die anderen Redner dieser Zusammenkunft, die meistens die Rechtsexperten waren, dienten als Gesandten der europäischen Mächte. In dieser Hinsicht war dieser Kongress ein europäischer Gesandtenkongress. Drittens handelt es sich um politische Öffentlichkeiten, denen dieser Kongress einen physischen Raum zur Verfügung stellte. In den frühen Monaten dominierte die Kreuzzugspropaganda in den geplanten Öffentlichkeiten; später wurden die Öffentlichkeiten mehr deliberativ, wenn die nördlichen Gesandten in Mantua eintrafen und ihre Reden öffentlich hielten.

## English

The Congress of Mantua, convened by Pius II in 1459 and 1460, is considered one of the greatest oratorical events of the mid-15th century. Nevertheless, this subject has not received sufficient attention so far. In this work, the main attempt is to investigate the speech events of this congress on the basis of the letters, biographies and most importantly speeches.

The idea of the crusade assembly was already promoted by Pius II before his election as pope and was partially put into practice in the three imperial assemblies in 1454 and 1455. But Pius II's decision to convene the meeting outside Rome, in Mantua, was extraordinary and based on no legal grounds and no practical precedent. In the later phase of the Congress, in view of the challenge of conciliarism, Pius II also gave the Congress the character of the Church Council.

The speech events of the Congress are examined from three perspectives – oratorical acts, orators and orations. First, the focus is on the rituals and oratorical acts, both of which were closely related. The two opening and closing sessions were brought to completeness with the orations delivered by the Pope. In this respect, the sessions of the Congress were ritualistic like the papal consistory. Secondly, it deals with the orators, who, with the exception of the 14-year-old orator Hippolyta, were learned men. Among them, the humanist Pope Pius II played a significant role as convener. The other orators of this meeting, who were mostly the legal experts, served as envoys of the European powers. In this respect, this congress was an envoy congress. Thirdly, it deals with the public space, to which this congress provided a physical space. In the early months, crusading propaganda dominated the planned public space; later, the public space became more deliberative when the northern envoys arrived in Mantua and delivered their orations in public.